

Jahresbericht 2020



Inhalt

Der Pyramidenkomplex des Sahurê in Abusir.....	4
Grabungen in Bubastis im Frühjahr 2020.....	25
Sanktuar und Mesenit des Horus-Tempels von Edfu.....	35
Im Dienste des Krokodils.....	48
Der Start der Kyprianos-Datenbank.....	58
Reisebericht zur Ägyptenexkursion des Ägyptologie-Forums Würzburg.....	64
Rückblick über die Vorträge 2020.....	80
Die Lehrveranstaltungen im Jahre 2020.....	84
Publikationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Würzburger Lehrstuhls für Ägyptologie im Jahre 2020.....	94

Liebe Freundinnen und Freunde der Würzburger Ägyptologie,

in einer E-Mail zum Jahresende 2019 an meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter habe ich zwei merkwürdige Sätze geschrieben: »Insgesamt war es ein arbeitsreiches, aber auch erfolgreiches Jahr. Zwar haben wir 2019 keine neuen Bewilligungsbescheide für neue Projekte erhalten, dafür aber die 2017/18 bewilligten Projekte in diesem Jahr in Gang gebracht. Das muß ja auch einmal sein, um überhaupt Geld dann für weitere Forschungen beantragen zu können.« Ich wundere mich selbst darüber, ja bin darüber erschrocken, weil hier die Veränderung des Denkens als Wissenschaftler mit Händen zu greifen ist. Forschung ist nur noch ein Mittel zum Zweck, Geld in Form von Drittmitteln zu generieren, nicht mehr intrinsisch motiviert, weil der Erkenntnisgewinn entscheidend ist. Dieses Denken ist also von der Politik – der vom Staat zur Verfügung gestellte Etat verbessert sich gleichsam als Belohnung, wenn wir erfolgreich Drittmittel einwerben – über die Leitungsebenen in Universität und Fakultät bei uns Forscherinnen und Forschern erfolgreich eingesickert. Das ist sehr zwiespältig. Forschung sollte nicht als ‚Wirtschaftsfaktor‘ verstanden werden. Zwar bin ich als Lehrstuhlinhaber Beamter, arbeite aber dann unter der Drittmittelprämisse doch wie ein Selbständiger, der zusehen muß, wie er sein Produkt *Ägyptologie* so verkauft, daß Stiftungen ihm Geld geben. Ich suche folglich nach Forschungsansätzen, die ›laufen‹, also modern oder populär sind, vielleicht aber nicht wissenschaftlich wertvoll. Das ist kritisch zu sehen.

Demgegenüber müssen wir aber feststellen, daß die Ägyptologie als Fach sowohl in Würzburg als auch bundesweit von diesem System momentan überproportional im Vergleich zu anderen Geisteswissenschaften profitiert, weil durch die Drittmittelfinanzierung die ägyptologischen Stellen angewachsen sind – der Jahresbericht 2019 legte davon für Würzburg Zeugnis ab. Die Ägyptologie gehört in der Systematik des Statistischen Bundesamtes zur Fächergruppe 140 *Sonstige und außereuropäische Kulturwissenschaften*. Im Bundesdurchschnitt werben diese Fächer mehr als doppelt so viele Dritt-

mittel ein wie Geschichts- und Literaturwissenschaften. Das hat natürlich mit den Forschungsfragen und den Bedingungen der Fächer zu tun. Forschungsthemen sind üppig und beinhalten häufig Feldforschung, die Grundausrüstung aber ist mager und reicht nicht, was die personellen und finanziellen Ressourcen angeht, um Forschung im Ausland, etwa eine Grabung zu stemmen. Die Fächer der Gruppe 140 sind deshalb stärker als andere Geisteswissenschaften gezwungen, Drittmittel einzuwerben, haben offenkundig ihre Chance auch ergriffen und nutzen die Drittmittelakquise, um sich ein angemessenes Umfeld zu schaffen. Wie in diesem Jahresbericht deutlich wird galt schon im alten Ägypten das Prinzip »money makes the world go round« (vgl. den Aufsatz *Im Dienste des Krokodils* unten), und das gilt erst recht für die Ägyptologie im 21. Jahrhundert!

Wie sich die finanzielle Ausstattung eines Faches wie der Ägyptologie entwickelt bleibt abzuwarten. Die globale Entwicklung mit COVID-19 kam für uns alle wohl in dieser Wucht überraschend. Ich dachte Anfang 2020 angesichts der Berichte aus Wuhan, daß uns das genausowenig tangieren wird, wie SARS vor 20 Jahren. Diejenigen, die an der Ägypten-Exkursion teilnahmen, hatten großes Glück, denn wenige Tage nach ihrer Rückkunft, wurde der Flughafen in Kairo gesperrt. Eine Woche später wäre die Gruppe in großen Schwierigkeiten gewesen oder hätte gar nicht reisen können. Die Tell Basta-Mission mußte die Kampagne vorzeitig abbrechen und konnte nur ganz knapp mit einem der letzten Flieger von Kairo noch nach Deutschland zurückfliegen.

Das Vortragsprogramm im Sommersemester mußte dann ausfallen. Das war besonders schade, weil Manuela Lehmann, die derzeit am Britischen Museum in London tätig ist, und John Baines, emeritierter Professor für Ägyptologie aus Oxford, in Deutschland gewesen wären und wir sie nicht für ihre Vorträge bei uns aus England eigens hätten einfliegen müssen. Und angesichts der Mehrbelastung für alle im Sommersemester (durch Fernlehre, digitale Lehrangebote, die erst geschaffen werden müssen, mehr an E-Mail-Verkehr etc.) und der fehlenden Planungssicherheit war nicht mehr daran zu denken, ein Vortragsprogramm aufrechtzuerhalten. Im Wintersemester mit erneut drastisch ansteigenden Infektionszahlen setzte sich das fort, nachdem zwar Präsenzveranstaltungen wieder zulässig waren, aber die Raumkapazitäten drastisch eingeschränkt wurden, um die Abstandsregeln im Publikum zu gewährleisten. Selbst der Toscanasaal

der Residenz faßt jetzt keine 170, sondern nur noch 30 Besucher!

Auch die akademische Lehre stand wegen der Pandemieeindämmungen vor großen Herausforderungen. Die Julius-Maximilians-Universität ist keine Fernuniversität. Unsere Lehre basiert vielmehr auf Präsenzveranstaltungen, aber die waren im Sommer nicht zulässig. Obwohl Kindergärten und Schulen geschlossen waren, durfte ein Zeitverlust der Studierendenschaft offenbar nicht zugemutet werden. Wer, wie ich, einen Erst-, jetzt Zweitkläßler zum Sohn hat und mit einer Ärztin verheiratet ist, war auf einmal zusätzlich zum eigentlichen Beruf auch noch Grundschullehrer, Koch und Home-officer. Die Aufgabe des Kindergärtners für meinen jüngeren Sohn fiel später weg, weil wir hier den Joker gezogen haben, daß Ärzte *cuiuscumque generis* ihre Kinder (auch wenn sie nicht alleinerziehend sind) in die Notbetreuung geben durften. Dennoch fehlten mir über Wochen 24 Stunden wöchentliche Arbeitszeit, was mich in meinen Plänen zurückgeworfen hat. Den Mitarbeitern *cuiuscumque generis* ging es genauso.

Wie dem auch sei, die Staatsregierung hielt uns an, trotz all der Probleme Fernlehre zu leisten. Völlig unklar war, ob die digitale Infrastruktur ausreichte, weshalb wir asynchron unterrichten sollten, also irgendwo etwas hochzuladen, was Sie zu einem anderen Zeitpunkt abrufen und nutzen können. Das hieß für viele Mitglieder des Ägyptologie-Forums aber auch, daß sie im Sommersemester doch ein Angebot wahrnehmen konnten, sogar dann, wenn sie nicht in Würzburg vor Ort waren, an dem Sie als Forumsmitglieder teilnehmen konnten und zwar meine Vorlesung. Ich habe durch die Coronakrise auch erst von dieser Möglichkeit in PowerPoint erfahren, eine Präsentation aufzuzeichnen und in einen Film zu konvertieren. Alle haben nun wieder einen Lernschub gemacht, wie rein digital oder hybrid gelehrt werden kann!

Herzliche Grüße und bleiben Sie gesund, oder auf ägyptisch:  'nh wd³ snb!

Ihr

Prof. Dr. Martin Stadler



Der Pyramidenkomplex des Sahurê in Abusir

Bericht über das DFG-Projekt *Archäologie des ägyptischen Staates und seiner Wirtschaft im 3. Jahrtausend v. Chr.: Eine neue Untersuchung des Sahurê-Aufwegs in Abusir*

von Mohamed Ismail Khaled

Die vor Projektbeginn durchgeführten Arbeiten

Während der dem DFG-Projekt vorrausgegangenen Ausgrabungen zwischen 2012 und 2013 am oberen Teil des Aufwegs zur Pyramide des Sahurê in Abusir wurden drei Blöcke unter dem von Ludwig Borchardt hinterlassenen Ausgrabungsabraum lokalisiert. Den ersten Block fanden wir in zwei Teile zerbrochen; die anderen beiden waren vollständig unter dem Debris begraben. 2017. Es gelang uns mit Finanzierung des ägyptischen Antikenministeriums, Borchardts Schutt zu räumen. Die Ergebnisse waren unerwartet und ebneten den Weg für das folgende DFG-Projekt. Sie erhärteten außerdem die Annahme, dass die Zone der Nordseite des Aufwegs zum Pyramidentempel bisher noch nicht ausgegraben oder erforscht wurde. Des weiteren stellte die Zone Evidenz dafür bereit, die Zerstörung des Sahure-Pyramidenkomplexes im Allgemeinen und des Aufwegs im Speziellen zwischen das späte Neue Reich und den Anfang der Spätzeit zu datieren.

Spätzeitsiedlung: Im April 2017 kamen durch die Räumung von Borchardts Debris Kalksteinfragmente zutage, die aus seinen Ausgrabungen des Totentempels stammten. Nach der Räumung von mehr als 3 m hohem Abraum, entdeckten wir eine Mauer bestehend aus lokal vorkommendem Kalkstein mit Schlickmörtel an der nordöstlichen Seite des Debrishügels (Abb.1). Zunächst lag der Gedanke nahe, bei der Mauer handle es sich um einen Teil des Fundaments für die Schienenlore (Decauville), mit der Borchardt den Schutt aus dem Totentempel geschafft hatte. Um allerdings festzustellen, ob es sich hierbei um eine rezente oder antike Mauer handelte, musste noch mehr Schutt beiseite geschafft werden.

Abb. 1 (Photo: M. I. Khaled)





Abb. 2 (Photo: M. I. Khaled)

Zu diesem Zweck war eine Unterbrechung der Ausgrabungsarbeit in diesem Bereich nötig. Um herauszufinden, ob westlich von der entdeckten Mauer auf derselben Höhe noch eine weitere Mauer zu finden war, setzen wir unterdessen weiter hangaufwärts im Westen der gefundenen Mauer an. Es fand sich tatsächlich eine weitere Mauer; jedoch nicht auf demselben Level wie die erste, sondern höher gelegen. Diese neue Mauer wies eine sonderbare Form auf.

Während der Bereinigung des Bereiches zwischen den beiden Mauern, wurden mehrere Strukturen entdeckt, die Gebädefundamente zu sein scheinen. Es wurde klar, dass wir zum ersten Mal eine kleine Siedlung bei Sahurês Pyramidenkomplex zutage gefördert hatten. Diese Siedlung besteht aus vier Gebäuden, die auf einem Abhang errichtet und durch eine Hauptstraße getrennt werden. Die Siedlung liegt in der Zone des äußeren nördlichen Flügels der Eingangshalle (*pr-wr.w*), der zum Pyramidentempel gehörte und war tatsächlich auf dem Fundament seiner Fassade errichtet. Dies erklärt, warum

die Gebäude auf unterschiedlichen Niveaus errichtet wurden. Sie waren aus örtlich zur Verfügung stehenden unregelmäßigen Kalksteinblöcken unter Verwendung von mit Scherben versetztem Lehmörtel erbaut. Auch der Boden bestand aus Lehm. Die Mauerreste der Häuser standen noch zwischen 0,4 und 0,6 m hoch an (Abb.2). Aufgrund der Analyse der Keramik lässt sich die Siedlung ins erste Jahrtausend v. Chr. datieren. Während der Ausgrabung im Pyramidenkomplex des Niuserrê entdeckte Borchardt eine Gruppe Häuser, die sich frühestens in die Spätzeit oder aber in die ptolemäisch-römische Zeit vielleicht sogar später datieren lassen.¹

Im Dezember 2017 wurden die Ausgrabungen östlich der Gebäude wiederaufgenommen. Hauptziel war es dabei, weitere Strukturen östlich und in tieferen Levels zu finden. Nach Entfernung des Sandes um die Häuser, bestätigte das Team, dass die Bewohner, die hier gesiedelt hatten, das Fundament der Eingangshalle (*pr-wr.w*) genutzt hatten, um ihre kleine Siedlung zu bauen. Weiterhin erbauten sie ihre Häuser unter Nutzung von vor Ort verstreuten Kalksteinblöcken, sowie Keramikscherben, die hauptsächlich aus dem Neuen Reich stammten. Gegen Ende des ersten Jahrtausends v.Chr. erwähnen drei Monumente die Existenz von »Priestern der Sachmet-Sahure«. Dieser Titel könnte die Frage beantworten, weshalb eine solche Siedlung zu dieser Zeit existierte. Der Schluss liegt nahe, dass Sahurê's Pyramidenkomplex immer noch für den Kult der Göttin Sachmet-Sahurê und andere Gottheiten genutzt wurde, die dort als Schutzpatrone der Heilkünste verehrt wurden. Die Priestertitel dieses Kults und die Existenz der Häuser beweisen, dass dieser lokale Kult sogar noch bis in die Spätzeit praktiziert wurde.²

Funde

Da sich Borchardts Team auf große Reliefs konzentrierte und kleine Artefakte zum größten Teil beiseite ließ, kam es nicht überraschend, dass wir während der aktuellen Ausgrabung viele Kleinfunde machten. Obwohl Borchardt versuchte viele der kleineren Objekte zu rekonstruieren und einige von ihnen in seiner Monographie veröffentlichte,

² Yoyotte (1972), 113; Otto (1956), 6–7.

ist es offensichtlich aus seinen Aufzeichnungen, dass er nach und nach Kontrolle über hunderte von Arbeitern verlor, weshalb viele dekorierte Objekte im Ausgrabungsschutt landeten. Alle neu entdeckten Stücke repräsentieren Teile von Szenen aus dem Totentempel, der von Borchartd ausgegraben wurde. Unter ihnen sind zwei Kalksteinfragmente, die den Rest einer schreitenden Opferträgerin mit den Resten eines Korbes, die möglicherweise den Korb einer weiblichen Opferträgerin auf Fragment E 1 in Borchartds Publikation vervollständigen.³ Dies zeigt die Bedeutung einer akribischen Untersuchung dessen, was Borchartd zurückgelassen hat, und vervollständigt unser Bild des Aufweges.



Abb. 3

(Photo: M. I. Khaled)



Abb. 4 (Photo: M. I. Khaled)

Nach der Bereinigung des alten Grabungsabtraums im Osten der entdeckten Häuser, verlagerte sich nun die Ausgrabung nach Osten. Darunter kam eine große Fläche des nördlichen Teils des Aufweges zum Vorschein. Nach ein paar Tagen Arbeit fanden sich

³ Borchartd (1913), 42–43, 106, Taf. 27.



Abb. 5 (Photo: M. I. Khaled)

Abraun mehrere wichtige Funde; unter ihnen:

- (1) Der Torso einer hölzernen Statue (11 cm × 5 cm × 25 cm), der sich östlich des vierten Hauses fand (Abb.3). Die Statue zeigt einen nackten Mann bei dem noch Teile des Penis erhalten sind. Abrams beschreibt einen hierzu vergleichbaren Fund.⁴ Die Taille und beide Oberschenkel waren gekrümmt und nach vorn gebeugt, was nahelegt, dass die Statue kniete.
- (2) Ein Kalksteinfragment (20 cm × 22 cm × 5 cm) zeigt Teil eines Ornaments mit sechs verbliebenen Zeichen in einer Reihe von Djed und Anch-Symbolen, sowie die gestreiften parallelen Umrisse von grüner und roter Farbe, die auf den Djed-Zeichen noch sichtbar ist. Die untere Linie besteht aus drei Streifen, die ebenfalls grob mit Überresten grüner Farbe überzogen sind. Teile von roter und schwarzer Farbe am linken unteren Rand sind noch sichtbar (Abb.4). Die Bedeutung der Stücke liegt

⁴ Abrams (2001), 72, D.4.

darin, dass sie die fehlenden Teile mehrerer bereits publizierter Stücke ergänzt, die zur Dekoration des Thronpodests gehören. Unser neues Fragment passt exakt zusammen mit dem ersten Fragment zur Rechten der ersten Reihe und dem zweiten Fragment von der rechten Seite der zweiten Reihe, das von Borchardt gefunden und publiziert wurde.⁵ Er bemerkte außerdem Rückstände roter und schwarzer Farbe an der Basis von einem der Fragmente, was durch unser Fragment bestätigt wird. Borchardt beschrieb allerdings keine anderen Farben, wie z.B. Grün.⁶



Abb. 6 (Photo: M. I. Khaled)

(3) Eines der herausragendsten Stücke ist die Stele der Sachmet-Sahurê. Es handelt sich hierbei um ein rechteckiges Stück von vor Ort vorkommendem Kalkstein (38 cm × 18 cm) und fand sich in der Spätzeitsiedlung als Füllmaterial im Fundament der südlichen Mauer des ersten Hauses. Die Inschrift teilt sich in zwei Zeilen; Jede geteilt in zwei Formeln, die einander gegenüberstehen (Abb.5). Auf der linken Seite ist eine Opferformel für die Göttin Sachmet-Bastet und Sachmet-Sahure, während sich auf der rechten Seite eine Inschrift befindet, die sich auf Ptah bezieht:

- (Links) (1) Ein Opfer, das der König geben möge an Sachmet-Bastet die Herrin der Beiden Länder.
 (2) Ein Opfer, das der König geben möge an Sachmet-Sahurê.
 (Rechts) (1) Ein Opfer, das der König geben möge an Ptah, den Herrn der Gerechtigkeit
 (2) Ein Opfer, das der König geben möge an Ptah, den Herrn des Himmels.

(4) Im zweiten Haus der Spätzeitsiedlung fand sich das Fragment eines Neujahrsgefäßes (70 × 0,30 cm). Es ist ein für Abusir einzigartiger Fund. Lediglich der obere Teil des

⁵ Borchardt (1913), 53–54, Taf. 44.

⁶ Borchardt (1913), 53 Anm. 6.

Gefäßes mit Öffnung, Hals und einem zylindrischen Stopfen sind erhalten. Die Öffnung hat die Form einer Papyrusblüte. Der Hals ist im flachen Relief dekoriert mit einem Bündel von Papyrusknospen (Abb. 6). Zwei Paviane, die ihre Münder mit den Händen bedecken, bilden die Henkel zu beiden Seiten des Halses. Nach Masson bilden Paviane häufig die Henkel der Pilger-Gefäße, die normalerweise den Gott Thot darstellen.⁷ Nach Masson beziehen sich die Neujahrsgefäße auf Gottheiten, die mit Memphis und Theben assoziiert sind. Da Sachmet eine bedeutende Göttin der memphitischen Triade ist, mag eine Verbindung zwischen dem neu entdeckten Gefäß und dem örtlichen Kult der Sachmet-Sahurê bestehen.⁸ Naukratis ist bekannt für viele Beispiele von Neujahrsgefäßen, die sich auf die 25. Dynastie bis hin zur Saitenzeit datieren lassen. Andere Beispiele fanden sich zudem in Karnak und Ayn Manawir.⁹ Das Neujahrsgefäß kann daher hilfreich sein, die neu entdeckte Siedlung zu datieren.

Das Team des Abusir-Projekts

Der Autor arbeitet im Würzburger DFG-Projekt als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Er ist der Field Director. Als wissenschaftliche Hilfskraft, um an der Ausgrabung in Abusir teilzunehmen und die Möglichkeit zu haben ein Thema zu wählen für ihren/seinen MA über das Abusir-Material, wurde Benedikt Fuchs eingestellt, der die überzeugendste Bewerbung einreichte und an der Universität Wien zum Bachelor graduiert wurde.

Er war reguläres Mitglied der Abusir-Mission in Ägypten. Die Vielfalt an Beamten, die sich auf dem neuen Block (SC/North/2019/13) fand, führte zu weiteren Forschungen zu den Höflingen des Sahurê. Dies resultierte in Herrn Fuchs' Master-Thesis *The Courtiers of Sahura: A Prosopography of Officials in the Early Fifth Dynasty*. Sie ergab über 125 Individuen, die unter Sahurê gedient haben. Die Thesis wurde am Lehrstuhl für

⁷ Masson (2007), 614, pl. 27.

⁸ Sadek (1987), 35–6; El Awady (2013), 57–63.

⁹ Aurélia Masson, “New Year’s Flasks” in: (Naukratis: Greeks in Egypt), online access to the pdf, 1-7, (accessed 29.07.2020) https://www.academia.edu/9842708/New_Years_flasks_from_Naukratis_2014_.

Ägyptologie an der Universität Würzburg eingereicht im Herbst 2019 eingereicht. Anfang 2020 wurde das Prüfungsverfahren erfolgreich abgeschlossen.

Das Team widmet das letzte Jahr (August 2020 bis Juli 2021) der ersten Projektphase tiefgreifender Studie und Forschung. Die feinen Reliefs, die typisch für die 5. Dynastie sind, können nur schwer durch Photographie dokumentiert werden, und lassen sich für Publikationen am besten als Linienzeichnungen wiedergeben. Anfänglich arbeitete Frau Elisabeth Majerus für das Projekt. Sie ist eine professionelle Zeichnerin, die mit vielen ausländischen Missionen gearbeitet hat, wie z. B. der Mission des Metropolitan Museum in Lischt, so wie an anderen Projekten, etwa dem Giza Archives-Projekt der Harvard University. Später entschieden wir die vorhandenen Ressourcen des Würzburger Lehrstuhls für Ägyptologie zu nutzen, die sich aufgrund eines anderen DFG-Projekts (*Ritualpraxis in Sanktuar und ‚Axialkapelle‘ (Mesenit) des Horus-Tempels von Edfu*) ergaben, für das ebenfalls Zeichner/innen benötigt wurden. Deshalb entschieden wir ein Budget aus den Sachmitteln des Abusir- und des Edfu-Projekts umzuwidmen, um ein Team an Zeichnerinnen anstellen zu können. Die projektübergreifende Zeichnerin ist Frau Svenja Dirksen, MA, die 20% ihres Vertrages auf Abusir verwendet. Frau Eva Kurz, MA arbeitete für vier Monate für Abusir. Ihre Arbeitskraft wurde ergänzt durch Frau Allister Humphrey, MA, die zum Projekt als projektübergreifende wissenschaftliche Hilfskraft mit 36 Monatsstunden für 14 Monate stieß, um dem Projekt beim Zeichnen der Reliefs des Aufwegs zusätzliche Verstärkung zu bieten. Alle drei Mitarbeiterinnen haben einen Masterabschluss in der Ägyptologie.

Dr. Martina Bardoňová wurde an der Karls-Universität Prag promoviert. Sie ist eine Spezialistin für Keramik mit Forschungsschwerpunkt auf Kornlagerung im Alten Ägypten (2600–1650 v.Chr), sowie Keramiktypologie und den sozio-ökonomischen Implikationen. Sie nahm an mehreren Expeditionen in Ägypten teil. Abgesehen von der tschechischen Mission in Abusir, war sie bei Ausgrabungen des Österreichischen Archäologischen Instituts in Tell el -Daba'a und Kom Ombo und mit Mark Lehner am Menkaure Taltempel (Gizeh) tätig. Sie wurde auf Honorarbasis angestellt.

Frau Reham Zaky beaufsichtigte die Kleinfunde. Sie ist eine durch das Team von Mark Lehner in Gizeh gut ausgebildete Antikeninspektorin. Sie hat zudem in mehreren

Konservierungs- und Entwicklungsprojekten zum Management von archäologischen und Kulturerbestätten gearbeitet, wie z.B. den *Development of the workmen cemetery at Giza*-Projekten und dem *Site Management of the Valley of the Kings, KV. 6, 11*-Projekt. Sie wurde auf Honorarbasis angestellt.

Herr Mohamed Hussein Ahmed ist ein Antikeninspektor und als Spezialist in Archäozoologie durch das Team um Mark Lehner in Gizeh gut ausgebildet. Er ist Assistent von Prof. Richard W. Redding an der Universität Michigan (Archäozoologe des Mark Lehner-Teams). Herr Ahmed hat mit ausländischen Missionen gearbeitet und untersuchte und publizierte alle tierischen Überreste des vom ägyptischen Altertümerministerium finanzierten Projekts zusammen mit anderen Kollegen. Er wurde auf Honorarbasis angestellt.

Herr Sandro Vannini ist ein professioneller Photograph und hat eine außerordentliche Arbeit der Dokumentation des archäologischen Erbes Ägyptens begonnen. Er besitzt das größte und wichtigste photographische Archiv zu Ägypten. Dr. Khaled arbeitete mit ihm seit 2004 zusammen für die Arbeiten, die er für das Supreme Council of Antiquities of Egypt leistete. Eine kostengünstigere, aber dennoch ausgezeichnete Lösung war Herr Petr Košárek, der ein professioneller Photograph für das tschechische Institut für Ägyptologie ist. Er hat an vielen archäologischen Kampagnen in Ägypten teilgenommen.

Herr Johannes Vähjunker, der IT-Angestellte der Philosophischen Fakultät, leitete die 3D-Scans der Stätte. Er kam lediglich für begrenzte Zeiträume auf seinem Weg zu anderen Würzburger Missionen in Edfu und Bubastis.

Herr Thomas Engel ist Student der Universität Würzburg. Er trat dem Team bei als Praktikant und studentische Hilfskraft. Seine Reisekosten wurden während der letzten Kampagne aus dem Budget des Lehrstuhls gedeckt.



Abb. 7 (Photo: M. I. Khaled)

Vorläufiger Bericht zu den zwischen 2018 und 2020 mit DFG-Finanzierung durchgeführten Arbeiten.

Die Ausgrabungen wurden in dem Bereich des obersten Teils des Aufwegs, der zunächst von Borchardts Abraum befreit wurde, wieder aufgenommen. Um die Blöcke aus dem Alten Reich zu erreichen, die darunter begraben waren, mussten einige Wände und das dritte Haus der Siedlung nach Dokumen-

tation entfernt werden. Die systematische Ausgrabung ergab, dass die Fläche zwischen den Häusern der Spätzeitsiedlung eine Gasse ist, die 3,70 m in ihrer Länge und 1,25 m in ihrer Breite maß. Weitere Ausgrabungen bestätigten, dass sich die Straße im Osten krümmt und sich hinab in Richtung Taltempel windet.

Die Ausgrabung konzentrierte sich auf ein Gebiet der Straße in Quadrant 5, Level 1. Eine Mixtur von wiederbenutzten Kalksteinfragmenten aus dem Neuen Reich und weggeworfenen Gefäßen, die zum größten Teil aus Keramik bestanden, fanden sich dort. Sie datieren ungefähr auf die Zeit von Thutmosis IV., bis zur späten Ramessidenzeit. Das Fragment einer unfertigen Kalksteinschwelle für ein Steintor (0,42 m × 0,27 m × 0,14 m), wurde ausgegraben. Es trägt eine Inschrift mit Kartusche, deren oberer Teil zerstört ist, mit dem Thronnamen von Seti I (Abb. 7). Lediglich Teile des Namens sind noch sichtbar (*Mn-m³.t*-[...]), sowie sein Epitheton »Sohn des Re, Herr der Kronen«. Leider ist eine der Kartuschen schwer beschädigt und kann nicht rekonstruiert werden.

Trotzdem ist es offensichtlich, dass sie einen Geburtsnamen enthält.¹⁰

Neuer Block SC/north/2019/14: Unter dem dritten Haus wurde 2012/13 ein Block entdeckt, der etwa 2,5 m tief unter Borchardts Grabungsschutt begraben lag. Da sich der Block unter den Wänden des Spätzeithauses befand, ist sicher, dass er mindestens seit ptolemäischer Zeit unberührt geblieben ist. Da der Höhepunkt des Kultes von Sachmet-Sahurê während der 19. Dynastie erreicht wurde und viele Votivstelen als Dekoration an den ursprünglichen Wänden des Totentempels und des Aufwegs angebracht waren,¹¹ beweist dies, dass die Zerstörung des Pyramidenkomplexes und des Aufwegs nach der 19. Dynastie, jedoch vor der ptolemäischen Zeit geschehen sein muss. Es benötigte über 2 Wochen, um die Fläche unter dem dritten Haus zu bereinigen. Dort wurde überraschend ein neuer dekoriertes Block gefunden (2,10 m × 1,20 m × 0,90 m; SC/North/2019/14, Abb. 8). Er hat vier Register mit bemalten Reliefdekorationen, auf denen sich Teile der Prozession von Sahurê's Totenstiftungen erhalten haben. Das Relief zeigt Opferträgerinnen, die nach links (Westen) blicken, in Richtung des Totentempels des Königs. Sie tragen verschiedene Güter. Vor jeder Figur ist der Name der Domäne geschrieben, kombiniert mit dem Namen des Gründers, Sahurê.

Großes Fragment SC/North/2019/Fr. 2907: Ein anderes großes Fragment eines dekorierten Blocks wurde 0,5 m südlich des Blocks SC/North/2019/14 gefunden (unregelmäßige Form, 0,69 m × 1,02 m × 0,70 m; SC/North/2019/Fr. 2907). Es hat zwei Register mit bemalter Reliefdekoration, die wiederum Teile der Prozession von Sahurê's Domänen abbilden. Die Reliefs zeigen Opferträgerinnen, die nach links (Westen) blicken, in Richtung des Totentempels des Königs. Sie tragen verschiedene Güter und vor jeder Figur ist der Name der Domäne in Kombination mit dem Namen des Gründers Sahurê dargestellt (Abb. 9).

Neuer Block SC/North/2019/13: Die Arbeit der Ausgrabung konzentrierte sich auf die Untersuchung des restlichen Bereichs der Straße, der graduell nach Osten hin abfällt. Die Ausgrabung erreichte ein Niveau von 9m unterhalb des Oberflächenniveaus des Aufwegs. Ein anderer großer Block (2,12 m × 2,12 m; SC/North/2019/13) (Abb. 10) mit

¹⁰ Leprohon (2013), 109-10. It is worthy to mention that Ramses XI has the same throne name as Seti I.

¹¹ Khaled (2011), 512-7.



Abb. 8 (Photo: P. Košárek)

polychromen Reliefs wurde hier ausgegraben. Dies war in der Tat eine bedeutende Entdeckung, insbesondere wegen der Position des Blocks, der unsere Sichtweise grundlegend änderte: Nun gibt es Beweise für eine zweite Reihe von Reliefblöcken, die auf der bisher bekannten Reihe an Reliefblöcken standen und natürlich ebenfalls herabgefallen sind und unter dem Sand begraben wurden – dies jedoch weiter vom Aufweg entfernt, als die erste Reihe herabgefallener Blöcke.

Einzigartige Szenen des Alten Reichs sind auf dem Block SC/North/2019/13 abgebildet, wie z. B. die Darstellung von zwei Unterregistern mit Musikantengruppe und einer Gruppe sitzender Männer, die das Mehen-Spiel spielen. Dies ist die erste und einzige Abbildung des Mehen-Spiels in königlichem Kontext. Zwei andere Register zeigen militärische Übungen mit den Königssöhnen. Das erste Register zeigt Erzieher, die die Prinzen im Bogenschießen unterrichten, das zweite andere Erzieher, die die Prinzen im Stockkampf unterweisen. Im letzten Register ist zu sehen, wie Beamte goldenen Halschmuck als Belohnung empfangen, sowie die Abbildung eines Pavian-Wärterers, der

aufrecht steht und sein rechtes Bein leicht angehoben hat. Er hält in seiner Linken eine Leine mit einer grünen Meerkatze, die auf ihren Herren schaut und seine Bewegungen imitiert, und ihren Schwanz in ihren beiden Händen hält.¹²

Neuer Block SC/North/2019/15: Block SC/North/2019/13 macht die mögliche Existenz von weiteren Blöcken sehr wahrscheinlich. Deshalb wurde die Ausgrabung auf demselben Level und entlang derselben Linie wie SC/North/2019/13 fortgesetzt. In der Tat wurde ein anderer Block entdeckt (2,08 m × 1,69 m; SC/North/2019/15). Er wurde näher am Aufweg ausgegraben. Unglücklicherweise zeigte das Relief des Blocks nach oben und war daher stark beschädigt. Abgesehen von Spuren von zwei Registern, die die Überreste von einer Reihe Beamter zeigte. Der wichtige Teil des Blocks befindet sich jedoch oben, da er Teile der Epitheta des Königs zeigt, was bedeutet, dass Sahurê auf diesem Block abgebildet war. Der Block wird noch immer unter Verwendung von 3D Laser-Scans, sowie Nachtphotographie untersucht, um ein Maximum an Informationen

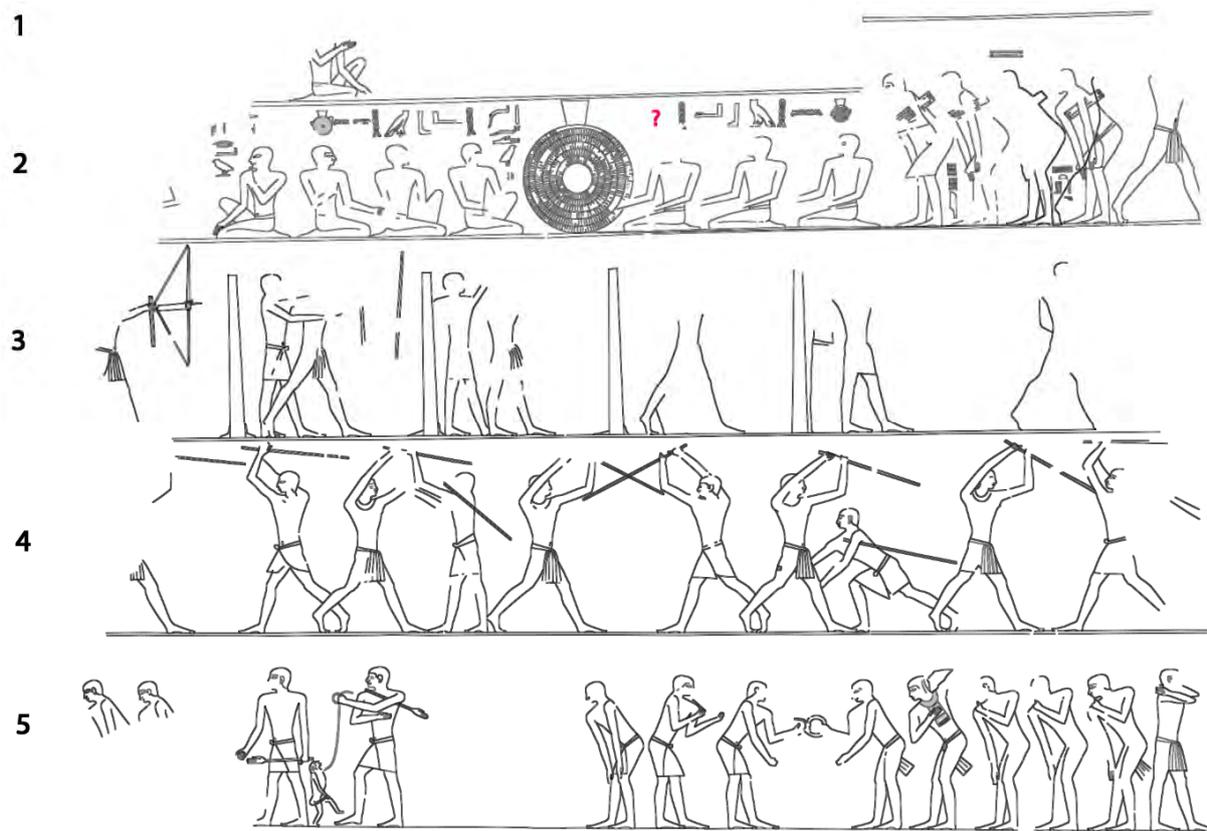


Abb. 9 (Zeichnung [noch unfertig]: E. Majerus)



Abb. 10 (Photo: P. Košárek)

zu erhalten.

Neue Blöcke SC/North/2019/16, und 17: Auf demselben Niveau wie Block SC/North/2019/015, wurde die Ausgrabung in Richtung Osten fortgesetzt. Hier kam ein einzigartiger neuer Block zutage (2,00 m × 1,80 m; SC/North/2019/16). Dieser Block trägt den längsten königlichen narrativen Text, der je im Alten Reich entdeckt wurde. Er besteht aus einer Hieroglypheninschrift in 19 Kolumnen, zusätzlich zu einem Register darunter, das – zum ersten Mal – eine weibliche Beamtin abbildet, die mit dem Ehrengold belohnt wurde. Die Beamtin trägt den Titel »Aufseherin des Hauses der Weber«. Das letzte Register enthält außerdem eine Reihe hoher Beamter, unter ihnen die Ärzte Sahurês, besonders der berühmte Arzt Nj-anch-Sekhmet (Abb. 10).

Neben diesem Block fand das Team einen anderen Block (2,00m × 1,74 m; SC/North/2019/17), der mit dem Relief nach oben zeigt. Deshalb ist der größte Teil des Reliefs in schlechtem Zustand. Nach Restaurierung wurden die Reliefs allerdings klar und enthüllten eine Fortsetzung der königlichen Erzählung, was half den Rest des Textes zu entziffern. Zusätzlich wurden verschiedene Gruppen an Verwaltungsbeamten im untersten Register entdeckt, was unser Wissen um die Administration des Landes zu dieser Zeit erweitern und dabei helfen wird, die Wirtschaft des Alten Reichs ein wenig besser



Abb. 11 (Photo: M. I. Khaled)

zu verstehen. 3D-Laser-Scans und Nachtphotographie erzielten die besten Resultate. Sie machten zwei neue königliche Verwaltungsämter sichtbar, die den Horusnamen des Königs in einem Serech-Zeichen beinhalten.

Neuer Block SC/North/2020/18: In der Frühjahrskampagne 2020 wurden die Grabungsarbeiten nördlich von SC/North/2019/13 fortgesetzt. Die Fläche war bedeckt mit reinem Sand. Unser Ziel war es, zu prüfen, ob noch mehr Blöcke weiter im Norden liegen. Die untere Hälfte eines großen Blocks (1,10 m × 0,77 m; SC/North/2020/18) wurde per Zufall gefunden und befand sich in schlechtem Zustand. Von seiner Position innerhalb der neu entdeckten Blöcke der zweiten Reihe lässt sich ablesen, dass der Block bewegt wurde – möglicherweise von den Siedlern um den Pyramidenkomplex – weg von dem Ort, an den er verstürzte. Denn sein Fundort ist zu weit entfernt von den anderen neuentdeckten Blöcken. Zwei Register polychromen Reliefs sind darauf zu sehen, das erste zeigt den unteren Teil eines Bootes mit fünf Ruderern, während das zweite Register

aus einer Gruppe von Beamten besteht, die neuentdeckte Ämter innehaben, was wieder die Administration des Alten Reichs in neuem Licht erscheinen lässt (Abb.11). Die beiden Register vervollständigen und verbinden die Szenen, die El-Awadys mit Block SC/North/1994/04¹³ veröffentlichte

Neuer Block SC/North/2020/19: 2003, grub Tarek El-Awady zwei Blöcke an der Nordseite des Aufwegs aus: SC/North/2003/05 zeigt König und Königin auf der Vogeljagd mit Klappnetzen zusammen mit einigen hohen Beamten. In anderen Szenen tragen Männer die gefangenen Tiere und stecken sie in Käfige. SC/North/2003/06 zeigt die östliche Hälfte von einem der Klappnetze, die der König benutzt, um die Vögel zu fangen, wiederum mit Abbildungen von Männern, die die Beute tragen. Der untere Teil dieses Blocks weist eine Fischfangszene mit Netz auf.¹⁴

Unsere Ausgrabungsarbeiten wurden nach Osten hin in Richtung des Taltempels fortgesetzt, in der Mitte zwischen den beiden zuvor erwähnten von El-Awady entdeckten Blöcken. Dort wurde 2 m tiefer als die anderen Blöcke ein weiterer Block entdeckt. Er misst 2,05 m x 1,12 m (SC/North/2020/19) und zeigt auf der rechten Seite die westliche Hälfte des Klappnetzes, das sich an El-Awadys SC/North/2003/06 anfügt, während der linke Teil zu der Szene auf El-Awadys Block SC/North/2003/05 passt, wo sich die Abbildung von Männern fortsetzt, die Vögel tragen. Die Lage von SC/North/2020/19 zeigt, dass die Topographie des Plateaus in diesem Bereich uneben war, als die Blöcke vom Aufweg herabfielen. Dies gibt uns den Hinweis, dass mehr verstürzte Blöcke in den tieferen Levels zu erwarten sein könnten.

Fragmente eines neuen Blocks SC/North/2020/20 a, b: Die Ausgrabung wurde nach Osten hin fortgesetzt, dieses Mal auf einem tieferen Niveau unterhalb des Blocks SC/North/2020/19. Zwei große dekorierte Kalksteinfragmente (0,70 m x 0,46 m und 0,75 m x 0,93 m) eines zerbrochenen großen Blocks wurden hier entdeckt und bestätigen so unsere Hypothese.

Sein historischer Wert liegt in der Abbildung von allen Söhnen König Sahurês in sitzender Haltung. Seit 2009, als El-Awady die Szenen der königlichen Familie Sahurês

¹³ El Awady (2009), 211-41, pl. 12.

¹⁴ El Awady (2009), 215-31, pls.13, 14.

publizierte, war der Wissensstand, der König habe sechs Söhne. Dieser Block fügt einen weiteren Prinzen hinzu. Des weiteren sind auf diesem Block Überreste der Dekoration am unteren Teil des Königsthrones sichtbar. Das bedeutet, dass der König thronend abgebildet war, während seine Söhne unterhalb des Thrones saßen. Dahinter ist der Bug eines hochseetauglichen Schiffes erkennbar.¹⁵ Unglücklicherweise ist die Szene nicht vollständig, doch das Gebiet um den Fundort ist noch nicht fertig ausgegraben. Höchstwahrscheinlich befindet sich der Rest des Blocks also tiefer im Sand begraben.

Amulette und dekorierte Fragmente: Viele Amulette und dekorierte Fragmente verschiedener Objektklassen wurden während der Ausgrabungsarbeiten im Bereich der Straße gefunden, die ostwärts abfällt. Dazwischen verschiedene Kalksteinfragmente. Manche von ihnen entstammen den Resten von Borchardts Grabungsschutts und daher zum größten Teil aus dem Totentempel. Wobei zusätzlich einige Fragmente einer Stele aus dem Neuen Reich entdeckt wurden, die dem Kult von Sachmet-Sahurê gewidmet war. Andere datieren ins Alte Reich. Die Reliefs auf diesen Fragmenten unterscheiden sich im Stil von der Reliefdekoration in Sahurê's Pyramidenkomplex. Dies führte zu der Annahme, dass sie zu einer Mastaba aus dem Alten Reich gehören könnten, die sich in der Nähe befand.

Keramikanalyse: Der größte Teil der Keramik, den Dr. Bardoňová analysierte, enthielt ein weites Spektrum an Formen, die vom Alten Reich bis in römische Zeit datierten. In tieferliegenden Kontexten, beginnend in einigen Quadranten in Level vier und dem Fundament der ›Hauptstraße‹ beginnen Formen des Neuen Reichs dominant zu werden. Ihr Erhaltungszustand ist zumeist besser. Die große Menge an Keramik des Neuen Reichs ist das hervorstechendste Merkmal. Die vorläufige Analyse legt nahe, dass der Großteil ramessidische Keramik (19.–20. Dynastie) darstellt. Unter den u. a. nachgewiesenen Formen sind große ›Fleischkrüge‹ (Nile D) und Krüge mit ausmodellierten Rändern, kleine Teller mit einem hervortretenden schnurgeschnittenen Fuß und nach außen gebogenem Rand (Nile B2), Ständer und eventuell sogar ein Weihrauchgefäß (Nile

¹⁵ Mark (2014), 34–49.

B2). Neben der Keramik wurden 12 Krugstopfen aus Lehm gefunden, die zum Verschluss von Gefäßen mit ungefähr 10 cm Durchmesser dienten. Weiterhin fanden sich vier Fragmente von Fayence-Gefäßen. Ein kleinerer Anteil der Keramik war blau bemalt (Marl and Nile B Stücke). Die meisten dieser Fragmente repräsentieren die Körper der Gefäße.

Drei Fragmente von Fayence-Gefäßen tragen hieroglyphische Inschriften. Alle sind beschrieben mit königlichen Namen. Zwei Fragmente gehören zu einem Gefäß, das auf der Außenseite mit Kartuschen von Seti I. dekoriert war. Das letzte Fragment gehört zu einer Fayence-Schale mit der fragmentarischen Kartusche einer Königin auf der Innenseite. Lediglich der Anfang der Kartusche ist erhalten und zeigt die Zeichen R' und m' . Dieser Anfang stimmt überein mit Kartuschen von Ramses' II. hethitischer Königin Maat-Hor-neferu-Ra (Abb. 12).

Analyse der Tierknochenfunde: Über 1.168 Fragmente von Tierknochen wurden gesammelt und Herr Mohammed Hussein Ahmed untersuchte sie während der Ausgrabung der Spätzeitsiedlung. Säugetiere waren der primäre Fleischlieferant. Die meisten

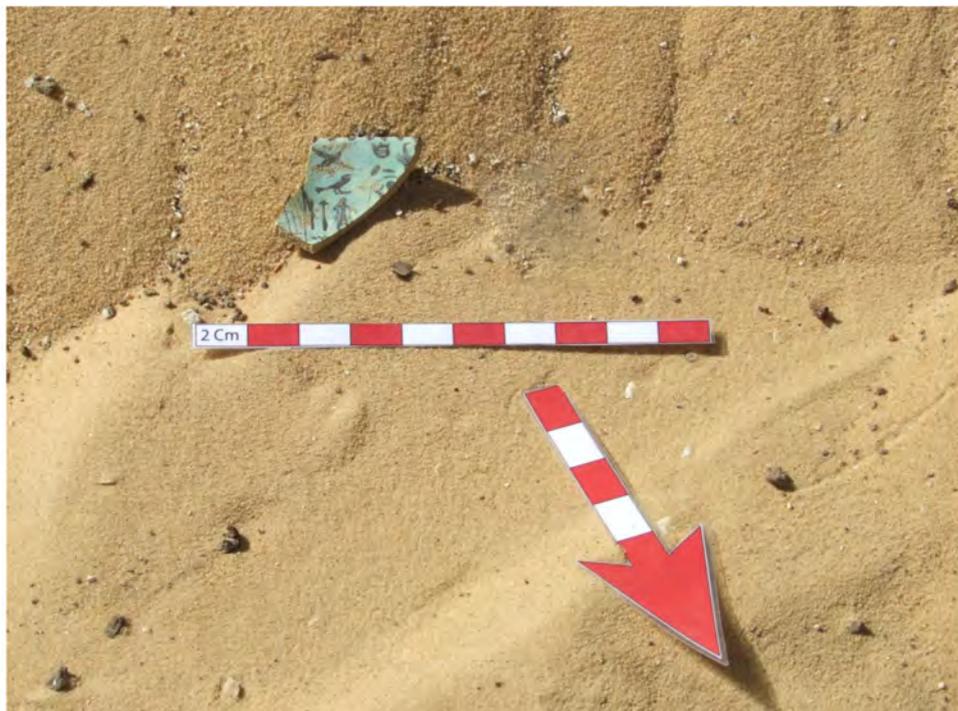


Abb. 12 (Photo: B. Fuchs)

Knochenfragmente stammen von Schweinen, aber auch Rinder trugen zur Ernährung bei. Ungewöhnlich waren die vielen Fragmente von Schweineschädeln. Die Untersuchung der Ernährung der Menschen, die im oberen Bereich des Aufwegs siedelten, trug dazu bei, unser Bild der regionalen Wirtschaft der Spätzeit zu verfeinern. Betrachtet man die starke Präsenz von Rindfleisch, liegt nahe, dass in der Spätzeitsiedlung Menschen von hohem Status gelebt haben müssen. Das konsumierte Fleisch stammt von einem anderen Ort, wahrscheinlich in der Nähe von Abusir.

Als wir uns für Phase 1 des Projekts bei der DFG bewarben, erwarteten wir, mindestens drei Blöcke aufzufinden. Die Ergebnisse der letzten drei Kampagnen in Abusir übertrafen unsere Erwartungen jedoch bei weitem, da wir nun zusätzliche sieben große Blöcke haben, die bereits zuvor bekannte Szenen vervollständigen. Abgesehen von einer großen Anzahl an Fragmenten, die die Lücken im Gesamtbild der Aufwegdekoration schließen, zeigen andere Szenen neue und noch nie dagewesene Bilder. Zusätzlich gibt es neue, gewichtige Beweise, dass wahrscheinlich noch mehr Blöcke der Auffindung harren.

Das Corpus der neu entdeckten Reliefs umfasst ungefähr 22,5 m² und revolutioniert unser Wissen über das Dekorationsprogramm von Sahurê's Aufweg, der nun in einem komplett neuen Licht erscheint. Die Funde wurden vorläufig untersucht, klassifiziert und rekontextualisiert, sie sind jedoch noch nicht erschöpfend untersucht. Ihre Dokumentation unter Verwendung moderner, sowie althergebrachter Methoden hat begonnen und gute Fortschritte erzielt.

Für Phase 1 waren noch zwei weitere Kampagnen geplant, eine für Herbst 2020 und die zweite im Frühjahr 2021. Unsere Ausgrabungspläne konnten jedoch aufgrund der COVID-19-Pandemie, dem Lockdown der Grenzen und dem Reiseverbot in die nun als Hochrisikoländer klassifizierten Regionen, inklusive Ägypten nicht verwirklicht werden. Doch die Zeit ist nicht verloren: Die drei Grabungskampagnen haben mehr Reliefblöcke zutage gefördert, als erwartet. Das Team kann nun das letzte Jahr der Phase 1 tiefgreifenden Studien und Forschungen widmen. Mehr als doppelt so viel Material wie erwartet muss untersucht werden, und dafür benötigen wir das Jahr dringend. Wir

haben zudem ernstzunehmende Hinweise dafür, dass höchstwahrscheinlich noch weitere Blöcke der zweiten Blocklage unter dem Sand der Entdeckung harren. Dies ist eine grundlegende Erkenntnis für zukünftige Arbeiten an dieser Stätte.

Literatur

- Abrams, J. (2001): *Wooden Statues of the Old Kingdom: A Typological Study*. Egyptological Memoirs 2, Leiden: Brill.
- Borchardt, L. (1907): *Das Grabdenkmal Des Königs Ne-User-Re'*. Leipzig: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.
- (1910-13): *Das Grabdenkmal des Königs Ša'ḥu-Re'*, I–II. Leipzig: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.
- Brian, M. (2016): *The Ancient Egyptian Economy 3000-30 BCE*. Cambridge: Cambridge University Press.
- El-Awady, T. (2009): *Sahure - The Pyramid Causeways. History and Decoration Program in the Old Kingdom*. Abusir XVI, Charles University, Faculty of Arts. Prague.
- (2013): »Sekhmet-Sahure: New Evidence«. *Études et Travaux* 26, no. 1, 57–63.
- El Kilany, E. (2013): »Monkeys in the Daily Life Scenes of Ancient Egypt«. *Göttinger Miszellen* 238, 25–39.
- Helck, W. (1975): *Wirtschaftsgeschichte des Alten Ägypten im 3. und 2 Jahrtausend vor Chr.*, HdO 1,5; Leiden – Köln: Brill.
- Leprohon, R. (2013): *The Great Name: Ancient Egyptian Royal Titulary*. Writings from the Ancient World 33. Atlanta: Society of Biblical Literature.
- Khaled, M. I., Ahmed, M. H. (in press): »Faunal Remains at the Causeway of Sahura at Abusir«, in: S. Ikram, J. Kaiser, S. Porcier (eds), *Bioarchaeological Interactions in Ancient Egypt: Proceedings of the Conference on the Bioarchaeology of Ancient Egypt & the Second International Symposium on Animals in Ancient Egypt*, Amsterdam: Sidestone Press.
- Khaled, M. I. (im Druck): »Nomes of Lower Egypt in the Early Fifth Dynasty«, in: *Geoarchaeology of the Nile Delta, special issue of E&G Quaternary Science Journal* 16.
- (im Druck): »Newly discovered officials of Sahura's retinue«, in: *Prague Egyptological Studies* XXV/2020.
- (im Druck): »Paradigmenwechsel: Neue Befunde aus dem Pyramidenkomplex des Sahure in Abusir«, in: *Sokar* 39.
- (2020): »A Unique Depiction of the Mehn (Snake) Game«, in: J. Kamenin, M. Bárta, S. Ikram, M. Lehner, M. Megahed (éd.), *Guardian of Ancient Egypt, Studies in Honor of Zahi Hawass*, Vol. II, 859-71, Prague: Charles University, Faculty of Arts.
- (2018): »The earliest attested Pehou list in the Old Kingdom«, in: P. Jánosi, H. Vymazalová (eds.), *The Art of describing: the world of tomb decoration as visual culture of the Old Kingdom, Studies in honour of Yvonne Harpur*, 235-247. Prague: Charles University, Faculty of Arts.

- (2018): »Old Kingdom Royal Funerary Domains: Question of usurpation«, in: K. O. Kuraszkiwicz, E. Kopp, D. Takács (eds.), »The Perfection that Endure...«: Studies on Old Kingdom Art and Archaeology, 209-2014. Warsaw: Zakład Egiptologii, Wydział Orientalistyczny, Uniwersytet Warszawski.
- (2011): »A visitor at the causeway of Sahura at Abusir«, in: Bárta, Miroslav, Filip Coppens, and Jaromír Krejčí (eds), *Abusir and Saqqara in the year 2010*, 2, 512-517. Prague: Czech Institute of Egyptology, Faculty of Arts, Charles University in Prague.
- Masson, A. (2007): »Le Quartier Des Prêtres Du Temple de Karnak: Rapport Préliminaire de La Fouille de La Maison VII, 2001-2003«, in: *Cahiers de Karnak XII*, 593–655.
- Mark, S. (2014): »Notes on the Mediterranean and Red Sea Ships and Ship Construction from Sahure to Hatshepsut«, in: *Journal of Ancient Egyptian Interconnections (JAEI)* 6:2, 34-49.
- Moreno García, J. C. (2020): *The state in ancient Egypt: power, challenges and dynamics*. Debates in Archaeology. London; New York: Bloomsbury.
- Otto, E. (1956): »Eine memphitische Priesterfamilie des 2. Jh. v. Chr.«, in: *ZÄS* 8, 109–29.
- Sadek, A. I. (1987): *Popular Religion in Egypt during the New Kingdom*. HÄB 27. Hildesheim: Gerstenberg,
- Yoyotte, J. (1972): »La Localisation de Ouenkhem«, in : *BIFAO* 71, 1–10.



Grabungen in Bubastis im Frühjahr 2020

von Eva Lange-Athinodorou

Die Grabungskampagne TB 2020 des von der Gerda Henkel Stiftung geförderten Vorhabens zur weiteren Erforschung eines provinziellen Palastes der 4.–5. Dynastie in Bubastis begann am 03.03.2020. Aufgrund der weltweiten Covid-19-Krise musste die Kampagne schon vorzeitig, das heißt am 18.03.2020, wieder beendet werden. Grund war die Schließung des Internationalen Flughafens Kairo am 19.03.2020. Trotz der verkürzten Zeit war es uns aber möglich, einige wichtige Arbeiten durchzuführen und weiterführende Resultate zu erzielen, die im Folgenden beschrieben werden.



Abb. 1 Das Ausgrabungsareal des Pepi-I-Tempels in Bubastis. © Tell Basta-Project

1. Archäologische Arbeiten im Tempel Pepis I. in Bubastis/Tell Basta

Das Ausgrabungsareal (Abb. 1) befindet sich auf dem nordwestlichen Bereich des Tells, direkt westlich des Tempels der Bastet (Abb.2). Wie schon im vorangegangenen Abschlussbericht zum Projekt AZ 41/V/17 ausführlich beschrieben, befindet sich hier ein sogenannter Ka-Tempel, das heißt ein Verehrungstempel für den König Pepi I. (6. Dynastie, 2295-2250 v. Chr.). Wie sich aus den Arbeiten der Kampagnen 2018 und 2019 ergeben hatte, war der Tempel auf den Überresten eines provinziellen Palastes errichtet worden. Dieser Vorgängerbau war den Keramikfunden nach von der Mitte der 4. Dynastie bis an das Ende der 5. Dynastie in Gebrauch. In dieser langen Verwendungszeit (etwa von 2550-2350 v. Chr.) wurde der Palast mehrfach umgebaut. Die einzelnen Bauphasen waren anhand der jeweiligen archäologischen Befunde eindeutig identifizierbar. (Abb. 3).

Obwohl die Ergebnisse vorläufiger Natur und zur Detaillierung des Bildes weitere

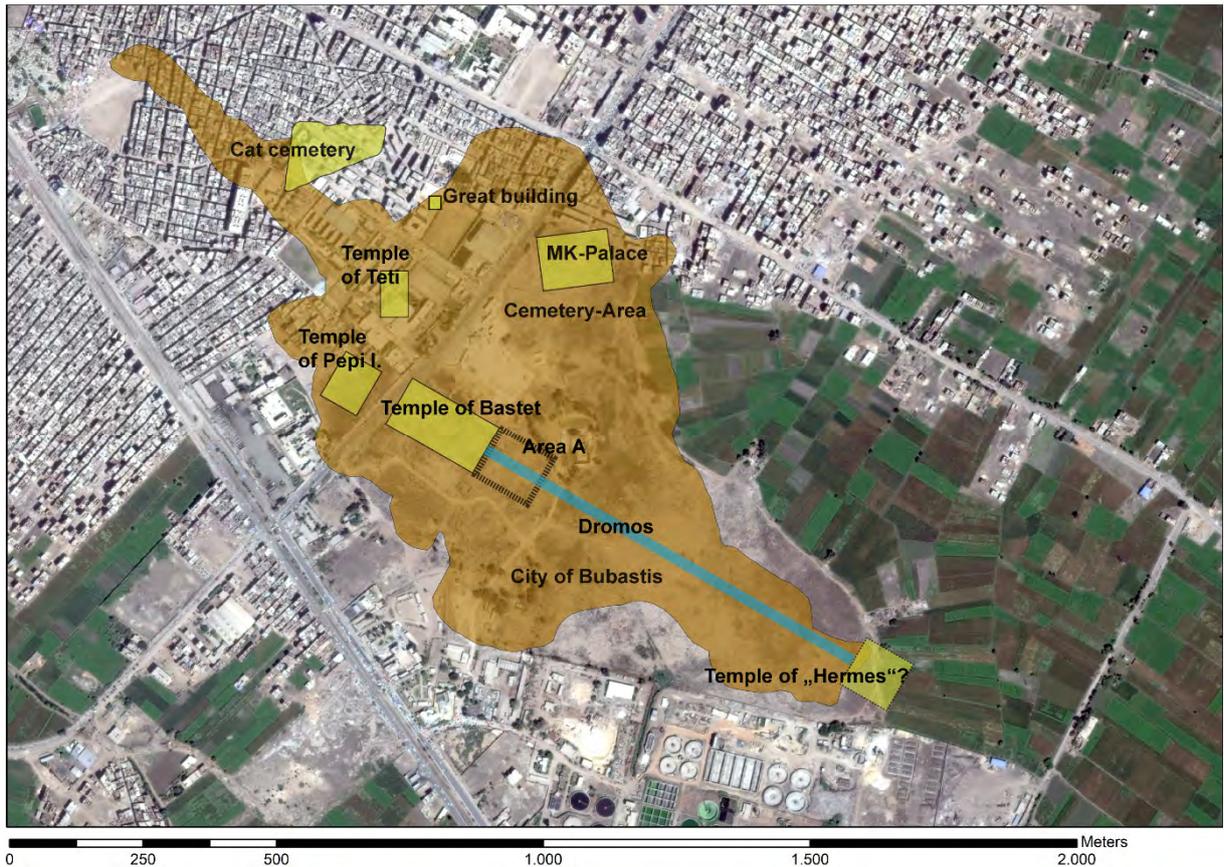


Abb. 2: Lageplan Bubastis. © Tell Basta-Project.

Ausgrabungen nötig sind, lässt sich immerhin bereits festhalten, dass es sich bei der unter dem Tempel Pepis I. befindlichen Struktur vermutlich um einen Provinzpalast handelt. Da Bubastis bereits im Alten Reich eine der wichtigsten Städte des Nildeltas gewesen ist, die ein entsprechend großes Umland administrierte, ist die Existenz solcher palatialer Bauten folgerichtig: Sie dienten als Amtssitz der Gouverneure der Stadt und als Zentrum der Provinzverwaltung. Allerdings ist die frühe Zeitstellung des Provinzpalastes äußerst bemerkenswert: bisher war man von einem Erstarren der Verwaltung der Provinzen, die mit der Installation wichtiger Ämter und Amtssitze einhergehen, erst ab dem späteren Alten Reich ausgegangen.

Der im Areal des Pepi-Tempels ausgegrabene Befund ist daher einmalig, umso mehr im Nildelta, in dem aufgrund der schlechten Erhaltungsbedingungen und der vorherrschenden sehr dynamischen hydrogeographischen Situation bisher insgesamt nur eine

Abb. 3: Bauphasen im Sanktuar des Tempels.
© Tell Basta-Project.



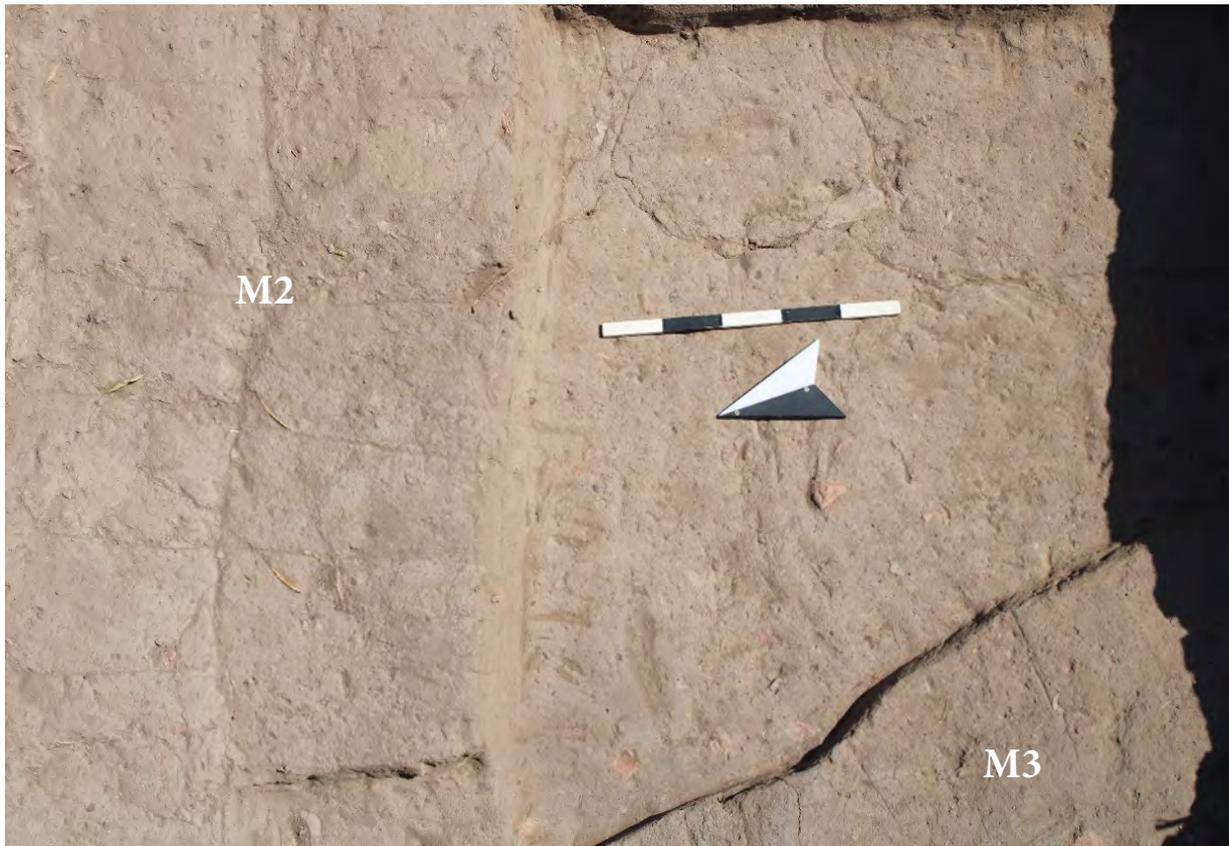


Abb. 4: Raum 1 mit Mauer M2 der früheren Tempelphase und M3 des palatialen Gebäudes.
© Tell Basta-Project.

Handvoll archäologischer Stätten des Alten Reiches für uns greifbar ist: die im Nildelta im Laufe der Jahrtausende mehrfach ihren Lauf ändernden Nilarme und die damit verbundenen übrigen Flußläufe haben häufig ihre Sedimentfracht direkt über den Siedlungen abgelagert, so dass diese von meterdicken Alluvialschichten bedeckt sind. Nur in Fällen wie in Bubastis, wo sich die Siedlung auf einem genügend hoch über der Schwemmebene aufragenden Gezirahügel befindet, sind solche Entdeckungen möglich. Ein umfangreicher Vorbericht der Ergebnisse der ebenfalls von der Gerda Henkel Stiftung geförderten Kampagnen 2018-2019 wurden im Juni 2020 zur Publikation im *Journal of Egyptian Archaeology* eingereicht.¹⁶

¹⁶ E. Lange-Athinodorou, A. Es-Senussi, First preliminary report on the excavations in the Ka-temple of Pepi I in Tell Basta/Bubastis: The discovery of a provincial palace of the 4th and 5th Dynasty.



Abb. 5: Das sogenannte Magazingebäude mit den Räumen IVa-f. © Tell Basta-Project.

2. Die Frühjahrskampagne TB 2020

Aufbauend auf den Ergebnissen der letzten beiden Jahre waren vor Grabungsbeginn folgende Hauptziele festgelegt worden:

1. Fortsetzung der Reinigung des Gebiets westlich und nördlich des Heiligtums des Tempels, um den detaillierten archäologischen Ziegelplan des Nutzungsgrades des Tempels zur Zeit Pepis I. fertigzustellen.
2. Weitere Untersuchung des unter dem Tempel befindlichen palatialen Gebäudes durch ausgewählte Schnitte im Sanktuar (n/9 und m/9).

2.1 Grabungen im Sanktuar

Die Reinigung des Sanktuars und die Zeichnung der bisher noch nicht dokumentierten

Mauern und Befunde dort konnte in den ersten Tagen abgeschlossen werden. Gleichzeitig wurden in den Planquadraten m/9 und n/9, zwischen der westlichen Tempelumfassungsmauer und der Rückwand des Sanktuars, vier dort schon von Labib Habachi während seiner Grabungen 1939 und 1943 freigelegte Räume R.1-4 gereinigt und weiter ausgegraben, um frühere Bauschichten zu erreichen.

Hier stellten wir fest, dass Habachi bereits bis unter das Bodenniveau der Phase Pepi I. ausgegraben hatte. Mauern eines früheren Gebäudes kamen bei 3.01-2.85m/asl in Raum 1, 2 und 3 zum Vorschein. Diese Mauern hatten die gleiche Ausrichtung wie die des Sanktuars Pepis I., lagen aber deutlich tiefer als das Gründungsniveau der westlichen Umfassungsmauer des Tempels (3.34m/asl). Daher dürfen wir annehmen, dass hier ein früherer Tempelbau existierte (siehe unten, 3).

Im Raum 1 erschien dann bei 2,71m/asl eine Nord-Süd ausgerichtete Mauer (M3). Diese Ausrichtung, die fast um 90° von der Ausrichtung der Mauern des Tempels Pepis I. abweicht, zeigt deutlich, dass M3 zum früheren Palastgebäude gehört (Abb. 4). Die Keramik aus der Füllschicht des Raumes datiert hauptsächlich in die 5. Dynastie, was die in der vergangenen Kampagne aufgestellte vorläufige Bauchronologie in diesem Bereich weiter stützt.

Um nun weitere Einblicke in die mögliche frühere Tempelphase zu erhalten, wurde ein kleiner Schnitt in Sanktuarraum 2 geöffnet. Hier, auf einer Höhe von 2,95 m/asl, wurden zwei Mauern freigelegt, die eine leichte Abweichung von der Ausrichtung der Mauern aus der Zeit von Pepi I. um etwa 10° nach Westen aufwiesen und genau mit den bereits in Raum 1 beobachteten Mauerverläufen auf 3.01-2.85m/asl übereinstimmten. Sie gehören also ebenfalls zur vermuteten früheren (1.?) Tempelphase.

2.2 Das sogenannte Magazingebäude

In der letzten Saison (TB 19a, 2019) reinigten wir den an die nördliche Umfassungsmauer angrenzenden Bereich (Planquadrate m/8-m/7 und l/8-l/7). Hier, nur wenige Zentimeter unterhalb des modernen Gelniveaus, kam auf 3,56m/asl der Grundriss eines Gebäudes mit sehr regelmäßigen Mauern aus Lehmziegeln mit einer Breite von ein bis zwei Ziegellagen zum Vorschein. Bis zum Ende dieser Kampagne wurde eine Serie von

fünf NE-SW-orientierten Räumen freigelegt. Wie wir bereits im letzten Bericht (TB 12a, 2019) angemerkt, könnte dieses Gebäude ein Magazin mit angeschlossenem Verwaltungsbereich gewesen sein. Die hier ausgegrabene Keramik weist auf eine Datierung der Struktur in das späte Alte Reich bzw. den Beginn der Ersten Zwischenzeit hin. Daher gehört dieses „Magazingebäude“ nicht in die Zeit des Tempels Pepi I. Ein möglicher Vorgängerbau könnte aber durchaus zu Beginn der 6. Dynastie schon dort entstanden sein, da der Tempel von Pepi I. sicherlich auch Verwaltungsgebäude und Magazinanlagen für das Kultpersonal besaß.

3. Diskussion

Wie oben erwähnt, wurden in den letzten beiden Kampagnen im südlichen und westlichen Teil des Tempelsanktuars Nord-Süd ausgerichtete Mauern sowie Säulenfundamente unterhalb des Fundamentniveaus des Ka-Tempels Pepis I. entdeckt. Diese gehören zu einem palastartigen Gebäude, das von der Mitte der 4. Dynastie bis zum Ende der 5. Dynastie datiert. Nach zahlreichen Nutzungs- und Bauphasen wurde es eingeebnet und mit einem Tempelgebäude überbaut.

Durch die Arbeiten dieser Kampagne konnte nun gezeigt werden, dass auch der auf dem Palast errichtete Tempel mindestens zwei Bauphasen durchlief. Es stellt sich nun die Frage, ob die frühere Phase des Ka-Tempels ebenfalls zur Regierungszeit von König Pepi I. gehört oder vielleicht sogar zu einem seiner Vorgänger.

In diesem Zusammenhang ist es nun sehr interessant, dass Ahmed El-Sawi 1970 bei Grabungen nördlich des Tempels Pepis I. einen Kalksteinpfeiler aufgefunden hat, auf dem noch die Inschrift *ḥw.t-kʿ (Ttjj)* | –„Ka-Tempel des (Teti)|“ erhalten war.¹⁷ Da sich dieser Pfeiler nicht mehr in situ befand, lässt sich nun darüber spekulieren, ob er möglicherweise aus dem Areal des Pepi-Tempels stammt und zu einem dort befindlichen früheren Ka-Tempel, eben jenes des Vorgängers des Pepi, gehört. Die mit den betreffenden Mauern vergesellschaftete Keramik stützt eine Datierung an den Beginn der 6. Dynastie. Allerdings bleibt dies zum jetzigen Zeitpunkt noch reine Spekulation. Weitere

¹⁷ A. el-Sawi, Excavations at Tell Basta: report of seasons 1967 - 1971 and catalogue of finds (1979).

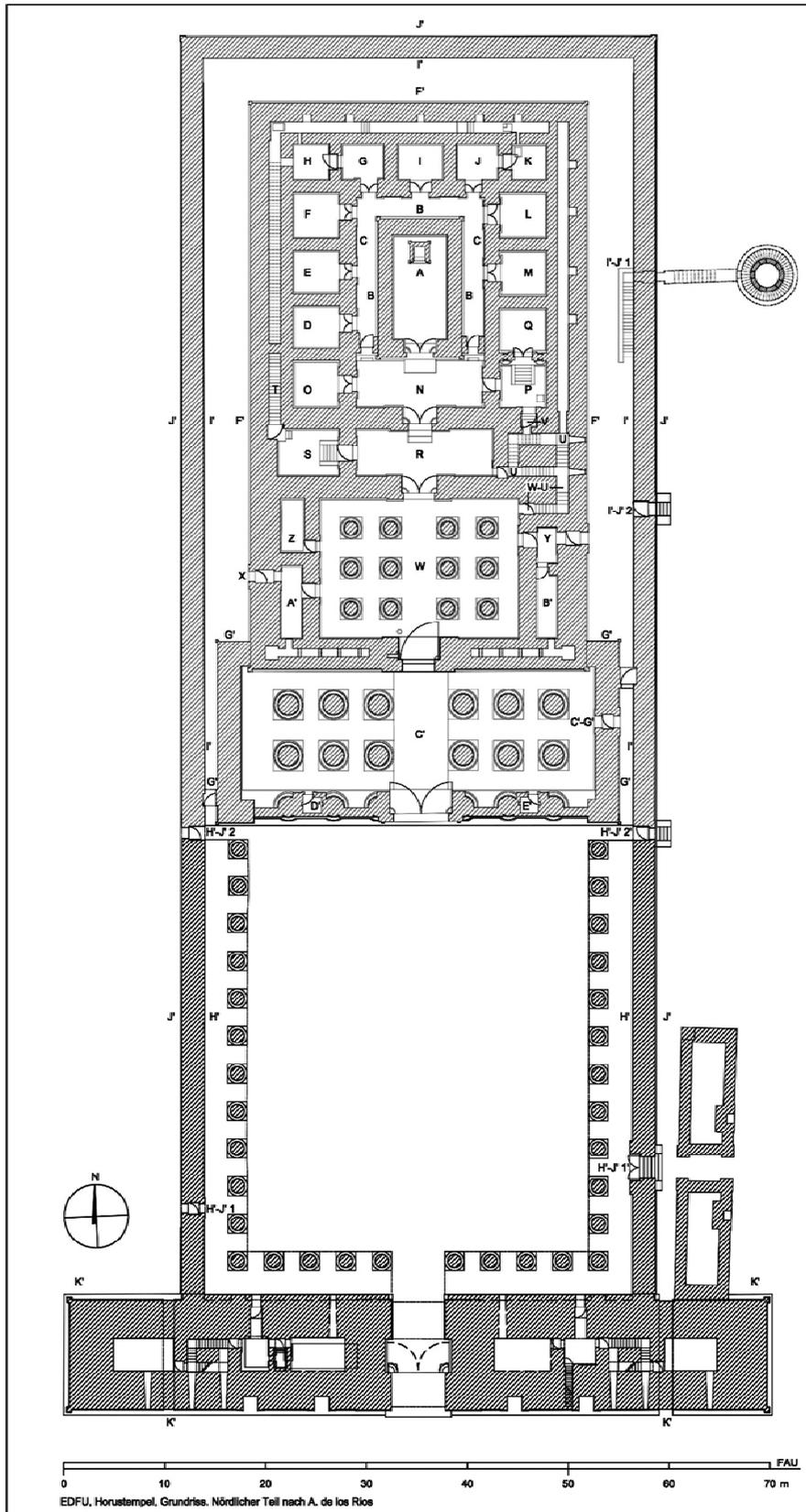


Abb. 6: Das Arbeitsteam des Areals Pepi-Tempel-TB 2020. © Tell Basta-Project.

Ausgrabungen werden uns mehr Daten liefern müssen.

Vorläufiger chronologischer Überblick:

Phase Ia	Nachnutzung	Erste Zwischenzeit-Frühes Mittleres Reich
Phase Ib	Nachnutzung	Zweite Hälfte 6. Dyn.-Erste Zwischenzeit
Phase II	(2.?) Ka-Tempel-Pepi I.	6. Dyn.
Phase III	1. Ka-Tempel (?)	Ende 5. Dyn./Beginn 6. Dyn.
Phase IV	Palast IIIa	Späte 5. Dyn.
Phase Va	Einebnung	Zweite Hälfte 5. Dyn
Phase V	Palast IIIb	Zweite Hälfte 5. Dyn
Phase VI	Palast IIa	5. Dyn
Phase VII	Palast IIb	Erste Hälfte 5. Dyn
Phase VIIa	Einebnung	
Phase VIII	Palast I (a-b?)	Mitte 4.Dyn.-Beginn 5. Dyn.



Grundriss des
Horus-Tempels von
Edfu
(© U. Fauerbach)

Sanktuar und Mesenit des Horus-Tempels von Edfu

Arbeiten des Würzburger Horus-Behedety-Projekts

von Martin Andreas Stadler unter Mitarbeit von Victoria Altmann-Wendling

Während der ersten Kampagne hatte es sich als vielversprechend erwiesen, sich zunächst auf die Sokar-Kammer (Raum G im Plan auf S. 34), die Osiris-Kammer (Raum H), und die Schetit (Raum F) mit den Chons-Kapellen (Räume J und K) als eigenen Komplex aufzufassen und zu bearbeiten, sowie die Mesenit (Raum I) und ihre Beziehung zum Sanktuar (Raum A) zu untersuchen. Die beiden letztgenannten stellen das theologische wie räumliche Zentrum des Tempels da. Ihnen widmet sich das seit 2019 laufende Würzburger DFG-Projekt, für das Dr. Victoria Altmann-Wendling eingestellt wurde. Der erste Raumkomplex wird hingegen weiterhin von Dr. Andreas H. Pries (Universität Tübingen, aber unter Würzburger Konzession) bearbeitet. Die Kampagnen seit 2019 konzentrieren sich daher vor allem auf das Sanktuar sowie die Axialkapelle (»Mesenit«) des Horus-Tempels von Edfu, die zum ersten Mal *en détail* untersucht werden. Das Rückgrat der akribischen Untersuchung der Wanddekoration sind die jährlichen epigraphischen Surveys in Edfu, während und nach denen sämtliche Reliefs des Sanktuars und der Mesenit in Photographie wie auch Strichzeichnung dokumentiert werden. In Phase I des Projekts stellen diese Photographien und die am Original kollationierten Zeichnungen die Basis für die Transliteration, Übersetzung und den philologischen Kommentar der Ritualszenen dar. Phase II wird sich dann den beiden Tempelräumen unter Anwendung eines ganzheitlichen methodologischen Ansatzes unter Heranziehung neuester Forschung zu ägyptischen Ritualen zuwenden und als Vergleich synchrone wie diachrone Tempel(inschriften) und Papyri heranziehen. Das Projekt soll die Grundlage für künftige systematische Studien des gesamten Tempels, seiner Theologie sowie seiner Ritualpraxis darstellen. Das Potential, Einsichten in die kultischen Prozesse und die religiöse Konzeption ägyptischer Heiligtümer zu gewinnen, wurde bisher nur oberflächlich ausgeschöpft.

Paroi nord (pl. xxvi b).

TABLEAU In. 1d.

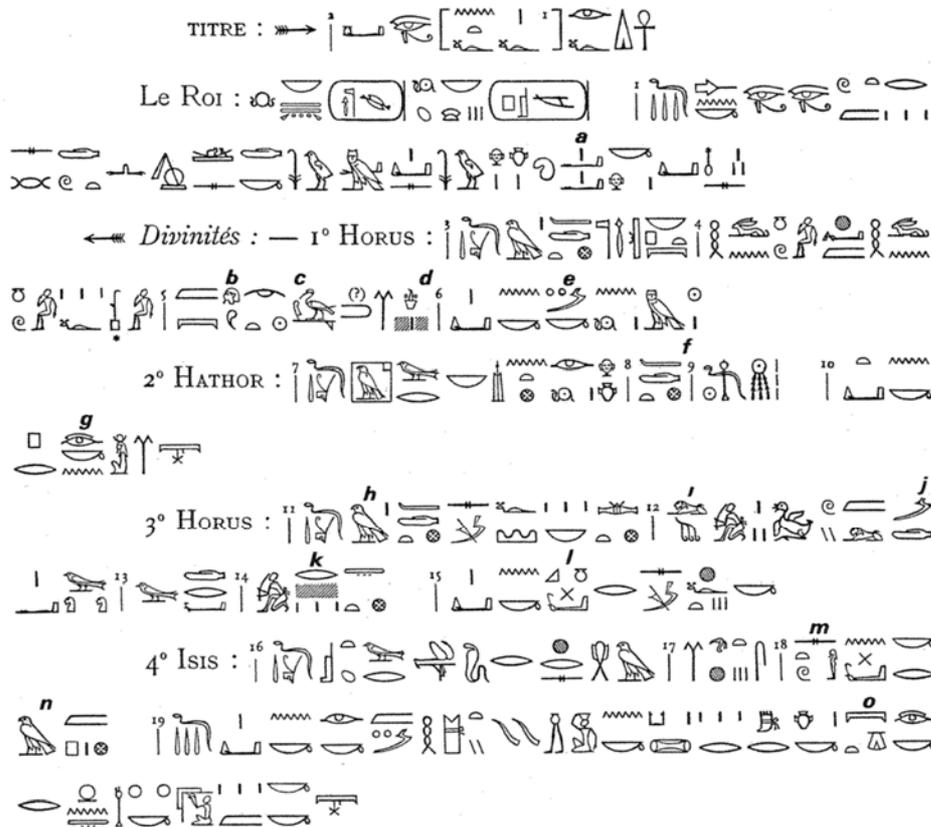


Abb. 1
Dokumentation
einer Ritualszene
auf der Nord-
wand der Mese-
nit in *Edfou* I²
233 (ohne Kor-
rekturen)

Die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierte fünfte Kampagne in Edfu fand vom 24. Februar bis zum 9. März 2020 statt. Wir wandten in dieser Zeit Techniken an, die sich bereits während der früheren Kampagnen in den Jahren 2017 bis 2019 bewährt hatten. So nutzten wir Digitalphotographie auf einem normalen Stativ und einem Hochstativ. Ein 3D-Streiflichtscanner ergänzte die Dokumentationsarbeit der vorausgegangenen Jahre, um eine optimale Grundlage für die Zeichnungen der Räume zu schaffen, auf die wir uns während des aktuellen Projekts konzentrieren. Im Zeitraum seit der 2019er-Kampagne wurden nahezu alle Szenen der Mesenit (Raum I) gezeichnet. Durch die Arbeiten zwischen der 2019er und der 2020er Kampagne ergaben sich jedoch neue Fragestellungen an die Inschriften und Reliefs, die neue Anforderungen an die Dokumentation durch Photographien und durch 3D-Scans. stellte 2020 beinhaltete das Programm somit folgende Punkte:

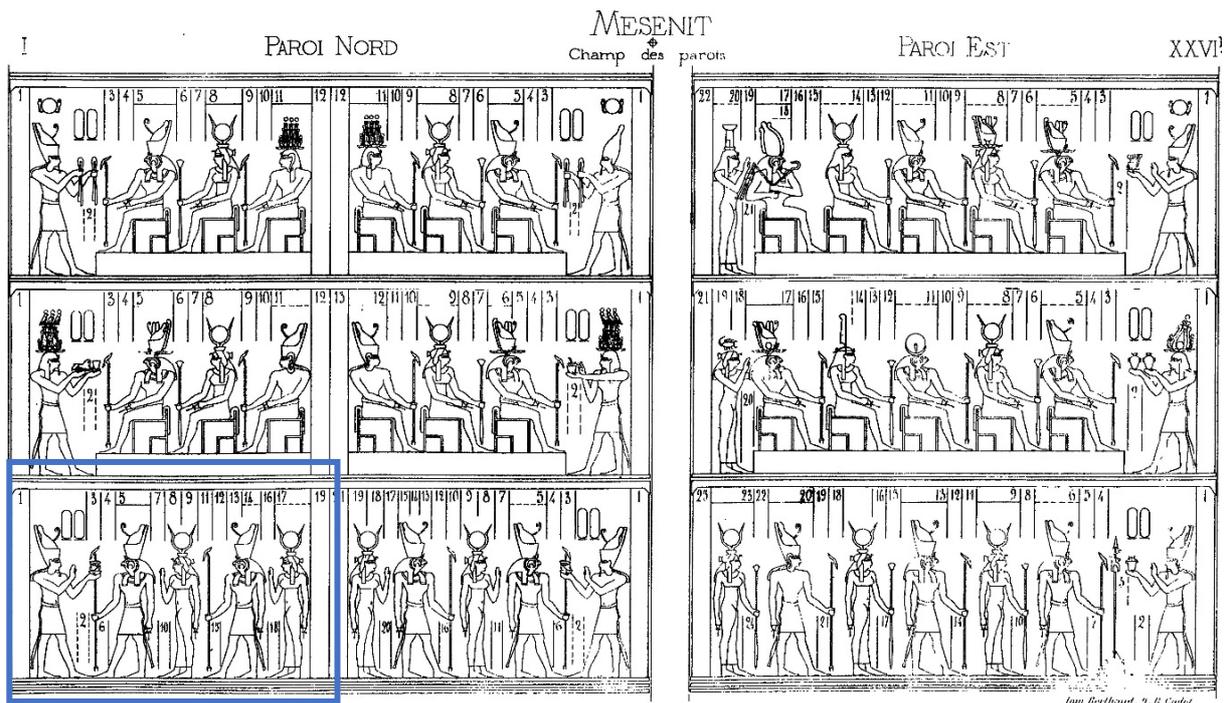


Abb. 2 Wand in der Dokumentation von *Edfou* IX pl. 26; blau eingerahmt ist die Szene, zu der die Hieroglyphen in Abb. 1 zu sehen sind.

- i. Kollationierung der bereits vorhandenen 27 Umzeichnungen der Ritualszenen in der Mesenit (Raum I),
- ii. digitale Photographien von Bereichen, bei denen weitere epigraphische Details für die Zeichnungen und zur Übersetzung der Inschriften benötigt wurden,
- iii. 3D-Scans von Bereichen, die aufgrund der engen Platzverhältnisse nicht verzerrungsfrei fotografiert werden können,
- iv. Photogrammetrie mit dem »structure from motion«-Verfahren,
- v. Festlegung eines Restaurierungsplanes.

Dokumentationsmethode

Umzeichnungen der Ritualszenen mögen auf den ersten Blick eine triviale Aufgabe sein, die auf den zweiten Blick in einem wissenschaftlichen Kontext aber zu komplexeren Fragen führt. Die Zeichnungen der Ritualszenen sowie der Inschriften im Würzburger



Abb. 3 Thiem, A.-C. (2000), *Der Speos von Gebel es-Silsileh (Ägypten und Altes Testament, 47, Wiesbaden)*, Abb. 6.

Kontext fußt auf den folgenden Überlegungen und Prinzipien: Die Veröffentlichung des Tempels von Edfu durch Rochemonteix and Chassinat, die zwischen 1892 und 1934 erschien und noch immer die Grundlage für die Erforschung des Tempels bietet, trennt den Hieroglyphentext von den Ritualszenen (Abb. 1 und 2). Letztere sind jedoch in einer eher schematischen und überblickshaften Art und Weise dargestellt, und die Hieroglyphen wurden in einem für den Druck standardisierten Font wiedergegeben. Daher ist weder eine stilistische noch eine paläographische Analyse auf dieser Basis möglich. Die Zeichnungen des Würzburger Projektes sollen diesen Desiderata begegnen. Was die Dokumentation von mutwilligen Zerstörungen aus der nachpharaonischen Zeit angeht, so haben wir uns dafür entschieden, diese nicht akribisch zeichnerisch zu facsimilieren, da jene Information bereits durch die 3D-Scans und Digitalphotographien gesichert ist, die auch online und Open Access publiziert werden sollen. Wir geben lediglich die zerstörten Bereiche in ihren Umrissen an.

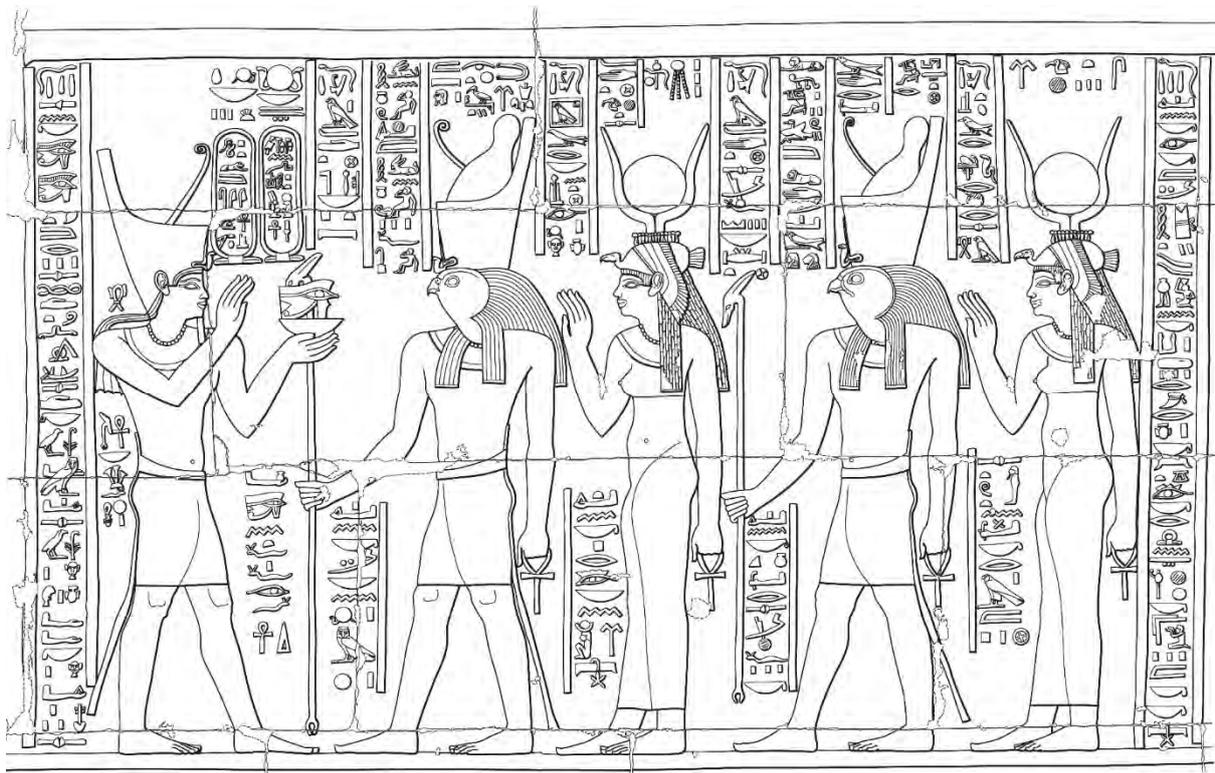


Abb. 4 Beispiel einer Strichzeichnung der Ritualszene im ersten Register, westliche Hälfte der nördlichen Wand in der Mesenit, © Horus-Behedety-Projekt Würzburg; Zeichnung: Svenja Dirksen

Der Zweck einer Zeichnung ist es schließlich, die Photodokumentation zu ergänzen, und die visuelle Information auf das zu reduzieren, was als wesentlich erachtet wird, unter Auslassung von Details, die das Auge ablenken und keinen nennenswerten Informationsgehalt besitzen oder ägyptologischen Fragestellungen dienen. Ein epigraphisches Beispiel für jenes Phänomen der visuellen Ablenkung durch die Aufzeichnung einer verwirrenden Anzahl an Details ist die Arbeit von Thiem über den Speos von Gebel el-Silsileh (Abb. 3). Hier lassen sich aufgrund der unzähligen eingezeichneten kleinen und kleinsten Zerstörungen die ikonographischen, stilistischen und epigraphischen Details – also genau das, was Ägyptologen *cuiuscumque generis* interessiert – nur schwer erfassen.

Während wir also in diesem Punkt (zerstörte Bereiche) vereinfachen und dadurch unter Umständen etwas idealisieren, so verfolgen wir in einem anderen Punkt den Ansatz zu zeigen, wie die Dinge sind und nicht wie sie unserer Meinung nach sein sollten.

Unsere Zeichnungen (Abb. 4) begradigen nämlich keine Linien, die nicht exakt gerade sind, und verbessern keine ›misslungenen‹ Figuren oder Hieroglyphen. Eine solche Verbesserung verfälschte den Originaleindruck und verhinderte eine angemessene Würdigung dessen, was den Stil der Reliefs ausmacht. Beschädigte Bereiche werden zudem nicht ergänzt, da hier ebenfalls die Gefahr der Verfälschung besteht. Schadhafte Bereiche werden deshalb angegeben, ohne sie dabei zu sehr hervorzuheben.

Das grundlegende Prinzip der zeichnerischen Dokumentation im Würzburger Horus-Behedety-Projekts ist also, das festzuhalten, was noch von der Arbeit des altägyptischen Bildhauers erhalten geblieben ist. Darüber hinaus sind die Zeichnungen so angelegt, dass sie die Einheit von Text und Bild erhalten. Im Rahmen unserer Arbeit zeigen sich schon jetzt immer wieder neue ikonographische Informationen, die Chassinats Zeichner ausgelassen haben.

Die digital fotografierten Inschriften und Reliefs werden durch die Anwendung einer Methode nachgezeichnet, die der Methode des Chicago Houses in Luxor im Rahmen seines *Epigraphic Surveys* (dem Flaggschiff der ägyptologischen Epigraphik) ähnelt. Wir können allerdings aufgrund des begrenzten Zeitrahmens nicht so viele Kollationierungsgänge vorsehen, wie es das Chicago House tut.

Kollationierung

Die Zeichnerinnen unseres Projekts, Svenja Dirksen, Katharina Hepp und Allister Humphrey, zeichnen die digitalen Photographien der Reliefs und Inschriften mit höchstmöglicher Genauigkeit auf einem elektronisches Graphik-Tablet nach. Um eine gute Grundlage für die Zeichnung der Szenen zu bekommen, benötigen wir unverzerrte hochauflösende Photos (s. unter *Digitalphotographie*). Später überprüfen die Zeichnerin sowie Victoria Altmann-Wendling, die auch den Zeichenprozess in Deutschland beaufsichtigt und dort bereits erste Korrekturen anhand der Photographien vornimmt, die Zeichnungen am Original (Kollationierung). Das Leitprinzip dieser Methode ist die akribische Arbeit und das Überprüfen einer jeden Linie. Die Sockelzone war vom Boden aus erreichbar, für die höheren Register bis hinauf zum Fries musste jedoch ein Gerüst aufgebaut und nach und nach von einem Team ägyptischer Arbeiter durch den Raum

bewegt werden, was jedes Mal mit einem nicht unerheblichen Zeitaufwand verbunden war. Die Möglichkeit, ein Relief aus sehr kurzer Entfernung zu betrachten und die Verwendung einer starken Taschenlampe (LED LENSER), um verschiedene Beleuchtungseffekte zu erzielen, erlaubte es uns, die Zeichnungen wesentlich zu verbessern, besonders in Bezug auf die feinen Details der Hieroglyphen, die teilweise durch Verschmutzungen verdeckt waren. Wo nötig, wurden weitere Detailphotographien für die Nachbearbeitung der Zeichnungen in Würzburg angefertigt.

Neben der Kollationierung der Zeichnungen war es Victoria Altmann-Wendling möglich, schwierige Teile der Hieroglypheninschrift zu überprüfen und zu verbessern, die sie im Lauf des vorangegangenen Jahres übersetzt hatte, und die sich auf den Photos, die während der bisherigen Kampagnen gemacht wurden, als unleserlich erwiesen hatten. Häufig waren dies Teile des Textes, die in Chassinats Edition (sowie der zweiten von Cauville und Devauchelle überarbeiteten und – wie wir inzwischen wissen – nur teilkorrigierten Ausgabe) als zerstört oder zumindest mit unklarer oder unsicherer Lesung markiert waren. Zu diesem Zweck wurden hochauflösende Detailphotographien gemacht und/oder der betreffende Teil der Inschrift konnte bereits im Tempel entziffert werden. Wiederum erbrachte der LED LENSER für verschiedene Beleuchtungen gute Ergebnisse und die Lesung konnte in vielen Fällen verbessert werden.

Digitale Photographie

Nachdem sich die Dokumentationsarbeit der vorausgegangenen Kampagnen von 2017 bis 2019 auf die photographische Erstaufnahme des inneren Teils des Tempels konzentrierte, lag das Hauptinteresse 2020 darauf, die Dokumentation für das Sanktuar und die Mesenit zu vervollständigen, um ein vollständiges Set an digitalen Photographien zu erhalten. Ferner wurden ausgewählte Szenen im Inneren des Sanktuars sowie auf seiner Fassade und Außenwand in denjenigen Fällen erneut photographiert, bei denen sich die bisherigen Photographien als ungeeignet für Strichzeichnungen herausgestellt hatten,



Abb. 5 Hochstativ hier mit dem 3D-Scanner aufgesetzt beim 3D-Scan (blaues Licht oben) an der Fassade des Sanktuars

weil sie sich automatisiert oder händisch nicht in Photoshop zusammensetzen ließen oder unscharf waren.

Die umständliche Versetzung von Gerüsten, die nötig wären, um in die höhergelegenen Wandzonen des Tempels zu gelangen, wäre eine erhebliche Behinderung eines zü-



Abb. 6 Pharaon opfert vor der Prozessionsbarke des Horus. Im Vordergrund ist die Ecke des Granitnaos für das Kultbild zu sehen, der den Raum zur Wand so verengt, dass eine unverzerrte Photographie der Szene nicht möglich ist.

gigen Arbeitsfortschritts. Deshalb nutzten wir ein Hochstativ, eine schwere, spezialanfertigte Vorrichtung, die für Hoch- und Panoramaphotographie eingesetzt werden kann (Abb. 5). Es erreicht Höhen von bis zu 15 m. Um die Kamera in großer Höhe zu bedienen, nutzen wir einen Tablet-Computer, der per WLAN und einer entsprechenden App mit der Kamera verbunden ist. So lassen sich fast unverzerrte Photos in publikationsfähiger Qualität anfertigen.

3D-Scans

Der 3D-Scanner, der von Johannes Vähjunker während der Kampagne benutzt wurde, war ein Comet L3D 2, hergestellt von Carl Zeiss Optotechnik GmbH. Der Scan selbst

wird durchgeführt durch die Zusammenarbeit eines Streiflichtprojektors und eines photosensitiven Sensors. Der Unterschied besteht in seiner Fähigkeit, nur auf blaues Licht anzusprechen, das von LEDs im Projektor ausgestrahlt wird, um störende Reflexionen durch Umgebungslicht zu eliminieren. Das Gerät benötigt eine nicht allzu reflektierende, nicht-transparente, nicht schwarze Oberfläche, die Strukturen aufweist. In dieser Beziehung ist der Sandstein, aus dem der Edfu-Tempel erbaut ist, ideal, um ein akkurates Modell des gescannten Bereichs zu generieren. Letztlich werden dabei Punkte in ihrem Abstand im Raum zueinander ausgemessen, aus denen sich das 3D-Modell errechnet.

2017 experimentierten wir mit dieser Technologie in der Mesenit und konnten die Sockelzone sowie das erste Register scannen. 3D-Scannen eines Raumes von der Größe der Mesenit mit dieser Technik ist eine ziemliche Herausforderung, da es nötig ist, ein Stativ bis auf 10 m Höhe aufzurichten. Wir haben zwar ein solches Gerät (siehe oben), jedoch war die Montage des 3D-Scanners auf einer Basis, die darauf ausgelegt ist, lediglich eine Kamera zu tragen, – wie sich 2018 gezeigt hatte – hochriskant. Tatsächlich fiel damals der 3D-Scanner vom Hochstativ herab, da die Halterung wegen Materialermüdung zerbrach – zum Glück nur aus moderater Höhe und zwischendurch abgebremst vom Kopf des IT-Mitarbeiters, der seinerseits Glück hatte und nur eine Beule davontrug. Das Gerät im Wert von einem hohen fünfstelligen Euro-Betrag war – immer noch zum Glück – danach noch einsetzbar. Solange wir keine Lösung parat hatten, um den 3D-Scanner sicher zu befestigen, konnten wir nicht damit fortfahren, vollständige 3D-Scans ganzer Kapellen wie der Mesenit zu erzeugen. Deshalb entschieden wir uns dafür, zunächst ›Objekte‹ von bescheidenerer Größe zu scannen und wählten deshalb für die 2018er-Kampagne das »Bücherhaus« (*pr-md³.t*, Raum E') und das »Morgenhaus« (*pr-dw³*, Raum D'), in dem es um die morgendlichen Reinigungsriten des Kultausführenden geht.

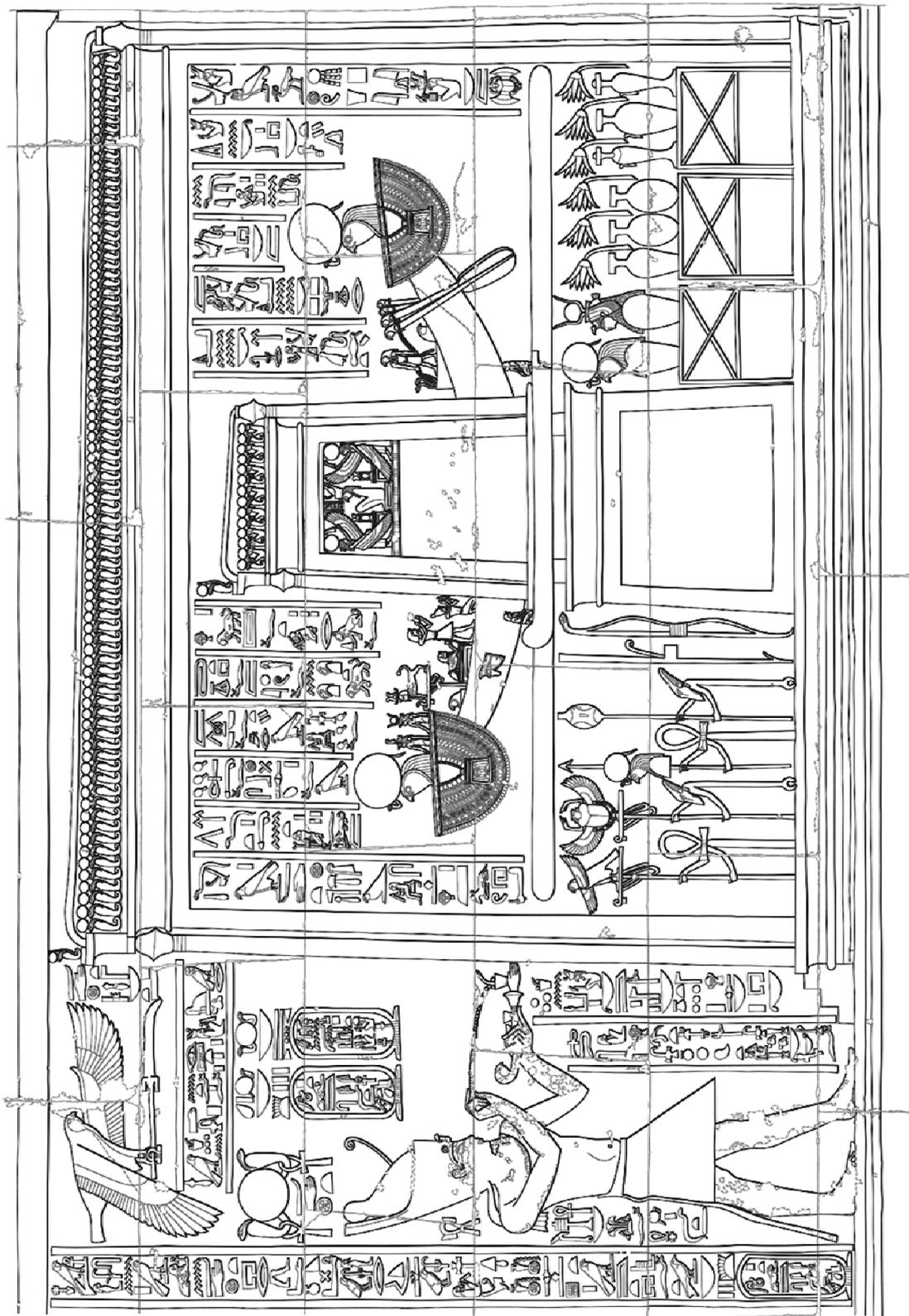
Nichtsdestotrotz sind beide im Vergleich zu Museumsexponaten große ›Objekte‹, die mit über 3,5 Milliarden Punkten eingemessen werden mussten, was in einem hohen Datenvolumen von mehr als 100 GB allein für Raum D' resultierte. Diese Berechnungen sind auf unseren mobilen Arbeitsstationen nicht möglich, sondern werden auf Servern

und einer Arbeitsstation des IT-Zentrums der Universität Würzburg durchgeführt. 2019 konnten wir den Scan des Bücherhauses sowie des Morgenhauses abschließen, indem wir teilweise den 3D-Scanner auf das Hochstativ mit einer nun stabileren Basisplatte schraubten. Mit dieser technischen Lösung konnten wir auch in der 2020er-Kampagne wagen, die beiden langen Textkolumnen zu scannen, die die Fassade des Sanktuars flankieren, und die allein mit Photographie sehr schwierig zu dokumentieren gewesen wären (Abb. 5).

Eine weitere Anwendung, bei der die Methode des 3D-Scans von unschätzbarem Wert ist, befindet sich hinter und neben dem Naos im Sanktuar. Dort ist es wegen des zu engen Raums zwischen Naos und Wand unmöglich zu photographieren. Hierfür sind 3D-Scans die ideale Lösung, weil sie eine unverzerrte Darstellung der Szenen und Inschriften ermöglichen. Daher wurden die Partien der nördlichen Wand (1. Register und Sockelzone), die vom Naos verdeckt wurden, während der Kampagne 2019 3D-gescannt. 2020 haben wir die Scans mit dem Bereich der fünften Szene im ersten Register der östlichen und westlichen Wand vervollständigt. Diese zu photographieren war ebenfalls nur in kleinen Abschnitten (und dann selbst mit Bildverarbeitungssoftware nicht zusammenzufügen) oder aber nur mit sehr verzerrten Aufnahmen möglich (Abb. 6). Mittlerweile wurde eine jener beiden großen Barkenszenen neben dem Naos bereits auf Basis des Scans gezeichnet (Abb. 7).

Daneben erstellte Johannes Vähjunker die Grundlage für eine Photogrammetrie der Mesenit und der nördlichen Außenwand des Sanktuars. Diese Technik erlaubt es, mittels zahlreicher Photographien, die aus unterschiedlichen Winkeln aufgenommen werden, mit der Anwendung *Meshroom* (eine *structure from motion*-Software) ein 3D-Modell zu erstellen, das zu nicht so großen Datenmengen führt. Auch dieses kann als Basis für Zeichnungen dienen, vermag aber bei wesentlich geringerem Datenvolumen und damit weniger aufwendiger Rechenleistung ferner mit einem virtuellen »Flug durch den Tempel« etwas vom originalen Raumgefühl zu vermitteln.

Abb. 7 (folgende Seite) Ritualszene wie in Abb. 6, © Horus-Beḥedety-Projekt Würzburg; Zeichnung auf Basis des 3D-Scans: Svenja Dirksen



SD

Westwand, 1. Register, Szene 5

Restaurierungsplan

Ahmed Abdelnaby, Restaurator beim ägyptischen Ministerium für Tourismus und Altertümer, schloss sich der Unternehmung am 27. Februar an. Abdelnaby kam mit uns in den Tempel, um den Restaurierungsbedarf der einzelnen Räume zu begutachten. Er unterzog das Sanktuar und die Mesenit einer detaillierten Untersuchung, ebenso andere Kapellen des Tempels (besonders die Kapelle des Min (Raum O) und den »Thron der Götter« (Raum E), in denen noch die meiste Farbe sichtbar ist. Abdelnaby wies uns zudem auf ein demotisches Dipinto hin, welches im Sanktuar zwischen die Streifen oberhalb der Bandeau-Inschrift der Sockelzone geschrieben wurde und bislang von niemanden zur Kenntnis genommen wurde – ein Proskynema für Horus von Edfu.

Die Hauptprobleme in der Mesenit und im Sanktuar sind verbackene Schichten aus Salzen und Staub. Die Reinigung der Mesenit hat zwar bereits stattgefunden, aber nicht vollständig oder nicht sorgfältig, da immer noch (oder wieder?) Reste von Kaugummi zu finden sind. Die Zementverfüllungen, die vor etwa 100 Jahren angebracht wurden, destabilisieren die Oberfläche, da der Zement eine andere Materialstruktur aufweist als der Sandstein. Zu bevorzugen wäre die Verwendung von Kalkmörtel oder Nanosilikaten. Die Überreste früherer Restaurationen sind in der Min-Kapelle sichtbar: Sie wurde offensichtlich großzügig mit Wasser gereinigt, das sich mit Salz, Staub und Schmutz gemischt hat. Diese Mischung lief über die Reliefs hinunter und hat sie im Ergebnis eingeebnet. Überall an der Wand finden sich Überreste von Baumwolle oder Reste eines Konsolidierungsversuchs. Diese Zellulose oder Acryl reiben die Farbe ab.

Abdelnaby hat jetzt eine bessere Vorstellung von den notwendigen Restaurierungsmaßnahmen gewonnen. Eine Rückkehr nach Edfu und Beginn der Restaurierungsarbeit war im November 2020 geplant, mußte aber wegen der Pandemie verschoben werden. Abdelnaby wird eng mit Edfus lokaler Restaurierungsabteilung zusammenarbeiten und er wird örtliche Restauratoren engagieren, mit ihm zu arbeiten. Für eine Pilotrestaurierung stehen 6 000 € aus dem Fakultätsforschungsfond und 2 500 € vom Universitätsbund zur Verfügung. Die Ergebnisse sollen die Aussicht auf die Einwerbung einer Finanzierung einer umfassenderen Restaurierung ganzer Raumensembles verbessern.

Zweitveröffentlichung eines Aufsatzes, der in *Antike Welt* 5 (2019), 78-83, erschienen ist.

Im Dienste des Krokodils

Der Kultbetrieb im Tempel von Dimê

von Maren Schentuleit und Martin Andreas Stadler

Ein internationales Team erforscht in verschiedenen Teilprojekten das Leben in Dimê, einem antiken Ort in der ägyptischen Wüste. So gräbt dort eine Mission der Università del Salento (Lecce) den Tempelbezirk aus. Die Entzifferung und Erschließung der Papyri aus dieser Grabung liegen in den Händen von Würzburger Ägyptologen, die außerdem Handschriften aus Altgrabungen in Dimê bearbeiten. Neuerdings beschäftigt sich ein deutsch-französisches Forschungsprojekt an den Universitäten von Würzburg und Bordeaux mit der Tempelbuchhaltung, die uns auch die ökonomischen Dimensionen des Kults besser verstehen lassen.

Abb. 1 In jährlichen Grabungskampagnen erforscht ein Team der Università del Salento Lecce die
dell'Università del Salento Lecce



Die »Insel des Soknopaios«: ein verlassener Ort in der Wüste

Wegen der Bevölkerungsexplosion in Ägypten wird es zunehmend schwerer, die Einsamkeit in Ägypten zu finden, gar an Orten berühmter antiker Monumente, wo sich Touristen neben denen tummeln, die den Touristen Souvenirs verkaufen wollen. Doch es gibt sie noch, die Oasen abseits des Trubels. Eine davon ist Dimê. Diese antike Siedlung liegt gut zwei Kilometer nördlich des Fayumsees heute einsam in der Wüste. Ein ehemals großer Tempel dominierte diesen Ort, den die Griechen Soknopaiu Nesos nannten – die »Insel des Soknopaios«. Soknopaios, seinerseits die griechische Form des ägyptischen *Sobek neb Pai*, war als »Sobek, der Herr von Pai« eine Lokalform des krokodilsköpfigen Gottes. Von dem Tempel dieses Sobek sind noch beeindruckende Ruinen erhalten, die die Reste eines vermutlich zwischen 100 v. Chr. und ca. 50 n. Chr. errichteten Baus sind (Abb. 1). Doch nicht wegen seiner Architektur ist das Heiligtum in der Ägyptologie berühmt – auch wenn hier die Ausgrabungen eines Teams unter Leitung von Mario Capasso und Paola Davoli von der Università del Salento (Lecce) zu einem Wandel in der Wahrnehmung führen –, sondern wegen der unglaublich reichen

Ruinen des Soknopaiostempels von Dimê. Links ist das Grabungszelt der Missione Archeologica zu sehen (Photo: M. Stadler)



Papyrusfunde, die vor allem aus Raubgrabungen stammen und Ende des 19. Jahrhunderts in europäische Sammlungen kamen. Hier sind an erster Stelle das Ägyptische Museum Berlin und die Österreichische Nationalbibliothek in Wien zu nennen. Diese Papyri sind eine Schatzkiste, weil wir aus ihnen reichhaltige Informationen sowohl zum Alltagsleben als auch – häufig eng damit verknüpft – zu Religion und Kult in Dimê erhalten. Der Hauptanteil der Texte datiert in die Zeit von etwa 50 v. bis 250 n. Chr. Seit über 20 Jahren erforschen Ägyptologinnen und Ägyptologen der Julius-Maximilians-Universität Würzburg die unterschiedlichsten Aspekte, die sich aus dem Quellenmaterial ergeben. Demnach entspricht die architektonische Dominanz des Soknopaios-Tempels in Dimê der kultisch-religiösen aber eben auch ökonomischen Prägekraft der Institution für den gesamten Ort.

Das Soknopaiosritual: ein Text in der »bösesten« ägyptischen Schrift

Zu den Ritualen, die wie in jedem ägyptischen Tempel täglich durchgeführt wurden, gehörten das Opferritual und ein Ritual, bei dem das Kultbild neu eingekleidet wurde. Diese Texte, die Priester zu den Kulthandlungen des *Täglichen Rituals* rezitierten, sind aus dem Soknopaios-Tempel in einer Reihe demotischer Handschriften des 1. und 2. Jhs. n. Chr. überliefert (

Abb. 2). Ihre Edition steht nun nach fast 20 Jahren Arbeit daran kurz vor dem Abschluss. Das ab der Mitte des 7. Jhs. v. Chr. in Gebrauch gekommene Demotische gilt ohnehin als »von allen bösen ägyptischen Schriftarten die böseste«, wie es einmal der Ägyptologe Hermann Grapow ausdrückte, aber erschwerend kommt hinzu, dass der Text in einer eigenartigen Weise, nämlich »unetymologisch« notiert wurde. Einerseits wollte der Schreiber dadurch zusätzliche Bedeutungsebenen einschreiben, indem das Schriftbild Assoziationen beim Leser weckt, andererseits den Klang des Textes festhalten. Dem Klang wurde nämlich eine besondere kultische Wirksamkeit zugesprochen. Diese unetymologischen Schreibungen stellen indes – neben dem teils schlechten Erhaltungszustand der Papyri – enorme Herausforderungen für die Entzifferung dar, weil der Entzifferer sich nicht sicher sein kann, ob er es mit einzelnen Wörtern zu tun hat oder ob

sich die Wörter als Silben zu einem ganz anderen Begriff zusammenfügen. Die Schwierigkeiten können nur durch Parallelen in anderen ägyptischen Schriften (Hieroglyphen und Hieratisch) und Ritualszenen, d. h. bildliche Darstellungen des Kults in Verbindung mit Inschriften, auf den Wänden anderer ägyptischer Tempel überwunden werden.

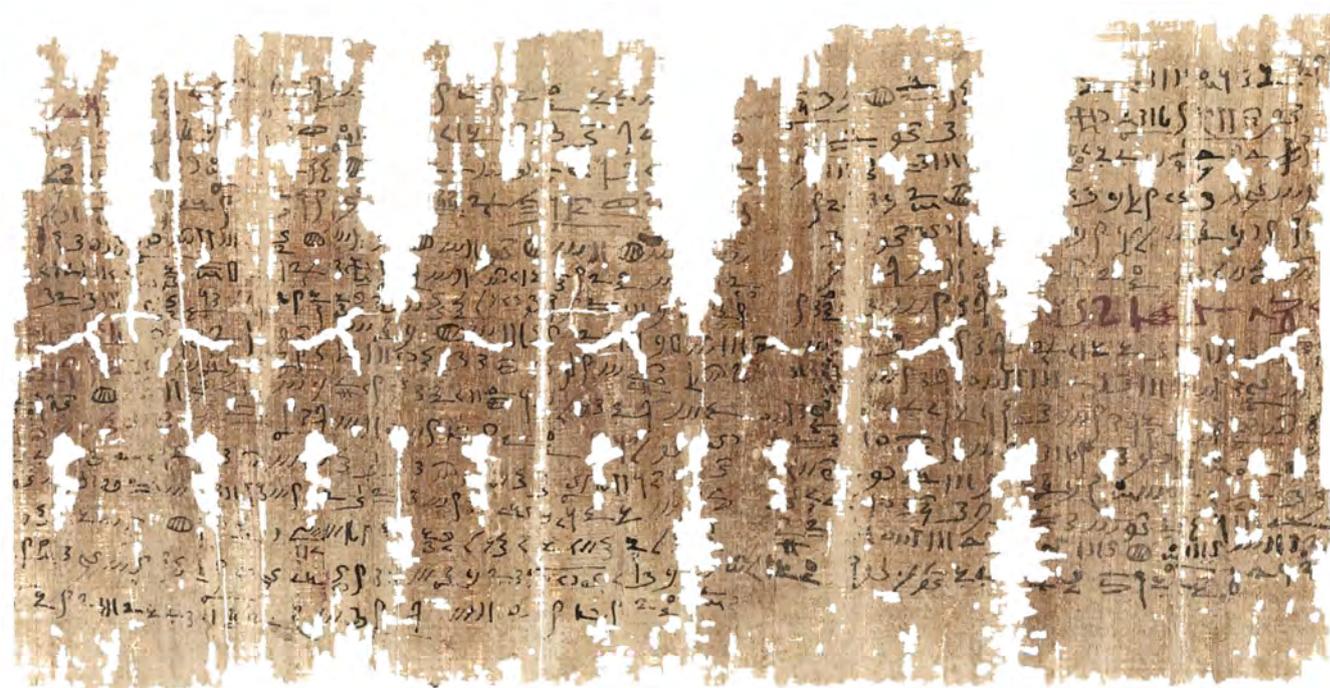


Abb. 2 Irgendwann im Verlauf des 2. Jahrhunderts n. Chr. hat ein unbekannter Schreiber auf der Rückseite des Papyrus Berlin P. 8043 – hier ein Ausschnitt – Texte zum *Täglichen Ritual* niedergeschrieben. (© Staatliche Museen zu Berlin, Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Photo: S. Steiß)

Doch die Dimê-Fassung des *Täglichen Rituals* ist über die Demotistik hinaus von allgemein-ägyptologischem Interesse, weil hier die letzten Handschriften für diese Zeremonien vorliegen, die Redaktions-, Kompositions- und Texttradierungsfragen und den Umgang mit dem altägyptischen Ritualtextkorpus beleuchten. Dimê lag auch in der Antike an der Peripherie Ägyptens, doch erweisen die Ritualhandschriften diesen Ort als



Abb. 3 Die kaiserzeitliche Stele, die 2010 in Dimê ausgegraben wurde (ST10/731/3533), zeigt Sotekhnopaios als Gottheit mit drei Köpfen, die seine mögliche Vielgestaltigkeit als Ur- und Schöpfergott zum Ausdruck bringen. (© M. Capasso, P. Davoli – Missione Archeologica dell'Università del Salento Lecce)

einen, der durchaus gute Verbindungen zu den großen religiösen und damit intellektuellen Zentren des Landes hatte. Und nicht zuletzt finden sich in den Handschriften Texte, die für das *Tägliche Ritual* sonst nirgends erhalten geblieben sind, wodurch sich das Spruchkorpus noch erweitert.

Wer war eigentlich Soknopaios?

Worüber sich jedoch das *Tägliche Ritual* aus Dimê ausschweigt, sind Aussagen zu dem Gott, für den es zelebriert wurde. Die Krokodilsköpfigkeit spielt genauso wenig eine Rolle wie irgendwelche spezifischen Eigenschaften und Zuständigkeiten des Sobek oder seiner Lokalform Soknopaios. Seine Verbindung zu Isis, die in Dimê eine prominente Verehrung genoss, genauso wie seine physische Stärke, Aggressivität und sexuelle Potenz, wie wir sie aus anderen Quellen kennen, werden an keiner Stelle erwähnt. Das ist letztlich auch kein Wunder, denn der Text ist mindestens 1400 Jahre älter als die konkreten Papyrushandschriften, wurde ebenso in Tempeln anderer Gottheiten verwendet und musste deshalb allgemein genug sein, um auch dort zu passen. Es kommt noch etwas hinzu: Sobek ist nicht «für genau dieses oder jenes zuständig», wie das gerne für Gottheiten in polytheistischen Systemen abgefragt wird, sondern er hat ein ausgesprochen universales Wesen. Er ist eine Form des Sonnengottes, ja solarer Urgott, der aus dem Urwasser hervorkam und die Welt erschuf. Darauf verweist auch die Ikonographie einer Gottheit, wie sie auf einer in Dimê ausgegrabenen Stele zu sehen ist (Abb. 3). Obwohl die griechische Inschrift nicht vollständig erhalten geblieben und damit der Name des Gottes verlorengegangen ist, so ist doch ziemlich sicher, hier Soknopaios erkennen zu dürfen. Mit ihren drei Köpfen – Mensch, Falke, Krokodil – verweist diese Darstellung auf Sobek als höchsten Allgott.

Kult kostet Geld

Die religiöse und die ökonomische Sphäre kommen sich nicht nur deswegen nahe, weil schon in Ägypten galt »money makes the world go round«, sondern sie berühren sich auch materiell, wie Papyrus Berlin P. 8043 zeigt: Auf der Vorderseite findet sich eine listenförmige Abrechnung, eine Art Kassenbuch des Tempels (Abb. 4). Ein anderer Schreiber hat die Rückseite genutzt, um dort Texte zum *Täglichen Ritual* aufzuschreiben. Heute ist dies der längste erhaltene Zeuge jener Spruchsammlung. Schon die Verteilung auf dem Papyrus ist bemerkenswert: das Kassenbuch auf der schönen Vorderseite, der religiöse Text aber später auf der für Schrift wegen der senkrechten Papyrusfasern eher schlecht geeigneten Rückseite, als die Abrechnungsrolle schon zu Altpapyrus

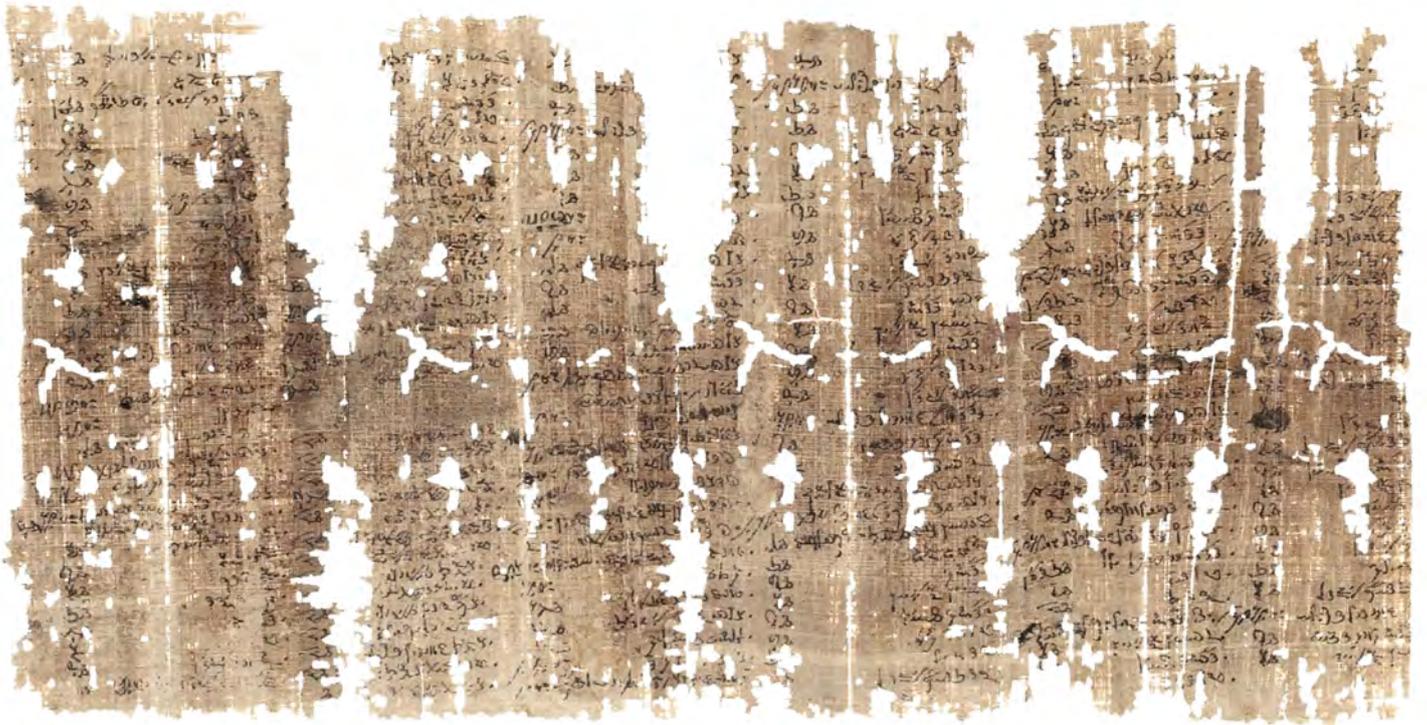


Abb. 4 Ausschnitt aus der Vorderseite des Papyrus Berlin P. 8043 mit listenförmigen Abrechnungen: Charakteristisch für diese Dokumente ist das zweiseitige Layout mit dem Texteintrag wie Personennamen, Amtstitel oder Produkte und Abgaben in der einen und einem Geldbetrag in der zweiten Spalten. Hier sind also sechs Kolumnen zu je zwei Spalten zu sehen. (© Staatliche Museen zu Berlin, Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Photo: S. Steiß)

geworden war! Aber der Kult kostet natürlich auch etwas und hatte damit eine handfeste finanzielle Dimension.

Ägyptische Tempel waren schon deshalb nicht nur religiöse Kristallisationspunkte, sondern auch Wirtschaftszentren, und Dimê bietet wie kaum ein anderer Ort eine reichhaltige Materialbasis für das Studium der hellenistisch-kaiserzeitlichen Tempelwirtschaft. Dies liegt nicht zuletzt darin begründet, dass die Finanz- und Naturalbuchhaltung des Heiligtums mit dem »Schreiber der Priester« an der Spitze die Einnahmen und Ausgaben der Tempelkasse detailliert und in mehreren Stufen dokumentierte: Auf Tonscherben (Ostraka) notierten die Schreiber täglich die Namen der anwesenden Priester und den Ein- und Ausgang von Geld und verschiedenen Waren wie Weizen und Brot. Die Empfänger bzw. Einzahler erhielten dafür Quittungen auf Papyrus.

Die Ostraka mit den Anwesenheitslisten und Abrechnungen hingegen wurden im Buchhaltungsbüro gesammelt und nach einer gewissen Zeit nach Datum oder Verwendungszweck sortiert auf Papyrusrollen in Listenform übertragen (Abb. 4). Auf diese Weise behielt die Priesterschaft den Überblick über den Kassenstand und konnte die korrekte Buchführung des Schreibers kontrollieren, die diesem regelmäßig mittels sogenannter Entlastungsquittungen schriftlich bescheinigt wurde. Zudem dienten die mehrere Meter langen Papyri als Grundlage für die obligatorischen, auf Griechisch abzufassenden Finanzberichte an die römische Staatsverwaltung.

Priester, Hirten, Schwerträger: der Tempel als Arbeitgeber

Der Soknopaios-Tempel spielte eine wichtige Rolle im lokalen und regionalen ökonomischen System als Verpächter von Betrieben, Filialheiligtümern und Berufslizenzen sowie als vermittelnde Institution zwischen Handwerkern und Gewerbetreibenden einerseits und der staatlichen Administration andererseits. Die dokumentarischen Zeugnisse geben zudem einen Einblick in den realen Kultbetrieb, indem sie die für den Unterhalt des Heiligtums und für die Kulthandlungen benötigten Naturalien, deren Kosten, Herkunft und Menge sowie die Bezahlung des Tempelpersonals in Geld und Lebensmittel für den normalen Tempeldienst nebst Bonuszahlungen zu besonderen Anlässen dokumentieren. Als außerordentlich ergiebig erweisen sich die weitestgehend unpublizierten listenförmigen Abrechnungen.

Die zahlenmäßig größte Gruppe, die auf der Lohnliste des Heiligtums steht, waren Mitglieder des Kultpersonals, allen voran die in fünf Mannschaften (Phylen) organisierten Wab-Priester. Jede Phyle bestand aus ca. 30 Männern, die abwechselnd für je einen Mondmonat Dienst im Tempel taten und für einen Großteil der kultischen und kultorganisatorischen Aufgaben zuständig waren. Dazu gehörte etwa der Opferdienst und damit verbunden der Transport des Weizens für das Opferbrot für Soknopaios aus dem Magazin zur Bäckerei des Tempels und der fertigen Brote zum Heiligtum. Neben Geldzahlungen erhielten diese Priester Bier und Wein sowie Öl. An besonderen Festtagen wurde ihnen zudem Weizen ausgeteilt. Unmittelbar am Götterkult beteiligt waren auch

die entlohnten Sänger und Tänzer, die aber vermutlich keine Priesterausbildung absolvieren mussten.

Der Kult konnte nur ausgeführt werden, da das Heiligtum über vielfältiges technisches Personal verfügte. Dazu gehören die mit Bier, Brot und Öl bezahlten Fütterer, die sich um die Aufzucht und Haltung der lebenden Krokodile kümmerten. Die Krokodile galten als die sog. heiligen Tiere, die in enger Assoziation zum Gott Soknopaios standen und einen Teil des Tempelinventars darstellten. Die für den Kult benötigten Opfertiere, zumeist Rinder, wurden von den »Hirten des Gottes« versorgt, die dafür Brot und Geld erhielten.

Sehr häufig sind in den Listen Schwertträger erwähnt, denen vermutlich die Bewachung des Tempels oblag, die aber auch als Leibwächter offizieller Funktionäre wie etwa des königlichen Schreibers (*basilikos grammateus*) auftraten. Dieser war selbstverständlich nicht in Dimê stationiert, sondern kam möglicherweise während Inspektionsreisen dort vorbei. Der Eintrag in den Abrechnungslisten lässt darauf schließen, dass sein Bodyguard Brot und in Öl eingelegte Oliven zur Verköstigung sowie Reiseproviant vom Tempel erhielt. Ob das im Jahr 2006 von der italienischen Grabungsmision innerhalb des Tempelbezirks gefundene früh Römerzeitliche Schwert aus Eisen ein Utensil der in den Dokumenten erwähnten Schwertträgern gewesen sein könnte, müssen weitere Forschungen erweisen.

Einige der in den Listen verzeichneten Naturalien fanden in religiösen Ritualen Verwendung, wurden für die Instandhaltung der Gebäude oder die Herstellung von Tempelinventar benötigt. Zu letzterem gehörten Lampen und Lampendochte für die Beleuchtung sowie verschiedene Gefäße, Schalen und Kisten aus Metall und Holz. Die genaue Verwendung der Gegenstände geben die Abrechnungen nicht an, aber griechische und demotische Listen über Tempelinventar, die bereits publiziert sind, werden für die Interpretation der Gegenstände sehr hilfreich sein.

Ein halbes Jahreseinkommen für Räucherwerk

Als regelmäßige Ausgabe ist jene für Myrrhen-Harz, Kyphi und *neheh*-Öl verzeichnet.

Ähnlich wie Weihrauch war Myrrhe ein Bestandteil von Duftbalsam, mit dem ein Offiziant das Kultbild im *Täglichen Ritual* salbte. Die Harz-Klumpchen konnten jedoch auch verbrannt und zur Räucherung vor Götterstatuen verwendet werden. Myrrhe war darüber hinaus eine Hauptzutat von Kyphi, einer weiteren Räuchermischung, die für guten Duft und damit rituelle Reinheit sorgte. Die Schreibung des Wortes in den Abrechnungen mit dem Zeichen »Mast mit Segel«, das auch Wörter wie »Wohlgeruch« und »Rauch; Qualm; Dampf« determiniert, verdeutlicht die Anwendung dieses Kyphi.

Die Listen verraten nichts über den Empfänger der Räucherungen, aber die griechischen Finanzberichte erläutern, dass Kyphi und andere Aromata der Statue des Soknopaios und des Harpokrates zugutekamen und den Tempel im Jahr fast 600 Drachmen kostete. Zum Vergleich: Der Bedarf eines 6-köpfigen Haushaltes für Ernährung, Kleidung und Wohnung werden auf ca. 1100 Drachmen pro Jahr geschätzt! Für das sehr häufig genannte *neheh*-Öl ist der Zweck in den Abrechnungen fallweise angegeben, wenn es heißt: »*neheh*-Öl (für) die Türen der Kapelle der Isis.« In Abmachungen aus Dimê, die die Regeln für den Unterhalt und die Reinigung von Gebäuden verzeichnen, wird näher ausgeführt, dass die Türen, in dem Fall des Großen Tores und des westlichen und nördlichen Einganges, mit dem Öl »gesalbt« werden sollten.

Der heute so einsam in der Wüste liegende Tempelbezirk des Soknopaios war also einst ein geschäftiger Ort: Jeden Tag aufs neue fanden die Rituale an den Götterstatuen im verborgenen Allerheiligsten und unter Mitwirkung nur weniger Eingeweihter statt. An den nicht seltenen Festtagen wurden die Kultbilder im Beisein von größeren Mengen Gläubiger aus dem Inneren herausgetragen, während ein umfangreicher Mitarbeiterstab tagtäglich rege damit beschäftigt war, die administrativen und wirtschaftlichen Grundlagen für den Kult und den Erhalt des Heiligtums zu schaffen. Der Begriff »Kultbetrieb« passt insofern in doppelter Hinsicht!

Weiterführende Literatur:

Ein virtuelles Modell des Tempels in Rekonstruktion findet sich auf: https://www.museopapirologico.eu/sok_sito.htm

M. Capasso und P. Davoli (Hgg.), *Soknopaiou Nesos Project I (2003–2009)* (Pisa, Roma, 2012).

H. Kockelmann, *Der Herr der Seen, Sümpfe und Flußläufe: Untersuchungen zum Gott Sobek und den*

- ägyptischen Krokodilgötter-Kulten von den Anfängen bis zur Römerzeit (Wiesbaden, 2017).
- S. L. Lippert und M. Schentuleit, *Quittungen* (Demotische Dokumente aus Dime II; Wiesbaden, 2006).
- S. L. Lippert und M. Schentuleit, Die Tempelökonomie nach den demotischen Texten aus Soknopaiou Nesos, in: S. L. Lippert und M. Schentuleit (Hgg.), *Tebtynis und Soknopaiou Nesos – Leben im römerzeitlichen Fajum. Akten des internationalen Symposions vom 11.–13. Dezember 2003 in Sommerhausen* (Wiesbaden, 2005), 71–78.
- M. Schentuleit, Keeping Track of Accounts: The Editing Platform DimeData, in: C. Römer (Hg.), *Acts of the 7th International Fayoum Symposion, 29 October – 3 November, Cairo – Fayoum* (Wiesbaden, in Vorbereitung).
- M. A. Stadler, *Théologie et culte au temple de Soknopaios: Études sur la religion d'un village égyptien pendant l'époque romaine* (Paris, 2017).

Zu den Autoren:

Prof. Dr. Maren Schentuleit war wissenschaftliche Mitarbeiterin des Würzburger DFG-Projekts *Dime-Data* und forscht seit zwei Jahrzehnten an den griechischen und demotischen Quellen aus Dimê. Seit Herbst 2019 lehrt sie als Associate Professor for Egyptology and Coptic Studies an der University of Oxford. – Prof. Dr. Martin Stadler lehrt Ägyptologie an der Julius-Maximilians-Universität, ist Grabungsphilologe der Missione archeologica dell'Università del Salento Lecce im Fayum und erarbeitete die Edition des *Täglichen Rituals* von Dimê.

Die Forschungen auf deutscher Seite werden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft in zwei Projekten an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg finanziert: *Dime im Fayum* (Projekt Nr. 107273930) und *DimeData* (Projekt Nr. 389429869).



Der Start der Kyprianos-Datenbank

von Korshi Dosoo, Edward O. D. Love und Markéta Preininger

Im September erreichten wir, das Team vom *Coptic Magical Papyri*-Projekt die Zweijahresmarke; es ist also an der Zeit über all das zu reden, was wir in den letzten 12 Monaten geschafft haben. Bevor wir aber dazu kommen, wollen wir unsere großartige Neuigkeit mitteilen: Die Kyprianos-Datenbank antiker Ritualtexte und Objekte ist nun online! Überhaupt lohnt sich der regelmäßige Besuch unserer Homepage

<http://www.coptic-magic.phil.uni-wuerzburg.de/>, weil wir dort einen Blog regelmäßig mit wissenswerten und interessanten Informationen zur Magie – auch der altägyptischen – betreiben und Podcasts zugänglich machen.

In dieser ersten Phase veröffentlichen wir zunächst unsere Daten zu 677 Manuskripten und elf Texten. Es werden jedoch regelmäßige Updates stattfinden, um die Anzahl an publizierten Manuskripten und Texten zu vergrößern. Außerdem werden Informationen für Archive hinzugefügt werden, genau wie Kopien von Zeichnungen von magischen Texten. Im Augenblick enthält die Datenbank Informationen über alle publizierten (und über 150 unpublizierte) Manuskripte unter denen sich koptische magische Texte, sowie der größte Teil der griechischen und demotischen magischen Papyri der großen Sammlung befinden, die als die *PGM (Papyri Graecae Magicae)* bekannt ist.

Zukünftige Updates werden Informationen über alle publizierten griechischen magischen Manuskripte aus Ägypten zur Verfügung stellen und anfangen, ältere magische Papyri aus Ägypten hinzuzufügen, genau wie magische Texte von außerhalb Ägyptens, die auf Bleitafeln oder anderen Trägern geschrieben sind. Auch andere Textgattungen, wie z. B. christliche liturgische Papyri und medizinische, alchemistische und astrologische Texte werden noch hinzugefügt.

Als unsere ersten elf Texte haben wir solche ausgewählt, die uns als einige der interessantesten Stücke erschienen – z. B. einen der längsten und am schönsten geschriebenen magischen Texte auf Koptisch, ein Liebeszauber, der dem Heiligen Cyprianus von Antiochia zugeschrieben wird, von dem die Datenbank ihren Namen hat. Aber auch das einzige veröffentlichte koptische magische Manuskript mit einer Signatur eines Schreibers; einen der frühesten koptischen magischen Texte, der Teil eines Briefes aus dem Kellis des vierten Jahrhunderts ist, sowie den einzigen koptischen magischen Text, der aktuell in Würzburg beheimatet ist, ein Fluch, um eine Frau zum Verstummen zu bringen, der auf den Papyrus selbst gezeichnet ist. Man kann nun alle diese Texte in der Kyprianos-Datenbank in englischer Übersetzung lesen, die koptischen Texte ansehen mit komplettem Anmerkungsapparat und Fußnoten und sich über die entsprechenden Manuskript-Seiten die Bilder dazu anschauen. Wie bei den Handschriften werden wir auf regelmäßiger Basis neue Texte online stellen, sobald wir mit der Edition fertig sind.

Sie können mehr über die Datenbank, ihre Struktur und Funktion nachlesen unter:
<http://www.coptic-magic.phil.uni-wuerzburg.de/index.php/kyprianos-help-page/>

Während die Datenbank wächst, haben wir uns zum Ziel gesetzt mit den Nutzern der Datenbank zusammenzuarbeiten, so dass wir sie stetig verbessern können, kontaktieren Sie uns also bitte bei jeglichen Problemen, Anmerkungen oder Ideen – ob Sie nun Fragen oder Anregungen für die Datenbank haben, oder ein Fachmann sind und Fehler oder fehlende Fachliteratur entdeckt haben! Uns ist klar, dass es noch viel Raum für Verbesserungen gibt – vor allem die Suchoptionen bedürfen noch etwas Überarbeitung, sodass jeder das finden kann, was er sucht.

Neue Kollegen und Freunde des Projekts

Die Datenbank hätte nicht online gehen können ohne die Hilfe der beiden neuen Mitglieder unseres Teams, Stella Türker und Matouš Preininger, die wir im Frühjahr 2020 bei uns willkommen heißen haben, dank der Finanzierung durch das Research Advancement Center, den Forschungsfonds der Philosophischen Fakultät und dem Würzburger Lehrstuhl für Ägyptologie. Stella Türker ist eine Lehramtsstudentin an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, die sich auf Latein, Griechisch und Englisch spezialisiert hat. Stella hilft uns dabei, die Datenbankeinträge zu prüfen und zu vervollständigen und konzentriert sich im Augenblick auf die griechischen magischen Papyri. Matouš Preininger ist unser IT-Spezialist und hat die letzten sechs Monate hart gearbeitet, um die Online-Version der Kyprianos-Datenbank zu erstellen.

Dieses Jahr haben wir zudem von der großartigen Unterstützung neuer Mitwirkender profitiert. Ágnes Mihalykó stellte uns ihre Checkliste christlicher liturgischer Papyri aus Ägypten zur Verfügung und hielt ein Team-Seminar, um diese faszinierenden Texte vorzustellen. Krisztina Hevesi, Bill Manley und David Tibet waren ebenfalls besonders hilfreich bei der Erstellung digitalisierter Texte und halfen uns Handschriftendaten zu sammeln, während Anne Grons uns mit ihrer Expertise zu koptischen medizinischen Papyri eine Hilfe war. Auch wollen wir uns bedanken bei Mark Depauw von der Trismegistos-Datenbank, einem der wichtigsten digitalen Projekte der Papyrologie. Er half uns in den letzten Wochen damit, fast 200 neue Trismegistos-Einträge für Manuskripte

DINE NHO MMOYI EPPEZENZOK MIENIIE EYMOYZ
 KΩZT TO
 ΕΥΔΙΧ ·
 ΘΕ ΝΝΕΙΡ
 ΙΧΝ ΝΕΥΑ
 ΥΚΩΝC Ν
 ΖΟΙΝΕ ΝΖ
 ΠΕΥΤΟΥ
 ΕΝΝΩC Ν

**MAGIC AND RELIGION IN COPTIC
TEXTUAL CULTURE SEMINAR SERIES**

JULIUS-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT WÜRZBURG
 LEHRSTUHL FÜR ÄGYPTOLOGIE
 RESIDENZPLATZ 2 (RESIDENZ), HÖRSAAL 1
 28 NOVEMBER 2019
 18:15 - 20:00



The *Apocalypse of Paul* or *Visio Pauli* (CANT 325) is one of the most fascinating and influential apocryphal texts from Late Antiquity. Translated into practically all languages of the Christian world, it profoundly shaped the medieval imagination of Heaven and Hell, up to and including Dante's *Divina Commedia*. In the study of its textual transmission, the Sahidic Coptic version was generally neglected, due to a disastrous editorial history. Only in 2007, Lautaro Roig Lanzillotta (University of Groningen) was able to demonstrate both the excellent quality and the great interest of the principal Coptic witness. Yet, this very version poses considerable text-critical problems. The lecture sketches these problems and invites the audience to reflect about possible solutions.

JACQUES VAN DER VLIET
THE APOCALYPSE OF PAUL
THE RIDDLE OF THE COPTIC TEXT

JACQUES VAN DER VLIET is currently Jozef M.A. Janssen-professor of Religions of Ancient Egypt at the Faculty of Philosophy, Theology & Religious Studies at the Radboud University Nijmegen, affiliated researcher at the Institute for Area Studies of the Leiden University, visiting research fellow of the The Netherlands Institute for the Near East (NINO) in Leiden and staff member at the Institute for Eastern Christian Studies at Radboud University Nijmegen. Jacques van der Vliet was president of the IACS between 2012 and 2016. Among his research interests are Coptic texts from the first millennium in their cultural context, with a focus on gnostic and apocryphal texts, magic, papyrology and epigraphy, including that of Christian Nubia.



Poster für Jacques van der van der Vliets Gastvortrag (Entwurf: K. Dosoo).

in unserer Datenbank zu erstellen, um so beide Datenbanken vollständig miteinander zu verknüpfen.

Das Projekt hatte das Glück, Unterstützung durch den Forschungsfond der Julius-Maximilians-Universität Würzburg zu erhalten, um eine Reihe von Seminaren im Wintersemester 2019-2020 zum Thema Magie in der Antike zu finanzieren. Wir waren außerdem in der Lage drei Gäste unterzubringen, Jacques van der Vliet von der Universität Leiden, Dylan Burns und Tonio Sebastian Richter von der Freien Universität Berlin. Jacques van der Vliet kam im November 2019 nach Würzburg, um über die Paulus-Apokalypse zu sprechen, einen sehr bedeutenden apokryphischen Text, der großen Einfluss auf mittelalterliche christliche und islamische Vorstellungen von Himmel und Hölle ausübte.

Einen Monat später präsentierte Dylan Burns die Geschichte der Wiederentdeckung der gnostischen Codices in der Nag Hammadi Bibliothek, mit all ihren Kontroversen. Und im Februar 2020 – kurz vor dem Ausbruch der Coronavirus-Pandemie – hatten wir Besuch von Tonio Sebastian Richter, der uns mit den 24 Presbytern bekannt machte – engelhafte Geschöpfe, die sich oft in koptischen magischen Papyri finden. Unsere Gäste waren äußerst großzügig und hielten neben ihren öffentlichen Vorlesungen auch Stunden in unseren Koptisch-Lesekursen und nahmen an einem Workshop teil, der koptische magische Texte zum Thema hatte. Das Ziel dieser Seminare war es, Verbindungen mit den Experten auf dem Feld zu schaffen und wertvolles Feedback zum Projekt als Ganzes von ihnen zu erhalten.



Der Podcast und Blog

Im Februar 2020 starteten wir unseren Podcast über koptische Magie von Markéta Preininger. Fünf Episoden wurden bisher veröffentlicht, drei davon mit den Gästen, die auch zu unserem Seminar eingeladen waren und zwei mit Mitgliedern des Würzburger Projektes. Die diskutierten Themen waren allerdings nicht auf koptische Magie beschränkt, son-



Cbd-754: Beispiel für eine magische Tantalus-Gemme, die Markéta Preininger in ihrem Artikel behandelt. Photo: Christopher A. Faraone, © Trustees of the British Museum Campbell-Bonner Magical Gems Database

dern befassten sich auch mit dem zeitgenössischen kulturellen Rahmen als Ganzem – Fragen zu Sprachentwicklung, Soziologie und den Beziehungen zwischen koptischer Magie, Alchemie und Gnostizismus. Die neuen Episoden des Podcasts erscheinen (im Allgemeinen) am Ende jeden Monats. Wenn Sie interessiert sind, aber noch keine Gelegenheit hatten einen Blick darauf zu werden, hoffen wir, dass Sie das noch tun werden.

Weil wir mit dem Start der Datenbank beschäftigt waren, haben wir 2020 nicht so viele Artikel in unserem Blog gepostet, wie in unserem ersten Jahr; dennoch fanden wir die Zeit, unsere Serie *Looking at the Magical Papyri* zu Ende zu bringen, drei neue Serien zu koptischen Amuletten, Flüchen und Liebeszaubern zu beginnen, sowie die Tradition von Geburtssteinen in unserem Post von Weihnachten.

Konferenzen und Publikationen

Die Coronavirus-Pandemie reduzierte die Anzahl an Konferenzen und Workshops, an denen wir plantem teilzunehmen; dennoch konnten wir unsere Arbeit bei zehn digitalen oder Präsenz-Konferenzen und Seminaren vorstellen, inklusive einer Online-Präsentation der Kyprianos-Datenbank als Teil des *Digital Coptic 3*-Online-Workshops. Wir haben 18 Aufsätze und Texteditionen im letzten Jahr eingereicht und, obwohl die Publikationsabläufe bedeuten, dass einige vielleicht erst in ein paar Jahren erscheinen, sind vier davon bereits veröffentlicht: ein Aufsatz über Tiere in der griechischen Magie und eine Rezension von Christian Bulls spannendem neuem Buch *The Tradition of Hermes Trismegistus* von Korshi Dosoo; eine Studie der Semantik von Magie in den demotischen magischen Papyri und ihre Beziehung zur Beschreibung von Magie in der demotischen Literatur von Edward Love; sowie eine Untersuchung von magischen Gemmen mit Tantalusbildern von Markéta Preininger. Die letzten 12 Monate waren ein weiteres bedeutendes Jahr für unser Projekt und – wie für viele Menschen – ein ungewöhnliches. Wir wünschen all unseren Lesern ein sicheres und gesundes restliches 2020 und hoffen, dass wir bald wieder mit Ihnen in Kontakt stehen.



Reisebericht zur Ägyptenexkursion des Ägyptologie-Forums Würzburg

28.02.2020–12.03.2020

von Marcel Moser

Tag 1: Anreise nach Aswan (28.02.2020)

Alle Exkursionsteilnehmer trafen sich erstmals am 28. Februar gegen Nachmittag am Flugsteig in Frankfurt, wobei sich bereits am Morgen eine größere Gruppe am Würzburger Hauptbahnhof zusammengefunden hatte, um die gemeinsame Anreise zum

Flughafen anzutreten. Nach einem etwa fünfstündigen Flug traf die Reisegruppe schließlich in Kairo ein, wo für alle eine Visumsmarke gekauft werden musste. Nach wenigen Kontrollen und kurzer Wartezeit nahmen die Reisenden schließlich den Anschlussflug nach Aswan, von wo aus die Exkursion beginnen sollte. Dort angekommen erwartete die Gruppe ein Mitarbeiter des Reiseleiters an der Gepäckausgabe, der alle willkommen hieß und zum Reisebus geleitete. Während der nächtlichen Fahrt zum Hotel überquerten die Teilnehmer erstmals den Nil über die alte Assuan-Staumauer und konnten in der Ferne den 1971 eröffneten Assuan-Staudamm erahnen, der die Landschaft um den ersten Nil-Katarakt nachhaltig verändert hatte. Gegen 1 Uhr nachts erreichte die Gruppe die Stadt Aswan, die zwar in vorptolemäischer Zeit als Verwaltungstadt mit dem Namen *swnw* für die Insel Elephantine fungierte und erst ab der ptolemäischen Zeit unter dem Namen Syene an Bedeutung gewann, heutzutage aber die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements mit etwa 280.000 Einwohnern ist. Dort trafen die Exkursionsteilnehmer schließlich im Marhaba Hotel ein und lernten auch den Reiseführer, Islam Mahran, kennen. Es handelte sich um einen sehr netten Reiseführer, der viel über die aktuelle Situation und Lebensweise der Ägypter zu berichten wusste, während seine Ausführungen zu den altägyptischen Monumenten zwar über dem Niveau eines durchschnittlichen Reiseführers lagen, aber doch nicht an ägyptologisch-wissenschaftliche Standards heranreichen konnten.

Tag 2: Philae, Elephantine und das Nubische Museum in Aswan (29.02.2020)

Der erste vollständige Tag in Ägypten wartete einerseits mit warmen Temperaturen, andererseits aber auch mit einem sehr straffen Programm auf. Bereits gegen 8 Uhr machte sich die Gruppe mit dem Bus zur Überfahrt nach Philae auf. Die Tempelanlagen dieser Insel mussten 1972 aufgrund des steigenden Wasserspiegels nach dem Bau des Assuan Staudamms auf die höher gelegene Insel Agilkia versetzt werden. Nach der Überfahrt in einer Feluka erreichte die Gruppe die umgesiedelte Tempelanlage. Der Isis-Tempel von Philae, der zur Zeit von Nektanebos I. erbaut wurde, ist insofern bemerkenswert, da er keine gerade Achse aufweist und das Mammisi sich zwischen dem ersten und zweiten

Pylon befindet, was auf den begrenzten Platz, den die Insel ursprünglich bot, zurückzuführen ist. Weiterhin konnten die Exkursionsteilnehmer zahlreiche Anbauten aus ptolemäischer und römischer Zeit erkennen. Auch in philologischer Hinsicht fanden sich auf Philae einige interessante Texte wie etwa die Philensis-Dekrete von Ptolemaios V. oder die Dodekaschoinos-Stele, die den Anspruch der lokalen Priesterschaft auf das Zwölfmeilengebiet südlich des Tempels beinhaltet. Zuletzt ist Philae auch geschichtlich interessant, da hier der längste pagane Kult bis ins 6. Jhd. n. Chr. bezeugt ist.

Am frühen Nachmittag begaben sich die Exkursionsteilnehmer zurück nach Aswan und setzten wiederum in einer Feluka auf die Insel Elephantine über, wobei sie während der Überfahrt das berühmte Old Cataract Hotel bewundern konnten. Nach einem kurzen Besuch des Assuan-Museums, das unter anderem einen demotischen Hochzeitsvertrag unter Nektanebos II. enthielt, begab sich die Gruppe auf das Gelände der ehemaligen Gauhauptstadt Elephantine (*bbw*). Mit dem Blick von einer Aussichtsplattform aus ließ sich die kulttopographische Bedeutung Elephantines als Tempelstadt gut erahnen, denn neben den Ruinen des monumentalen Chnum-Tempels waren das Satetheiligtum sowie das Heqaibheiligtum gut zu sehen. Kaum mehr zu erkennen war allerdings, dass Elephantine ursprünglich nicht eine Insel war, sondern aus zwei Rosengranitknollen bestand, durch die der Nil hindurchfloss. Dieser Strom wurde schon zur Zeit des Alten Reichs zugeschüttet und auf einem Sprudelloch das erwähnte Satetheiligtum errichtet. Zuletzt stiegen die Exkursionsteilnehmer an der Südostseite der Insel hinab, um eines der drei erhaltenen Nilometer Elephantines zu sehen.

Der letzte Programmpunkt des Tages war der Besuch des Nubischen Museums von Aswan. Darin wurde in zahlreichen Exponaten die enge Verbindung der nubischen Kultur mit der Geschichte Ägyptens deutlich, die auch noch in moderner Zeit nachwirkt. Insbesondere fanden sich im Museum auch Ausstellungsstücke der 25. Dynastie, also der kuschitischen Dynastie der dritten Zwischenzeit, darunter etwa die ‚Traumstele‘ des Tanutamun. Im Anschluss ließ die Reisegruppe den Tag im schön angelegten Außenbereich des Museums ausklingen und begab sich daraufhin zurück ins Hotel.

Tag 3: Edfu und Fahrt nach Luxor (01.03.2020)

Mit einem letzten Blick in Richtung des Aga-Khan-Mausoleums und der Felsennekropole der lokalen Würdenträger des Alten und Mittleren Reiches ließen die Exkursionsteilnehmer schließlich Aswan hinter sich und fuhren mit dem Bus in Richtung Edfu. Dort befindet sich einer der besterhaltensten Tempel der Ptolemäerzeit, der daneben auch noch den größten, vollständig erhaltenen Pylon aufweist. Er war dem Horus geweiht, der neben Isis und dem göttlichen Kind Harsomtus die lokale Göttertriade bildete. Allerdings versinkt der Tempel heute nahezu in der modernen Siedlung, da die umgebenden Siedlungshügel im Laufe der Zeit immer weiter anwuchsen.

Gegen 11 Uhr traf die Reisegruppe am Tempel von Edfu ein und wurde von Professor Stadler, der die anschließende Führung über das Tempelgelände übernahm, und seinen Mitarbeiterinnen Dr. Altmann-Wendling, Frau Dirksen und Frau Humphrey begrüßt. Beginnend mit einer Stegreifübersetzung der Gründungsinschrift aus dem Soubassement der äußeren Tempelmauer stellte Professor Stadler die Widmung und Baugeschichte des Horustempels dar und ging dabei auch auf die Besonderheiten der ptolemäischen Hieroglyphen ein. Danach begaben sich alle zum Pronaos, an dessen Wänden Gründungsrituale – wie etwa die Absteckung des Temenos – dargestellt sind, und im Anschluss fand eine Besichtigung des Kapellenkranzes statt. Dabei ging Professor Stadler insbesondere auf die osirianischen Kapellen ein, die unter anderem eine Darstellung des Pharaos vor Osiris und Isis sowie neun Urgöttern enthalten. Dr. Altmann-Wendling stellte daraufhin die Axialkapelle des Tempels (Mesenit) genauer vor, die auch im besonderen Fokus der Kampagne lag und deren Darstellungen im Zuge dessen neu aufgenommen wurden. Sie erklärte, dass es sich wohl um einen nicht zugänglichen Geheimschrein mit einem weiteren Kultbild handelte. Zuletzt fand auch eine Besichtigung der Chonskapellen im Ostteil des Tempels statt.

Nach einer kurzen Pause begab sich die Gruppe mit Professor Stadler auf die Spuren des täglichen Rituals von Edfu. Beginnend am Osteingang vor dem Pronaos erläuterte Professor Stadler ausführlich seine Rekonstruktion der Ritualpraxis, die er dabei an den Texten der Außenwände des Tempels festmachte. Außerdem ging er auch auf die mythischen Darstellungen auf der Westmauer ein, die Horus bei der Verteidigung gegen

Seth zeigen. Nach der Besichtigung der Nebenkammern des Hypostyls stellte Dr. Altmann-Wendling die pharaonischen Darstellungen und Morgenlieder im Barkensanktuar vor. Der Besuch des Tempels endete schließlich in der Wabet.

Nach der informativen Führung durch Professor Stadler fand eine kurze Besichtigung des Mammisis von Edfu statt, die Privatdozentin Dr. Budde und Dr. Bartels von der Universität Mainz leiteten, da sie sich der genaueren Untersuchung des Geburtshauses im Rahmen eines DFG-Projekts widmen. Während der vordere Teil des Mammisis nur schlecht erhalten war, waren die Szenen der göttlichen Geburt von Harsomtus bzw. Ihi im Inneren noch gut erkennbar.

Im Anschluss verabschiedete sich Professor Stadler von der Reisegruppe und diese brach gegen Nachmittag wieder auf. Unterwegs konnten die Exkursionsteilnehmer in der Ferne einige der Felsgräber von el-Kab ausmachen und erreichten am Abend Luxor. Dort angekommen bezogen die Exkursionsteilnehmer das Aracan Eatabe Hotel und verbrachten den ersten Abend im ehemaligen Theben.

Tag 4: Karnak und Luxor-Tempel (02.03.2020)

Am frühen Morgen machten sich die Exkursionsteilnehmer zum Karnak-Tempel (*ip.t s.wt*) auf. Zu Fuß gingen sie den monumentalen Aufweg zum wohl wichtigsten Teil der thebanischen Kultlandschaft hinauf. Der im Laufe der Zeit gewachsene Tempelkomplex mit 10 Pylonen, der ursprünglich dem Gott Month geweiht war, wurde spätestens ab dem Neuen Reich dem Amun-Re umgewidmet. Nahezu jeder Pharaon nach der zweiten Zwischenzeit brachte sich in Karnak in irgendeiner Weise ein, was die monumentalen Dimensionen dieser Tempelanlage erklärt. Der ursprüngliche Kerntempel des Mittleren Reiches ist dagegen eher schlecht erhalten und lässt nur wenige Rückschlüsse auf die damalige Ausgestaltung des Tempels zu. Dahinter sind jedoch noch große Teile des eigentlichen Heiligtums, des Achmenu, erhalten. Beinahe verblasste Darstellungen ließen noch erahnen, wie Thutmosis III. in diesen Räumen die Tiere und Pflanzen aus seinem Reich und seinen Eroberungszügen beinahe enzyklopädisch dokumentieren ließ.

Neben der Kernanlage besuchten die Exkursionsteilnehmer auch den Tempel von Osiris Hek-Djet und gingen am Heiligen See vorbei. Es war zudem möglich, das Innere

des Chons-Tempels sowie des Opet-Tempels zu sehen, während die mit Widdersphingen gesäumte Prozessionsallee sowie der Bezirk des Mut-Tempels nicht besichtigt werden konnte. Daraufhin begaben sich die Exkursionsteilnehmer auch zum Freilichtmuseum des Karnak-Areals und besichtigten die Rote Kapelle der Hatschepsut sowie die Weiße Kapelle von Sesostris I. Wenige Exkursionsteilnehmer machten sich in der verbleibenden Zeit noch zu den Überresten des Schatzhauses von Scheschonq und des Ptahtempels auf.

Nach einer kurzen Pause im Hotel begab sich die Reisegruppe gegen 17 Uhr zu Fuß zum Luxor-Tempel (*ip.t rs.t*), der mittlerweile völlig in die moderne Stadt Luxor integriert ist. Der Tempel in seiner heutigen Form geht auf Amenophis III. zurück und diente wohl insbesondere als Besuchstempel beim Opet-Fest. Die Dekoration des Tempels geht überwiegend auf die ramessidische Zeit zurück, so etwa die kolossalen Statuen von Ramses II. vor dem 1. Pylon. Daneben befinden sich auf der Außenmauer auch zahlreiche Szenen von Ramses II. aus dem Krieg mit den Hethitern. Im Inneren des Tempels konnte die Reisegruppe zudem die Paar-Statue von Tutanchamun und seiner Frau Anchesamun ansehen. Der Tempel selbst war lange Zeit von Wüstensand bedeckt, worauf die Überreste der Abu-I-Haggag-Moschee hinwiesen, die im oberen Teil des Tempels noch erkennbar waren.

Tag 5: Tal der Könige und Königinnen, Deir el-Bahari und Memnon (03.03.2020)

Wiederum in den frühen Morgenstunden fuhr die Reisegruppe in die ehemalige Kulturlandschaft des westlichen Thebens, wobei die erste Station das Tal der Könige darstellte. In diesem Tal am Rand der Wüste befinden sich die Königsgräber der Herrscher des Neuen Reichs. Die Exkursionsteilnehmer besichtigten dabei unter anderem die Gräber von Tausret und Sethnacht (KV 14), Sethos II. (KV 15) sowie Merenptah (KV 8) und bewunderten die gut erhaltenen Farben in den Darstellungen. Im Anschluss begab sich die Gruppe nach Süden in das Tal der Königinnen, wobei dort nicht nur Königinnen bestattet sind, sondern auch andere Angehörige der königlichen Familie. Besucht wurden dabei unter anderem die Gräber von Titi (QV 52), der Frau von Ramses III., sowie von Amun-her-khepeshef (QV 55), einem Sohn desselben Pharaos.

Danach ging es nach Deir el-Bahari, wo sich am Ende des Talkessels neben den Überresten des Totentempels von Mentuhotep II. und dem Totentempel von Thutmosis III. auch der Terrassentempel von Hatschepsut befand. Die bemerkenswerten Bild- und Textzyklen dieses Tempels greifen Motive des Alten Reiches auf – etwa einen Geburtsmythos oder die sogenannte Puntfahrt, die beide auf einen hohen Legitimationsbedarf hindeuten. Auf der weiteren Fahrt konnten die Teilnehmer der Exkursion al-Asasif, eine Beamtennekropole des Mittleren und Neuen Reiches, und zahlreiche weitere Überreste der Millionenjahrhäuser verstorbener Pharaonen erblicken. Die Reise führte allerdings zu demjenigen von Amenophis III., vor dessen ersten Pylon die Reste zweier monumentaler Memnonkolosse thronten. Dieser Totentempel wurde im Schwemmland errichtet und war daher wohl oft überflutet, um den Urhügel zu symbolisieren. Allerdings trug dies auch zu seinem baldigen Verfall bei. Die Überreste des Millionenjahrhauses selbst konnte allerdings nicht betreten werden und waren nur von außen einzusehen, da dort eine Ausgrabungskampagne stattfand.

Tag 6: Medinet Habu, Deir el-Medina, Noblengräber und Ramesseum (04.03.2020)

Die Besichtigung der umfangreichen Kultlandschaft von Theben-West wurde auch am folgenden Tag mit dem Besuch von Medinet Habu, dem Totentempel von Ramses III., fortgesetzt. Während an den Umfassungsmauern noch Zeichen koptischer Besiedlung erkennbar waren, wurde zum Zeitpunkt der Besichtigung der Umweg des Tempels neu gebaut. Daneben besichtigte die Gruppe im äußeren Tempelareal das Grab des Harsiese (22. Dynastie), die Wohnung des letzten Nekropolenschreibers sowie den Königspalast, der direkt zum Erscheinungsfenster des Tempels hin ausgerichtet war. Nur von außen waren die Grabkapellen der Gottesgemahlinnen des Amun sowie der ptolemäische Urgöttertempel zu erblicken. Der Totentempel selbst wies viele kriegerische Darstellungen von Ramses III. und umfangreiche Listen der Königssöhne auf, während das Sanktuar und der umschließende Kapellenkranz weniger gut erhalten waren.

Nach kurzer Busfahrt erreichte die Gruppe die Arbeitersiedlung von Deir el-Medina. Dort wohnten die Nekropolenarbeiter und -künstler in etwa 68 Wohnungen aus je drei

Zimmern. Zuerst wurde der zugehörige Hathortempel besichtigt, der neben drei Kammern mit Ritualszenen auch einige koptische und demotische Dipinti bot. Nach einem kurzen Marsch an der Arbeitersiedlung vorbei, gelangte die Reisegruppe zur Arbeiternekropole, deren Gräber an einem Hang gebaut waren und an der Oberfläche kleine Pyramiden aufwiesen. Die Teilnehmer der Exkursion besuchten unter anderem das Grab des Paschedu (TT 326), das erst vor wenig Jahren für die Öffentlichkeit freigegeben worden war, sowie die Gräber von Sennedjem (TT 1) und Inihercha (TT 359). Die sehr schöne, aber auch differenzierte Ornamentik in den Gräbern – z.B. Rinderköpfe mit Sonnenscheibe, die durch Voluten abgegrenzt sind – ist wohl darauf zurückzuführen, dass darin viele Muster erprobt wurden, die für spätere Königsgräber verwendet werden sollten.

Direkt im Anschluss erfolgte die Besichtigung dreier Noblengräber der 18. Dynastie. Zuerst wurde das unfertige Grab des Wesirs Ramose (TT 55) besucht, in dem die Innendekoration nicht rechtzeitig fertig gestellt worden war. Daher konnte man noch zahlreiche Vorzeichnungen an der Wand erkennen. Daneben besuchte die Reisegruppe auch die Gräber des Userhet (TT 56) und des Chaemhet (TT 57). Nach einer kurzen Pause kam der letzte Programmpunkt des Tages an die Reihe: das Millionenjahrhaus von Ramses II., das auch als Ramesseum bekannt ist. Ähnlich wie im Totentempel von Ramses III. dominierten auch hier die Schlachtdarstellungen gegen die Hethiter auf den Tempelwänden, insbesondere jene der Schlacht bei Kadesch. Gut erhalten waren außerdem die Wirtschaftsgebäude und Magazinbauten, die den ursprünglichen Aufbau der gesamten Tempelanlage noch gut erahnen ließen.

Tag 7: Dendera, Abydos und Fahrt nach Al-Minya (05.03.2020)

Nach einem zeitigen Aufbruch aus Luxor bestand der erste Programmpunkt des Tages in der Besichtigung des Tempelkomplexes von Dendera (*iwn.t*). Die Gruppe wandte sich zuerst dem Mammisi aus römischer Zeit zu, dessen Außenfassade aber unvollendet geblieben war. Nur wenige Teilnehmer der Exkursion erkannten hingegen das schlechter erhaltene zweite Mammisi, das aus der Zeit von Nektanebos I. stammte. Daraufhin widmete sich die Gruppe dem Hathortempel selbst zu, dessen Pronaos beeindruckende

Himmelsdecken mit klar erkennbaren Gemälden und teils ausgemeißelte Hathor-Kapitelle aufwies. Allgemein fiel die parallele Bauweise des Tempels von Dendera zum Horustempel von Edfu auf, weswegen er auch als dessen Zwillingstempel bezeichnet wird. Auf dem Dach des Hathortempels befanden sich die Osiriskapellen mit zahlreichen mythischen Darstellungen des Gottes sowie den Texten über das Khoiak-Fest, die Aufschluss über den Ablauf der sogenannten Osirismysterien geben. Zuletzt begab man sich über eine schmale Treppe wieder hinab zum Kapellenkranz und zur Mesenit, die einen Hochschrein enthielt.

Gegen Nachmittag traf die Reisegruppe in Abydos (*3bdw*) ein. Hierbei besuchten die Teilnehmer der Exkursion insbesondere den Totentempel von Sethos I., der zum größten Teil von dessen Sohn Ramses II. fertiggestellt wurde. Den Kern des Tempels bilden sieben Sanktuare, von denen das des Osiris in einen eigenen osirianischen Bereich führt. Auch dort sind Szenen im Zusammenhang mit den Osirismysterien dargestellt wie etwa das Aufrichten des Djed-Pfeilers. Im Südanbau des Tempels konnte die Reisegruppe zudem die bedeutende Königsliste von Abydos ausmachen. Im Vorbeigehen war es auch möglich, einen kurzen Blick auf das tief gelegene Osireion werfen, das ein Anbau an den Totentempel von Sethos I. war, aber über einen gesonderten Eingang in der Umfassungsmauer betreten werden konnte. Sein zentraler Tempelraum mit einem Kenotaph war von Kanälen umgeben, sollte so eine Art Urhügel im Urozean symbolisieren und wurde daher als Osirisgrab betrachtet. Nach einem kurzen Marsch durch Wüstengebiet erreichten die Exkursionsteilnehmer außerdem den Tempel von Ramses II., für dessen Besichtigung aber nur wenig Zeit blieb.

Nach längerer Busreise auf der westlichen Wüstenstraße erreichten die Teilnehmer der Exkursion Mittelägypten und wurden fortan von einer Polizeieskorte begleitet. Dies war nötig, da die Gegend bis vor einigen Jahren noch sehr unsicher und nicht für den Tourismus freigegeben war. Gegen 21 Uhr traf die Reisegruppe schließlich im Nefertiti Hotel in Al-Minya ein, der Hauptstadt des gleichnamigen mittelägyptischen Gouvernements.

Tag 8: Ashmunein, Tuna el-Gebel und el-Amarna (06.03.2020)

Der erste Programmpunkt des Tages führte die Exkursionsteilnehmer nach Ashmunein, also zu den Überresten der antiken Stadt Hermopolis Magna (*hmnw*). Allerdings war es der Reisegruppe nicht möglich, das Tempelareal zu besichtigen; lediglich zwei Pavi-anstatuen im Außenbereich zeugten von der Bedeutung des Gottes Thoth für die Stadt. Daher fuhr die Gruppe direkt im Anschluss nach Tuna el-Gebel weiter, der ptolemäisch-römischen Nekropole von Hermopolis Magna am Wüstenrand. Dabei wies das frühptolemäische Grab des Petosiris, eines Thoth-Priesters, in den Darstellungen und der Architektur Verschmelzungen griechischer und ägyptischer Vorstellungen auf. Im römischen Grab der Isidora aus dem 2. Jhd. n. Chr. war hingegen die Mumie des jungen Mädchens ausgestellt. Daneben besichtigte die Reisegruppe auch ein römisches Brunnenhaus und stieg in die verwinkelte Nekropole der heiligen Tiere des Thoth hinab. In diesen Katakomben wurden zahlreiche mumifizierte Paviane und Ibisbeigesetz.

Der herausragende Programmpunkt des Tages war zweifelsohne der Besuch von el-Amarna (*3ḫ.t-ʾtn*), der Hauptstadt des Pharaos Echnaton und seiner Königin Nofretete. Erste Station war das Königsgrab von Echnaton. Zwar waren nur noch wenige Darstellungen an den Wänden erhalten, allerdings wiesen diese gut erkennbar den typischen Amarna-Stil auf, nämlich lange Glieder, runde Bäuche sowie überlange Hälse und Köpfe. Auch die Darstellung des göttlichen Aton als Sonne war augenfällig. Im Anschluss fuhr die Gruppe zu einer der Grenzstelen von Amarna, deren spontane Übersetzung sich aufgrund der Höhe der Stele als eher unpraktisch erwies. Daraufhin begab sich die Reisegruppe zu den nördlichen Felsgräbern und besuchte die Gräber von Merire I., Pentu und Panehsi, die auch zahlreiche Darstellungen der Königsfamilie enthielten. Die Stadt Amarna selbst befand sich jedoch in einem sehr ruinösen Zustand. So waren etwa die drei Pylone des kleinen Aton-Tempels gerade so erkennbar und nur eine Säule aufgerichtet. Daneben reichte die Zeit noch für den Besuch der Überreste einer Villa. Zuletzt wurde auch das südliche gelegene Grab von Eje besucht, das wiederum natürlichere Proportionen in den Darstellungen aufwies, aber auch den Sonnenhymnus auf Aton enthielt. Mit der Rezitation jenes Hymnos endete schließlich der Aufenthalt in Amarna.

Tag 9: Beni Hasan, Meidum-Pyramide und Fahrt nach Kairo (07.03.2020)

Am Morgen ließ die Gruppe bereits Al-Minya hinter sich und macht sich nach Beni Hasan auf. Dort besichtigten die Exkursionsteilnehmer nach einem steilen Aufstieg die gut erhaltenen Gräber der Gaufürsten des 16. oberägyptischen Gaues aus dem Mittleren Reich. Viele der 39 Gräber wiesen neben der eigentlichen Grabkammer auch eine Säulenvorhalle auf. Besichtigt wurden das Grab von Amenemhet (BH 2), Chnumhotep (BH3), Baket III. (BH 15) und Chety (BH 17), wobei erstere der 12. Dynastie und letztere der 11. Dynastie angehörten. Die detaillierten Darstellungen in den Gräbern umfassten unter anderem landwirtschaftliche Szenen (z. B. eine Weinpresse im Grab von Amenemhat), Spiel und Sport (z.B. eine Ringerszene mit verschiedenen Grifftechniken im Grab von Baket III.) oder die Semiten-Szene im Grab von Chnumhotep II.

Auf dem Weg Richtung Kairo konnte die Gruppe in der Ferne das Fayyum-Becken ausmachen. Kurz darauf gelangten die Exkursionsteilnehmer zur Meidum-Pyramide des Snofru (4. Dynastie). Dort begaben sie sich zum gut erhaltenen Taltempel an der Ostseite der Pyramide, dessen Aufweg noch zu erahnen war. Darin waren keine hieroglyphischen Beschriftungen zu finden, da diese erst mit den Pyramidentexten der 5. und 6. Dynastie aufkamen. Allerdings stellte die Gruppe den unfertigen Zustand der Meidum-Pyramide fest, da eine abschließende Glättung der Außenwand nicht mehr stattgefunden hatte. Dies ist darauf zurückzuführen, dass es sich bei dieser Pyramide um den ersten Bauversuch von Snofru handelte, der von einer ursprünglichen Stufenpyramide zu einer richtigen Pyramide umfunktioniert werden sollte und damit eine wichtige Station in der Geschichte des Pyramidenbaus neben den weiteren Pyramiden Snofrus in Dahschur darstellte. Nach der eigentlichen Besichtigung des Pyramidenareals bestand auch die Möglichkeit, den Grabschacht der Pyramide zu betreten, die einige der Teilnehmer wahrnahmen. Nach einem recht steilen und dunklen Abstieg waren im Inneren der leeren Grabkammer ein Luftschacht sowie das Kraggewölbe zu sehen.

Nur wenige Minuten später gelangten die Exkursionsteilnehmer nach Kairo, wo sie am Horizont die Pyramiden von Gizeh erblicken konnten. Mit Ankunft in der Hauptstadt Ägyptens sahen sie sich außerdem mit dem lauten und dichten Verkehr der Me-

tropole konfrontiert. Am späten Nachmittag traf die Gruppe schließlich am Grand Pyramids Resort ein.

Tag 10: Gizeh-Plateau (08.03.2020)

Am ersten vollständigen Tag in der Hauptstadt Ägyptens stand das Gizeh-Plateau auf dem Programm. Nach erfolgreichem Passieren der Kontrollen umrundete die Gruppe die heute etwa 139 Meter hohe Cheops-Pyramide, verzichtete aber darauf, das Grabmal zu betreten. Stattdessen stiegen einige der Exkursionsteilnehmer in das Grab der Königinmutter Hetepheres hinab, das östlich der großen Pyramide unter einer kleinen Königinnenpyramide lag. Im Anschluss besuchte ein Teil der Gruppe das südlich der Cheops-Pyramide gelegene Sonnenbarkenmuseum, in dem Forscher die 1954 gefundene Sonnenbarke des Cheops aufwendig rekonstruiert hatten. Dabei lag das Museum über der Originalfundstelle der Barke, während das Schiff selbst durch Seile zusammengehalten wurde und über eine eigene Kabine für den Pharaos verfügte.

Daraufhin erreichte die Reisegruppe zu Fuß die Pyramide des Chephren, an deren Spitze sich gut erkennen ließ, dass die Pyramide ursprünglich eine Verkleidung aus Turakalkstein besessen hatte. Zwar erschien die Chephren-Pyramide größer als die des Cheops, allerdings wurde sie auf einer Anhöhe errichtet und ist mit 136 Metern tatsächlich etwas kleiner. Die Überreste des Totentempels des Chephren boten wiederum einen guten Blick auf den Taltempel, die Sphinx und den Aufweg. Bevor die Reisegruppe jedoch dorthin hinabstieg, fuhr sie zu einem Panoramaüberblick über die drei großen Pyramiden des Gizeh-Plateaus. Schließlich begaben sich alle zum Taltempel des Chephren, in dem wohl ursprünglich die berühmten Statuen des Pharaos aus Diorit aufgestellt waren, die sich heute im Ägyptischen Museum in Kairo befinden. Zuletzt konnte man über den Aufweg die Anmut der Sphinx bewundern, wobei bei genauer Betrachtung noch deutliche Farbreste an ihrem Kopfputz zu erkennen waren. Als göttliche Nekropolenwächterin des Chephren-Komplex ist ihr Gesicht wohl Chephren oder Cheops nachempfunden. Das offizielle Programm des Tages endete damit bereits am frühen Nachmittag, sodass die Teilnehmer der Exkursion die restliche Zeit zur freien Verfügung hatten.

Tag 11: Bubastis (09.03.2020)

Am Morgen verließ die Reisegruppe Kairo in östlicher Richtung, um das Grabungsge­lände von Bubastis (Tell Basta) zu besuchen. Dort erwartete sie bereits Dr. Lange, die die Ausgrabungen seit 2008 leitet, sowie der Dekan der philosophischen Fakultät, Pro­fessor Baumhauer, der das Projekt einer Doktorandin zu Kanalbohrungen betreute. Zu­erst gab Dr. Lange einen Überblick über die geophysikalischen Gegebenheiten des Nil­deltas, etwa dass ein Großteil der Siedlungen in diesem Gebiet auf Erhebungen, den so­genannten Geziras, entstanden waren, was auch bei Bubastis der Fall war. Tell Basta selbst weist dabei eine lange Siedlungsgeschichte von prädynastische bis in römische Zeit auf. Im Anschluss führte sie die Gruppe über das Areal des Palastes aus dem Mitt­leren Reich mit Wirtschaftsgebäuden, in dessen Umgebung sich auch Nekropolen vom Alten bis ins Neue Reich (darunter ein Gouverneursfriedhof östlich des Palastes) sowie mehrstöckige Turmhäuser aus ptolemäischer Zeit befanden. Der Palast selbst wies dabei eine labyrinthartige Struktur auf und wurde möglicherweise nicht nur als Gouverneurs­, sondern auch als Königspalast genutzt. Zudem besteht die Möglichkeit, dass sein Vor­läuferbau bereits in der 6. Dynastie zu verorten ist.

Daraufhin verlagerte sich die Führung in das Freilichtmuseum von Bubastis, das er­wartungsgemäß zahlreiche Darstellung der Hauptgöttin Bastet beherbergte. Daneben ging Dr. Lange auch auf die Überreste des Sed-Fest-Tores von Osorkon II. (22. Dynastie) ein, das Teil des Bastettempels war und konventionelle Szenen enthielt. Im Anschluss begab sich die Gruppe direkt zum Tempelareal, das in einem sehr ruinösen Zustand war. Dennoch erläuterte Dr. Lange die mögliche Rekonstruktion des Dromos, des Eingangshofs mit Palmblattkapitellen und des Hypostyls. Außerdem konstatierte sie, dass ein Großteil der gefundenen Trümmer aus der 22. Dynastie stammte, als ein Neubau des Bastettempels durchgeführt wurde. Eine Doktorandin von Professor Baumhauer gab daraufhin Einblicke in die von ihnen durchgeführten Bohrungen, die die Existenz eines Kanals bestätigen konnten, der sich nach Herodot um den Tempel herum erstreckte.

Daraufhin wurden die Exkursionsteilnehmer über eine stark befahrene Straße gelotst, um zum aktuellen Ausgrabungsareal zu gelangen, dem Gebiet um den Ka-Tempel von Pepi I. Dabei ließ sich noch ein Tor mit zweifacher Säulenreihe à vier Säulen sowie die

Ost-West-Ausrichtung erkennen, während der Vorgängerbau aus dem Alten Reich eine Nord-Süd-Ausrichtung aufwies. Zudem erläuterte Dr. Lange im Zuge dessen die Methoden der archäologischen Feldarbeit und verwies auch auf die unabdingliche Hilfe einheimischer Saisonarbeiter. Danach begab sich die Gruppe zum neu eingerichteten Museum von Tell Basta und verabschiedete sich von Dr. Lange und Professor Baumhauer. Nach einem kurzen Besuch des Museums von Tell Basta traten die Exkursionsteilnehmer die Rückfahrt nach Kairo an und verbachten dort den restlichen Tag.

Tag 12: Memphis, Abusir und Sakkara (10.03.2020)

Am Morgen begaben sich die Exkursionsteilnehmer zuerst zu den Überresten der antiken Stadt Memphis. Abgesehen von zwei Kolossen von Ramses II., der Sphinx eines unbekanntes Pharaos sowie einer Darstellung der lokalen Göttertriade (Ptah, Sechemet und Nefertem) ließ kaum etwas die einstige Bedeutung der Stadt mehr erahnen.

Im Anschluss geleitete eine Polizeieskorte die Reisegruppe zum besonderen Programmpunkt des Tages: Einem Besuch der Nekropole von Abusir, die eigentlich noch gar nicht für den Tourismus zugänglich war und deren Besuch nur dank der Bemühungen von Professor Stadler und Dr. Khaled, dem Grabungsleiter von Abusir, realisiert werden konnte. Die Exkursionsteilnehmer wurden von Dr. Khaled und seinen Mitarbeitern, Herrn Fuchs und Herrn Engel, empfangen. Zuerst wurde dargestellt, dass es sich um zwei separate Projekte unter der Leitung von Dr. Khaled handelte: Einerseits das DFG-Projekt über den Aufweg des Sahure mit Würzburger Beteiligung und andererseits ein amerikanisch gefördertes Projekt zur Pyramide des Sahure. Herr Fuchs führte aus, dass die Ausgrabungen am Aufweg zahlreiche Reliefs aus Turakalkstein zutage gefördert hatten, die beispielsweise die Ernte eines Weihrauchbaumes zeigten und auch die Namen wichtiger Beamter beinhalteten. Allerdings war es nötig, die Reliefs nach deren Dokumentation mit Mauerwerk zu verkleiden, um ihre Erhaltung zu gewährleisten. Im Übrigen war vom Abusir-Plateau aus in nördlicher Richtung das Gizeh-Plateau gut erkennbar, während in sich in südlicher Richtung die rote Pyramide Snofrus in Dahschur abzeichnete.

Im Anschluss begab sich die Gruppe zu den Überresten des Totentempels von Sahure, den seinerzeit Ludwig Borchardt ausgegraben hatte und in dem die Kartusche von Sahure gut zu erkennen war. Weiterhin war es den Teilnehmern der Exkursion möglich, die Pyramide des Sahure in zwei Gruppen über den Nordeingang zu betreten. Hierbei erläuterte Dr. Khaled die alten Grabungen in der Pyramide und führte die Gruppe auch in die neu ausgegrabenen Magazinräume, die wohl seit beinahe 4500 Jahren niemand mehr erblickt hatte. Die weitere Führung über das Gelände der Nekropole übernahm schließlich Herr Fuchs, der die Gruppe zuerst zur Mastaba des Ptahschepses, einem Beamten des Niuserre, führte. Dabei erläuterte er auch seine Entdeckungen über die Beamten des Sahure und setzte den Rundgang mit den Pyramiden des Neferirkare und des Niuserre fort. Nach dieser exklusiven Führung verabschiedete sich die Reisegruppe von Dr. Khaled und seinen Mitarbeitern.

Im Anschluss an Abusir folgten einige wichtige Monumente von Sakkara, wobei hierfür nur wenig Zeit verblieb. Zuerst begab sich die Gruppe zum Pyramidenkomplex des Djoser, dessen monumentale Stufenpyramide betreten werden konnte und zum tiefen Grabschacht der Pyramide führte. Daran anschließend passierten die Exkursionsteilnehmer die geschlossene Unas-Pyramide und den Aufweg des Unas. Nach kurzer Fahrt Richtung Norden bestand aber doch noch die Möglichkeit, sich einige Pyramidentexte anzusehen, da die Gruppe in die Grabkammern des Teti hinabstieg. Außerdem wurden als Bestandteil des Teti-Komplexes auch die Mastabas von Kagemni und Gemniemhet besichtigt, die noch substantielle Farbreste aufwiesen. Zuletzt besuchten die Exkursionsteilnehmer noch die Mastaba des Ti, kamen dabei an den ptolemäischen Statuen griechischer Dichter und Philosophen mit Blick auf das Serapeion vorbei und besichtigten zuletzt die Mastaba des Ptahhotep.

Tag 13: Zitadelle, Ägyptisches Museum und Basar (11.03.2020)

Der letzte Programmtag sah zuerst einen Besuch der Zitadelle von Saladin vor, die auf einer Anhöhe von Kairo liegt. Dabei gab der Reiseführer einen kurzen Überblick über die osmanisch-türkische Geschichte Ägyptens. Die erhöhte Lage der Zitadelle bot einen beeindruckenden Ausblick über Kairo und auch die Pyramiden von Gizeh waren am

Horizont erkennbar. Daneben besuchte die Gruppe auch die Alabastermoschee, die im Areal der Zitadelle liegt.

Im Anschluss folgte der Besuch des Ägyptischen Museums in Kairo, das sich am Al-Tahrir-Platz befindet. Die hierfür veranschlagte Zeit von drei Stunden erwies sich jedoch als sehr kurz in Anbetracht der Fülle an Exponaten. Unter den auf zwei Stockwerken ausgestellten Stücken waren unter anderem das Original der Narmerpalette oder die goldene Totenmaske des Tutanchamun zu sehen. Das breite Spektrum der Exponate erlaubte es jedoch allen Exkursionsteilnehmern, eigene Schwerpunkte beim Museumsbesuch zu setzen. Besondere Erwähnung verdienen aber die vier demotischen Papyri (P. Kairo Cg 30646) der ersten Setnageschichte, die detaillierten Mumienporträts aus dem Fayyum sowie einige ptolemäische Dekrete und Stelen, darunter etwa das Raphia- und Kanopus-Dekret.

Im Anschluss besuchten die Exkursionsteilnehmer den Chan el-Chalili-Basar, wo sich einige der Exkursionsteilnehmer im Feilschen und Handeln mit den lokalen Händlern übten. Die engen Gassen des Souks und die Gewürzstraße boten dabei eine einprägsame Erfahrung für alle. Im Anschluss wurde zudem noch die alte Stadtmauer Kairos besichtigt. Zuletzt ließ die Reisegruppe den Abend im Rahmen einer Nilfahrt auf einem kleinen Dampfer ausklingen.

Tag 14: Abreise (12.03.2020)

Der Tag der Abreise wurde von der sich immer weiter zuspitzenden Corona-Pandemie überschattet. Trotz der schlimmen Entwicklungen in Deutschland waren doch alle Teilnehmer wehmütig über das Ende der Exkursion. Bereits in den frühen Morgenstunden verabschiedete sich die Gruppe von ihrem Reiseleiter. Während der Fahrt zum Flughafen kam es zu einem in Ägypten seltenen Gewitter, weswegen auch die Straßen Kairos nahezu leergefegt waren. Gegen 11 Uhr ließ die Reisegruppe Ägypten im Direktflug nach Deutschland hinter sich. Erfreulicherweise kamen alle Exkursionsteilnehmer ohne Schwierigkeiten durch die Kontrollen, sodass alle wohlbehalten gegen Nachmittag am Frankfurter Flughafen landeten.

Zusammenfassend ist zu konstatieren, dass die Ägypten-Exkursion für alle Teilnehmer sehr bereichernd war. Während einige zum ersten Mal die erhabenen Stätten der Ägypter besuchen konnten und andere schon zum wiederholten Male die kulturelle Schönheit des Landes genossen, so waren doch insbesondere die drei Besuche bei den Projekten mit Würzburger Beteiligung eine einmalige Erfahrung für alle und werden noch lange in besonderer Erinnerung bleiben. Für die sorgfältige Planung der Exkursion ist vor allem Herrn Professor Stadler zu danken, aber auch Herrn Wegner, der im Vorfeld große Teile der Organisation übernommen hatte. Zuletzt bleibt zu hoffen, dass es auch trotz der aktuellen Covid-19-Pandemie in Zukunft wieder möglich sein wird, eine Exkursion nach Ägypten in diesem Rahmen durchzuführen.



Rückblick über die Vorträge 2020

Die Suche nach den Beamten des Sahure: Wo der Hund begraben liegt

Datum: 14.01.2020, 18:15 Uhr
Ort: Residenzplatz 2 (Residenz), Hörsaal 1
Veranstalter: Lehrstuhl für Ägyptologie
Vortragende*r: Benedikt Fuchs (Universität Würzburg)

Die Darstellungen im Taltempel, am Pyramidenaufweg und im Totentempel des Sahure in Abusir stellen das größte königliche Reliefcorpus des Alten Reichs dar. Berühmt sind die Szenen des Königs bei der Jagd in der Wüste oder beim Zertrampeln der Feinde als Sphinx. Doch welche Aussagen lassen sich über die Leute am Hofe des Sahure und andere Untertanen des Königs anhand dieser Reliefs tätigen? Handelt es sich bei den dargestellten Personen um idealisierte Verkörperungen von Berufen und Institutionen, oder lassen sich die Menschen hinter diesen Wandbildern ganz konkret nach 4500 Jahren erfassen und beschreiben?



(Entwurf: B. Fuchs)

Der Vortragende präsentierte einige Ergebnisse aus seiner am Lehrstuhl für Ägyptologie an der Universität Würzburg verfassten Master-Thesis. Im Anschluss an den Vortrag fand in den Räumen des Lehrstuhls für Ägyptologie ein kleiner Umtrunk mit Imbiss als Neujahrsempfang der Würzburger Ägyptologie statt.

Blutrache, Kontroverse und Gnostische Schriften entdeckt in Nag Hammadi

Datum: 16.01.2020, 18:15 Uhr
 Ort: Residenzplatz 2 (Residenz), Hörsaal 1
 Veranstalter: Lehrstuhl für Ägyptologie
 Vortragende*r: Dr. Dylan Michael Burns (FU Berlin)

Geheimwörter eines verheirateten Jesus, ein beschimpfter Weltenschöpfer – kein Wunder, dass die koptische gnostische Bibliothek aus Nag Hammadi (Oberägypten) kontrovers diskutiert wurde. Doch geht es in der jüngsten Kontroverse in den Nag Hammadi-Studien nicht um Gnosis oder Gnostizismus, um die negative Darstellung des jüdischen Gottes oder umstrittene Datierungen der Geheimwörter Jesu, sondern um die Entdeckung der Bibliothek selbst. Denn die Geschichte dieser Entdeckung ist ein oberägyptisches Abenteuer, wie etwas aus Karl May, wo Araber und Wissenschaftler mit Betrug,

Blutrache und sogar einem Dschinn operieren. Die Geschichte der Nag Hammadi-Entdeckung ist Seemannsgarn, ein Groschenroman, lustig zu erzählen, und – so behaupten ihre heutigen Kritiker – romantisiert, orientalisiert, unwissenschaftlich, unmoralisch und sollte besser vergessen werden. Der Vortrag hat diese Geschichte, die berechtigte Kritik daran und die Gründe, warum sie trotzdem erzählt werden muß, wenn wir die Nag Hammadi-Bibliothek verstehen möchten, in lebhafter und unterhaltsamer Weise präsentiert.



GASTVORTRAG
MAGIC AND RELIGION
IN COPTIC TEXTUAL CULTURE
SEMINAR SERIES

JULIUS-MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT WÜRZBURG
LEHRSTUHL FÜR
ÄGYPTOLOGIE
RESIDENZPLATZ 2
(RESIDENZ), HÖRSAAL 1

16. JANUAR 2020
18:15 - 20:00

DYLAN BURNS
**BLUTRACHE,
KONTROVERSE,
UND GNOTISCHE SCHRIFTEN:**
DIE NAG HAMMADI BIBLIOTHEK

(Entwurf: K. Dosoo)

Dr. Burns ist Dienststellenleiter für das Projekt *Database and Dictionary of Greek Loanwords in Coptic* an der Freien Universität Berlin und Mitherausgeber von *Nag Hammadi and Manichaean Studies*.

Names of Thrones: Koptische Überlieferungen zu den 24 Presbytern der Johannes-Apokalypse

Datum: 06.02.2020, 18:15 Uhr

Ort: Residenzplatz 2 (Residenz), Hörsaal III

Veranstalter: Lehrstuhl für Ägyptologie

Vortragende*r: Prof. Dr. Sebastian Richter (FU Berlin)



(Photo S. Richter)

In der Vision des Gottesthrons in Kap. 4-5 der neutestamentlichen Offenbarung des Johannes figurieren „24 Älteste (presbyteroi)“. Wie so viele Details des Throns und seiner Entourage, so hat auch das Motiv der Ältesten seine Wurzeln in jüdischen Überlieferungen. Und wie zahlreiche Motive aus dem Bilderschatz der Johannes-Apokalypse, so hat auch das jener 24 Ältesten in die christliche Literatur ausgestrahlt und eine vielfältige,

genre- und medienübergreifende Rezeption in späteren christlichen Traditionen erlangt. Das Thema des Vortrags wird die Überlieferungsgeschichte der 24 Presbyter im christlichen Ägypten sein. Die 24 treten hier in ganz verschiedenen Textsorten und Kontexten in Erscheinung: In der Liturgie, in der Predigt, in magischen Texten, in der christlichen Ikonographie. Unter welchen Gesichtspunkten und selektiven Kriterien wurden die neutestamentlichen Architexte in diesen verschiedenen Kontexten rezipiert und verwertet? Welche Bedeutungen und Bedeutungskomponenten wurden dabei affirmiert, fokussiert, forciert, neu konstruiert?

Herr Richter ist Professor für Ägyptologie mit dem Schwerpunkt Koptologie am Ägyptologischen Seminar der Freien Universität Berlin und Akademieprofessor der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.



Die Lehrveranstaltungen im Jahre 2020

Sommersemester 2020

Prof. Dr. Martin Stadler

Grundzüge der Ägyptologie 2.1: Einführung in die ägyptische Schrift-, Sprach- und Literaturgeschichte

Die Vorlesung beinhaltet einen Überblick über die Prinzipien der ägyptischen Schrift sowie die ägyptische Schriftgeschichte mit einer Vorstellung der wichtigsten Schriftarten (Hieroglyphen, Hieratisch und Demotisch) und ihrer Paläographie. Die wichtigsten Textgattungen, Themen und Forschungsthemen zur altägyptischen Literatur werden vorgestellt. Die Vorlesung setzt keine Ägyptisch- oder Hieroglyphenkenntnisse voraus. Gäste willkommen.

Der Leistungsnachweis zum Erwerb für ECTS: wegen Digitalsemester eine Hausarbeit gemeinsam für diese Vorlesung und die Vorlesung »Würzburger ägyptologische Forschung«. Für einen Leistungsnachweis sind also beide Vorlesungen zu besuchen. Dieser Kurs findet online statt.

Grundzüge der Ägyptologie 2.2: Würzburger ägyptologische Forschungen

Die Vorlesung möchte einen Überblick über die Quellen und verschiedenen Formen und Kontexte altägyptischer Rituale geben. Dabei wird versucht, chronologisch vorzugehen. Programm der Vorlesungsreihe – und damit gleichfalls Prüfungsstoff für die Klausur – sind ebenso die Gastvorträge des Semesters.

Sprachkenntnisse des Ägyptischen sind für die Teilnahme nicht erforderlich. Der Stoff der einzelnen Sitzungen ist jedoch regelmäßig nachzubereiten. Gäste willkommen.

Der Leistungsnachweis zum Erwerb von ECTS:

Für BA-Studierende: siehe »Grundzüge der Ägyptologie 2.1«.

Für Master-Studierende: Die Vorlesung bildet zusammen mit einem Seminar das Modul 04-ÄG-AägK »Altägyptische Kulturgeschichte«. Der Leistungsnachweis wird in diesem Seminar erbracht.

Dieser Kurs findet online statt.

Altägyptische Kulturgeschichte

Das Seminar, das alternativ auch als Modul 04-ÄG-KT-2 belegt werden kann, bildet für Studierende des Masters Ägyptologie zusammen mit der Vorlesung »Grundzüge der Ägyptologie 2.2: Würzburger ägyptologische Forschungen« ein Modul. Im Seminar werden wir uns näher mit Ritualtexten beschäftigen und so die Themen der Vorlesung vertiefen. Die Texte werden im ägyptischen Original, wenn hieratisch oder demotisch geschrieben, dann in der Originalschrift gelesen. Die Teilnahme setzt also entsprechende Kenntnisse und Fähigkeiten voraus.

Der Leistungsnachweis ist ein Referat (ca. 45 Min.) mit Thesenpapier (2-3 S.), das dann zu einer Hausarbeit (ca. 8000 Wörter) weiterentwickelt wird.

Hieroglyphische Texte des 1. Jahrtausends vor und der ersten Jahrhunderte n. Chr.

„Ptolemäisch“ ist ein durchaus umstrittener Begriff, wird hier aber als eine *façon de parler* verwendet und meint hieroglyphische Texte, die in der Ptolemäer- und römischen Kaiserzeit in Stein gemeißelt wurden. Die Texte aber können durchaus älter sein. In dem Kurs haben wir die Stele des Pascherenptah im Britischen Museum (EA 886) und die Satrapenstele (Kairo CG 22182) gelesen, um die Erfahrung mit dem hieroglyphischen Schriftsystem der genannten Epochen und paläographische Kenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit hieroglyphischen Texten der ptolemäisch-römischen Zeit auszubauen.

Dieser Kurs fand online statt.

Schwierige, unpublizierte demotische Texte

Anhand unpublizierte demotischer Handschriften aus Dimê (Soknopaiu Nesos), die in die römische Kaiserzeit datieren, wäre die Lektüererfahrung mit dem Demotischen von Dimê vertieft worden. Dieser Kurs fiel aufgrund der Covid-19-Pandemie aus.

Doktorandenkolloquium

Intensivbetreuung kurz vor dem Abschluss stehender Dissertationen. Dieser Kurs fand online statt.

Dr. Eva Lange-Athinodorou

Einführung in die ägyptische Schrift und Sprache 2 (dreistündig)

Bei diesem Kurs handelt es sich um die Fortsetzung der Einführung in das Mittelägyptische aus dem WS 19-20. Neben der Vervollständigung der Grammatikkenntnisse finden erste Lektüreübungen an Texten statt. Die Teilnahme ist für alle Haupt- und Nebenfachstudenten der Ägyptologie (2. Semester) verpflichtend.

Der/Die Studierende gewinnt erste Einblicke in die ägyptische Grammatik und einen aktiven Grundwortschatz des Mittelägyptischen. Er/Sie ist fähig, einfache hieroglyphische Texte unter Heranziehung grundlegender Hilfsmittel im ägyptischen Original zu lesen. Der Kurs fand online statt.

Kulturgeschichte Ägyptens 2 / Altägyptische Kulturgeschichte

Zu den berühmtesten archäologischen Stätten Ägyptens zählt das sogenannte Tal der Könige in Theben-West, der Begräbnisort der ägyptischen Herrscher des Neuen Reiches.

In diesem Seminar werden wir uns systematisch mit den im Tal der Könige situierten Gräbern und ihre Ausstattung vom Beginn bis zum Ende der Belegungsgeschichte befassen. Schwerpunktmäßig werden dabei Fragen zur Entdeckungsgeschichte, Grabarchitektur, -dekoration und -ausstattung sowie Fragen zur Grabnachnutzung, Grabberaubung usw. behandelt.

Dieser Kurs wurde aufgrund von der aktuellen Covid-19-Pandemie verschoben.

Dr. Carola Koch

Ägyptische Lektüre

Lektüre der Lebensgeschichte des Admirals Ahmose, des Sohnes der Ibana (Urk. IV, 1-11; Abbildung: www.osirisnet.net –Tombs – ElKab) und von Stelen des Mittleren Reiches (Upuaut-aa: Leiden V4/ München 35: Sethe, Lesestücke 72ff; J-cher-nofret: Berlin 1204: Schäfer, in: UGAÄ 4). Der Kurs fand online statt.

Lektüre ägyptischer Texte

Magische/medizinische Texte, die bei Bedrohungen durch Skorpionstiche, an den Epagomenen oder durch Feinde Anwendung fanden. Texte: 1) Spruch gegen Skorpionstiche (Metternichstele (Spruch 6): Sander-Hansen, Die Texte der Metternichstele, Analecta Aegyptiaca 7); 2) Spruch zur Heilung einer gebissenen Katze (Metternichstele (Spruch 3): Sander-Hansen, Metternichstele) 3) Spruch zum Schutz an den Epagomenen, pLeiden I, 346 1,1-2,5 (Stricker, OMRO 29, 55-70). In der zweiten Hälfte des Semesters wäre die Autobiographie des Arztes Udjahorresnet (Posener, BdE 11) auf dem Programm gestanden. Aufgrund der Corona-Vorgaben und Unsicherheiten entfiel dieser Kurs.

Ägyptische Religion 1

Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung wären die wichtigsten ägyptischen Gottheiten und deren Hauptkultorte gestanden. Weil die Nutzung der Bibliothek nicht garantiert werden kann, musste dieser Kurs entfallen.

Einführung in die ägyptische Schrift und Sprache 2 (dreistündig)

Bei diesem Kurs handelt es sich um die Fortsetzung der Einführung in das Mittelägyptische aus dem WS 19/20. Neben der Vervollständigung der Grammatikkenntnisse finden erste Lektüreübungen an Texten statt. Die Teilnahme ist für alle Haupt- und Nebenfachstudenten der Ägyptologie (2. Semester) verpflichtend. Der/Die Studierende gewinnt erste Einblicke in die ägyptische Grammatik und einen aktiven Grundwortschatz des Mittelägyptischen. Er/Sie ist fähig, einfache hieroglyphische Texte unter Heranziehung grundlegender Hilfsmittel im ägyptischen Original zu lesen.

Dr. Korshi Dosoo

Kursive Texte des ersten Jahrtausends v. und der ersten Jahrhunderte n.Chr.

This course will take “Magic and Magicians: Representation and ‘Reality’” as its theme, and will focus on two bodies of texts, selections from literary texts discussing magic and divination (from the *Inaros*, *Petese*, and *Setna* cycles), and the Demotic magical texts of the Theban Magical Library (3rd century CE). Students are required to have completed *04-ÄG-Dem Demotisch* or an equivalent introduction to Demotic.

Assessment will be in the form of a take-home reading exam involving translation and the writing of a short essay. Instruction will be in English.

Dieser Kurs fand online statt.

Koptische Lektüre

This course will continue the theme of “Magic and Popular Religion in Late Antique Egypt”. The course will use as sources a range of magical, documentary and paraliterary texts, published and unpublished, and will include an introduction to Coptic papyrology. Students are required to have completed *Koptisch 1 & 2*, or an equivalent introductory courses.

Assessment will be in the form of a take-home reading exam involving translation and the writing of a short essay. Instruction will be in English.

Dieser Kurs fand online statt.

Dr. Edward O. D. Love

Koptisch I

»Koptisch« gilt als eine Bezeichnung für eine alphabetische Schrift sowie eine Stufe der ägyptischen Sprache, die ab dem 3. bis ca. zum 14. Jahrhundert n.Chr. geschrieben worden ist. Dieser Kurs gibt eine

Einführung in die koptische Schrift und Sprache im Sahidischen Dialekt. Ziel ist es, dass alle KursteilnehmerInnen bis Ende des Kurses die Fähigkeit erwerben, die koptische Grammatik zu beherrschen und Sätze auf Koptisch sowie kurze Auszüge aus koptischen Texten zu übersetzen.

Der Kurs wurde für BA 4. Semester und MA Studierende sowie jeder interessierte Anfänger konzipiert.

Dieser Kurs fand online statt.

Demotisch I

»Demotisch« gilt als eine Bezeichnung für eine kursive Schrift sowie eine Stufe der ägyptischen Sprache, die ab dem 8. Jahrhundert v.Chr. bis dem 5. Jahrhundert n. Chr. geschrieben worden ist. Bei diesem Kurs handelt es sich um eine Einführung in die demotische Schrift und Sprache der ptolemäischen Zeit (332–30 v.Chr.). Im Laufe des Kurses bekommen Studierende eine Einführung in das Lesen der demotischen Schriftzeichen und -gruppen sowie die Grammatik, als Anfangspunkt für weitere Studien in der demotischen Schrift der Spät- oder Römische Zeit. Der Kurs wurde für BA 4. Semester und MA Studierende sowie jeder interessierte Anfänger mit ausreichend Vorkenntnissen im Neuägyptischen und/oder Koptischen konzipiert.

Dieser Kurs fand online statt.

Wintersemester 2020/2021

Prof. Dr. Martin Stadler

Einführung in die ägyptische Schrift und Sprache 1

Das Modul ist grundlegend für das gesamte Studium der Ägyptologie, die Beherrschung seiner Inhalte unerlässliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Studienverlauf. In der Übung werden Kenntnisse der Hieroglyphenschrift, der Transliterationsweisen und der wichtigsten Satzarten vermittelt; darüber hinaus werden vor allem die nonverbalen Sätze (Nominal-, Adjektival-, Adverbialsatz) behandelt. Im Tutorium besprechen wir die in der Übung gestellten Hausaufgaben und festigen die in der Übung vermittelten Kenntnisse.

Die Teilnahme an beiden Kursen ist für alle Erstsemester mit Ägyptologie im Haupt- oder Nebenfach verpflichtend. Beide Kurse werden in einer Klausur am Semesterende geprüft. Im Sommersemester schließt sich der zweite Teil an, durch den dann die Lektürefähigkeit im dritten Fachsemester erreicht werden soll.

Diese Veranstaltung findet synchron digital statt.

Grundzüge der Ägyptologie 1.1: Einführung in die altägyptische Geschichte

Die Vorlesung beinhaltet einen Überblick über die altägyptische Geschichte seit der Frühgeschichte. Uns bekannte Ereignisse werden vor dem Hintergrund der Quellen kritisch betrachtet. Die Teilnahme

an der Veranstaltung steht auch ohne Ägyptischkenntnisse offen.

Diese Veranstaltung findet digital und asynchron statt.

Schwierige, unpublizierte demotische Texte

Anhand unpublizierte demotischer Handschriften aus Dimê (Soknopaiu Nesos), die in die römische Kaiserzeit datieren, wird ein Einstieg in die durchaus spezielle Form des Demotischen von Dimê gegeben. Eine Verbuchung unter 04-ÄG-DemL oder 04-ÄG-KT 1 ist denkbar, die Teilnahme setzt allerdings schon fundierte Erfahrungen im Umgang mit demotischen Texten voraus.

Präsenzlehre mit Hygienevorschriften. Termine werden abgesprochen.

Ptolemäische Lektüre

Vgl. ‚Ptolemäisch‘ ist ein durchaus umstrittener Begriff, wird hier aber als eine façon de parler verwendet und meint hieroglyphische Texte, die in der Ptolemäer- und römischen Kaiserzeit in Stein gemeißelt wurden. Die Texte aber können durchaus älter sein. In dem Kurs wird es um Tempelinschriften gehen, um die Erfahrung mit dem hieroglyphischen Schriftsystem der genannten Epochen und paläographische Kenntnisse auszubauen.

Präsenzlehre mit Hygienevorschriften. Termine werden abgesprochen.

Doktorandenkolloquium

Intensivbetreuung kurz vor dem Abschluss stehender Dissertationen, Präsenzlehre mit Hygienevorschriften. Termine werden abgesprochen.

Dr. Eva Lange-Athinodorou

Grundzüge der Ägyptologie 1.2 „Zentrale Stätten Ägyptens“

Thema der Vorlesung werden wichtige Städte aber auch andere Lokalitäten sein, wie königliche Residenzen, Hauptkultorte, Provinzhauptstädte, Residenz- und Provinznekropolen sowie spezifische Naturlandschaften. In exemplarischer Weise werden dabei für die einzelnen Epochen ägyptischer Kulturgeschichte jeweils besonders bedeutende Ort- und Landschaften behandelt, so dass sich ein Überblick über die Rolle der verschiedenen Landesteile und ihrer herausragenden Stätten vom Ende des 4. Jahrtausends bis in die Römerzeit gewinnen lässt.

Diese Veranstaltung findet digital und asynchron statt.

Kunstgeschichte und Denkmälerkunde 1 (BA) / Perspektiven der altägyptischen Kulturgeschichte (MA)

Zu den berühmtesten archäologischen Stätten Ägyptens zählt das sogenannte Tal der Könige in Theben-West, der Begräbnisort der ägyptischen Herrscher des Neuen Reiches. In diesem Seminar werden wir uns systematisch mit den im Tal der Könige situierten Gräbern und ihre Ausstattung vom Beginn bis

zum Ende der Belegungsgeschichte befassen. Schwerpunktmäßig werden dabei Fragen zur Entdeckungsgeschichte, Grabarchitektur, -dekoration und -ausstattung sowie Fragen zur Grabnachnutzung, Grabberaubung usw. behandelt.

Präsenzlehre mit Hygienevorschriften.

Mittelägyptische Lektüre

Dieser Kurs ist die Fortsetzung der Einführung in die Mittelägyptischen Schriftsprache. Anhand der Lektüre literarischer Werke des Mittleren Reiches werden die in den vorangegangenen beiden Semestern erworbenen Kenntnisse durch Anwendung erweitert und vertieft. Die Veranstaltung ist verpflichtend für BA-Studierende im 4. Semester (Haupt- und Nebenfach).

Präsenzlehre mit Hygienevorschriften.

Kulturgeschichtliches Kolloquium

Diskussion kulturhistorischer Fragestellungen der Ägyptologie unter Einbeziehung sämtlicher Quellengattungen des Alten Ägypten. Die Themen, die in einen weiteren kulturhistorischen Kontext gestellt werden, orientieren sich an denen der angestrebten Abschlussarbeiten. Im Rahmen dieses Kolloquiums stellen sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Lehrstuhls wie auch auswärtige Ägyptologinnen und Ägyptologen vor, woran sie gerade selbst arbeiten. Die Studierenden, die einen Abschluss anstreben sprechen über ihre Recherchen für ihre Abschlussarbeit, so dass im Rahmen des Kolloquiums ihnen Anregungen für weitere Forschungsfragen für ihre Qualifikationsarbeiten gegeben werden können. Studierende jüngerer Semester werden ausdrücklich ermutigt, an diesen „Werkstattgesprächen“ teilzunehmen, um daraus für ihren eigenen weiteren Weg zu lernen.

Präsenzlehre mit Hygienevorschriften.

Dr. Carola Koch

Grundzüge der Ägyptologie 1.1: Einführung in die altägyptische Geschichte

Die Vorlesung beinhaltet einen Überblick über die altägyptische Geschichte seit der Frühgeschichte. Uns bekannte Ereignisse werden vor dem Hintergrund der Quellen kritisch betrachtet. Die Teilnahme an der Veranstaltung steht auch ohne Ägyptischkenntnisse offen. Am Ende der Vorlesung werden die regelmäßig aufzubereitenden Inhalte jeder Sitzung gemeinsam mit denjenigen der Vorlesung Grundzüge der Ägyptologie 1.2 in einer Klausur abgefragt. Für einen Leistungsnachweis sind also beide Vorlesungen zu besuchen.

Präsenzlehre mit Hygienevorschriften.

Ägyptische Religion 1

Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stehen die wichtigsten ägyptischen Gottheiten und deren Hauptkultorte.

Präsenzlehre mit Hygienevorschriften.

Kulturgeschichtliches Kolloquium

Diskussion kulturhistorischer Fragestellungen der Ägyptologie unter Einbeziehung sämtlicher Quellengattungen des Alten Ägypten. Die Themen, die in einen weiteren kulturhistorischen Kontext gestellt werden, orientieren sich an denen der angestrebten Abschlussarbeiten. Im Rahmen dieses Kolloquiums stellen sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Lehrstuhls wie auch auswärtige Ägyptologinnen und Ägyptologen vor, woran sie gerade selbst arbeiten. Die Studierenden, die einen Abschluss anstreben sprechen über ihre Recherchen für ihre Abschlussarbeit, so dass im Rahmen des Kolloquiums ihnen Anregungen für weitere Forschungsfragen für ihre Qualifikationsarbeiten gegeben werden können. Studierende jüngerer Semester werden ausdrücklich ermutigt, an diesen „Werkstattgesprächen“ teilzunehmen, um daraus für ihren eigenen weiteren Weg zu lernen.

Präsenzlehre mit Hygienevorschriften.

Dr. R.K. Dosoo

Koptisch 2

This course continues the introduction to the Coptic language begun in *04-ÄG-Kop1 Koptisch 1*, presenting elements of Coptic grammar not covered in the first semester, and beginning to read simple literary texts. The course will focus on providing students with the skills required to access published editions of Coptic texts for their own research, including an introduction to editorial conventions. Instruction will be in English, using Thomas O. Lambdin's *Introduction to Sahidic Coptic*. Participants are required to have completed *Koptisch 1* or an equivalent introductory course.

Assessment will be in the form of a take-home reading exam.

Diese Veranstaltung findet online statt.

Demotische Lektüre

This course will be divided into two, with the first half of the course focusing on the Ptolemaic literary text *Setna I* (Cairo CG 30646), while the second will focus on magical texts from the late Roman *PDM* xiv, the Demotic Magical Papyrus of London and Leiden. Students are required to have completed *04-ÄG-Dem Demotisch* or an equivalent introduction to Demotic. Assessment will be in the form of a take-home reading exam involving translation and the writing of a short essay.

Instruction will be in English.

Diese Veranstaltung findet online statt.

Koptische Lektüre

This course will take as its theme »Manichaeism in Egypt«. The course will use as sources letters and literary texts from Kellis and Medinet Madi in the Lycopolitan dialect of Coptic. Students are required to have completed *Koptisch 1 & 2*, or to have completed equivalent introductory courses. Assessment will be in the form of a take-home reading exam involving translation and the writing of a short essay.

Instruction will be in English.

Diese Veranstaltung findet online statt.

Dr. Edward Love

Hieratisch

»Hieratisch« gilt als eine Bezeichnung für eine kursive Schrift, die im dritten Jahrtausend v. Chr. aus den kursiven Hieroglyphen hervorgegangen ist und bis in das 2. Jahrtausend n. Chr. geschrieben wurde. Dieser Kurs handelt allerdings von hieratischen Texten, die in klassischem Mittelägyptisch und/oder Neuägyptisch geschrieben wurden. Im Laufe des Kurses bekommen Studierende eine Einführung in das Lesen der hieratischen Schrift aus unterschiedlichen Epochen. Ziel ist, dass alle KursteilnehmerInnen bis Ende des Kurses die Fähigkeit erwerben, hieratische Schriftzeichen zu erkennen und hieratische Texte in eine hieroglyphische Transkription zu setzen. Dieser Kurs wurde für BA 3. Semester sowie jede interessierte Person mit ausreichend Vorkenntnissen über die hieroglyphische Schrift konzipiert. Die Texte, die wir im Kurs lesen werden, stellen eine Reihe von Textarten aus dem Mittleren bis Neuen Reich dar: von Auszügen aus literarischen Texten, z.B. von der Lehre des Ptahhoteps bis der Geschichte von Sinuhe, bis zu dokumentarischen Texten, z.B. von Briefwechsel bis Adoptionspapiere. Dadurch erreichen wir das Ziel, die vielseitige Paläographie unterschiedlicher Textgattungen kennenzulernen.

Präsenzlehre mit Hygienevorschriften.

Kursive Texte des ersten Jahrtausends v.Chr. und der ersten Jahrhunderte n.Chr. 1

Im ersten Jahrtausend v.Chr. und den ersten Jahrhunderten n. Chr. bedeutet der Begriff »kursiv« im ägyptischen Schriftsystem nicht nur hieratisch, sondern auch demotisch. In der Römischen Zeit finden wir Texte aller Gattungen, die auf hieratisch sowie auf demotisch geschrieben sind. Dieser Kurs, geeignet für MA 1. und 3. Semester, beschäftigt sich mit einer Auswahl von Auszügen einiger Texte in der hieratischen sowie demotischen Schrift aus der Spät-, Ptolemäer und Römischer Zeit und auf verschiedenen Textträgern. Deshalb sind Vorkenntnisse in Mittel- und Neuägyptische und Demotisch Sprachphasen, sowie Vorkenntnisse in der hieratischen und demotischen Schrift, eine Voraussetzung für die Teilnahme. Kursinhalt könnten beispielsweise Auszüge der Jenseitstexte auf den Rhind-Papyri, die dieselben Texte auf hieratisch sowie auf demotisch enthalten, oder der demotische Text des Rosetta Steins sowie Zaubertexte auf hieratisch und/oder demotisch sein.

Ziel dieses Kurses ist es, Kompetenzen beim Lesen hieratischer und demotischer Texte in unterschiedlichen Sprachphasen des Ägyptischen, auf verschiedenen Textträgern, und aus unterschiedlichen Epochen zu erweitern.

Präsenzlehre mit Hygienevorschriften.

Tutorium zu Einführung in die Mittelägyptische Sprache und Schrift 2

The goal of the seminar is to answer any questions the students might have following Middle Egyptian

II (which is a prerequisite) and help to build solid knowledge of Middle Egyptian. The seminar is flexible and will be accustomed to the needs of the students.

Präsenzlehre mit Hygienevorschriften. Termine werden abgesprochen.

Eva Kurz, M.A.

Hieroglyphische Texte des ersten Jahrtausends v. Chr. und der ersten Jahrhunderte n. Chr. 1

Inhalt des Kurses ist die Lektüre der Pije-Stein mit quellenkritischer Auswertung des Textes. Dieser ist von besonderem historischen Interesse, da er den Bericht über den Feldzug des kuschitischen Königs Pije (25. Dynastie) zur Eroberung Ägyptens zum Inhalt hat. Darüber hinaus beschäftigen wir uns u.a. mit dem Topos Königsnovelle, Frömmigkeit, Pferden oder Belagerungstechniken.

Erfolgsüberprüfung: Klausur (60 Min.)

Präsenzlehre mit Hygienevorschriften.

Markéta Preininger-Svobodová, M.A.

Magic in (Late Antique) Egypt (in Verbindung mit »Koptische Lektüre«)

In this seminar, we are going to explore ideas and practices concerning magic in Egypt, especially in Late Antiquity, but also in earlier periods. The perspective we will take is one of a dialogue between etic and emic approach to primary sources. The sources that are direct witnesses of magical practices will be the focus of the class, and texts which inform about magical practices will be consulted as well. What does this mean practically? The focus will be on building a theoretical frame and vocabulary through which we will be looking at various »magical« objects – may it be figurines, amulets, or magical recipes. The language of the course is English.

At the end of the course you should be able to orient yourself in magical items practices in Egypt and you should have a good vocabulary and theoretical background to analyse these practices and items

The seminar is open for anyone interested, Egyptologists and non-Egyptologists. No Knowledge of Egyptian is required. The class will be based on a discussion, which will be based on the presentation and reading, which is to be done at home, in preparation for the class. In this seminar, you will be required to make a presentation of at least 45 minutes and write a »Seminararbeit« of 5000 words. Seminar papers can be written in English or German, but the language is not evaluated.

Termine nach Absprache.

Präsenzlehre mit Hygienevorschriften.

Tutorium Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten

In this class, we will focus on building our abilities to perform well as an Egyptologist. We will focus on:

- research (finding relevant sources, building a bibliography)
- effective academic reading

- effective academic writing (resume, abstract, footnotes etc.)
- effective time-management
- effective learning

The course will be prepared according to the needs of the participants. If you are unsure how to navigate the academic work, improve your writing and learning, this class is for you.

Präsenzlehre mit Hygienevorschriften.



Publikationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Würzburger Lehrstuhls für Ägyptologie 2020

- ALTMANN-WENDLING, Victoria (2019, erschienen 2020): Rezension: Fernández Pichel, Abraham I., *Les hymnes au dieu Khnoum de la façade ptolémaïque du temple d'Esna*. Studien zur spätägyptischen Religion 20 (Wiesbaden: Harrassowitz, 2018). In: *OLZ* 114 (6), S. 436-439.
- (2020): Der Annalenstein der 5. Dynastie („Palermostein“). In: R. Färber und R. Gautschy (Hg.), *Zeit in den Kulturen des Altertums. Antike Chronologie im Spiegel der Quellen*. Böhlau: Köln, S. 31–42.
- (2020): Die Statue eines ägyptischen Priesters und Astronomen (JE 38545) (mit M. Stockhusen). In: R. Färber und R. Gautschy (Hg.), *Zeit in den Kulturen des Altertums. Antike Chronologie im Spiegel der Quellen*. Böhlau: Köln, S. 103–115.
- (2020): Die 30 Tage des Mondmonats und ihre Schutzgötter. In: R. Färber und R. Gautschy (Hg.), *Zeit in den Kulturen des Altertums. Antike Chronologie im Spiegel der Quellen*. Böhlau: Köln, S. 117–126.
- (2020): Die Mondtreppen als symbolische Abbilder der Mondzunahme. In: R. Färber und R. Gautschy (Hg.), *Zeit in den Kulturen des Altertums. Antike Chronologie im Spiegel der Quellen*. Böhlau: Köln, S. 137–145.
- DIRKSEN, Svenja Carina; Lena Sophie KRASTEL (Hg.): *Epigraphy through Five Millennia. Texts and Images in Context*, SDAIK 43, Wiesbaden: Harrassowitz 2020.
- DOSOO, Korshi (2020): Circe's Ram: Animals in Greek Magic. In: J. Kindt (Hg.), *Animals in Ancient Greek Religion*. Abingdon (Routledge), S. 260-288.
- (2020): Rezension: Christian Bull, *The Tradition of Hermes Trismegistus: The Egyptian Priestly Figure as a Teacher of Hellenized Wisdom* (Leiden: Brill, 2018)'. In: *Bryn Mawr Classical Review*. Online verfügbar unter <http://bmcr.brynmawr.edu/2020/2020-02-23.html>

- Khaled, M. I. (2020): A Unique Depiction of the Mehn (Snake) Game. In: J. Kamerin, M. Bárta, S. Ikram, M. Lehner, M. Megahed (Hg.), *Guardian of Ancient Egypt, Studies in Honor of Zahi Hawass II*. Prague: Charles University, Faculty of Arts, S. 859-71.
- KOCH, Carola (2020): Datieren und Identifizieren: Vom Nutzen der Titeltkunde. In: Shih-Wei Hsu, V. P.-M. Laisney und J. Moje (Hg.): *Ein Kundiger, der in die Gottesworte eingedrungen ist. Festschrift Karl Jansen-Winkeln zum 65. Geburtstag*. Ägypten und Altes Testament 99. Münster: Zaphon, S. 121-40.
- LANGE-ATHINODOROU, Eva (2020): Kult- und Aufzeichnungstraditionen im Nildelta der Libyzeit: Ein Götteronomastikon des Alten Reiches aus dem Bastet-Tempel in Bubastis. In: Shih-Wei Hsu, V. P.-M. Laisney und J. Moje (Hg.): *Ein Kundiger, der in die Gottesworte eingedrungen ist: Festschrift für den Ägyptologen Karl Jansen-Winkeln zum 65. Geburtstag*. Ägypten und Altes Testament 99. Münster: Zaphon, S. 141-164.
- (2020): Leben am Wasser. Rezension zu Judith Bunbury: *The Nile and Ancient Egypt. Changing Land- and Waterscapes, from the Neolithic to the Roman Era* (Cambridge: Cambridge University Press, 2019). In: *Antike Welt* 2, S. 90.
- LOVE, Edward O. D. (2018/19, erschienen 2020): The Old Coptic of PGM IV: (Re)considerations on Readings, Scripts, and Transmission. In: *Enchoria* 36: 95-108.
- (2018/19, erschienen 2020): The Old Coptic of PGM IV: New Parallels for Interscript and Intralingual Transmission. In: *Enchoria* 36: 109-115.
- (2020): The Literary vs The Literal: The narration of magical practices, texts, and their practitioners in Setne I and II compared with the so-called Demotic and Greek Magical Papyri. In: F. Naether (ed.): *Cult Practices in Ancient Literatures: Egyptian, Near Eastern and Graeco-Roman Narratives in a Cross-Cultural Perspective. Proceedings of a Workshop at the Institute for the Study of the Ancient World, New York, May 16-17, 2016*. New York: ISAW Papers 18. (<http://dlib.nyu.edu/awdl/isaw/isaw-papers/18-5/>)
- PREININGER SVOBODOVÁ, Markéta (2019 erschienen 2020): Tantalus Amulets: Image, Word, and Body. In: *Antiguo Oriente* 17, S. 131-156. Online verfügbar unter <https://repositorio.uca.edu.ar/handle/123456789/10283>
- STADLER, Martin Andreas (2018/19, erschienen 2020): Die Korrektur einer Korrektur: Papyrus Bibliothèque nationale 149 I 24 f. und III 7 f. In: *Enchoria* 36: 211-220.

Titelphoto:

Ruinen des Soknopaios-Tempels in Dimê
(Photo: Stadler)

Jahresbericht 2020**Herausgeber:**

Lehrstuhl für Ägyptologie
der Julius-Maximilians-Universität
Würzburg, JMU
Lehrstuhlinhaber: Prof. Dr. Martin Stadler
Residenzplatz 2/Tor A
97070 Würzburg
l-aegyptologie@uni-wuerzburg.de
Tel.: 0931-31 82818

Druck:

Onlineprinters GmbH, Fürth

Gedruckt mit freundlicher
Unterstützung durch das



ÄGYPTOLOGIE-FORUM
Würzburg e. V.